Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

Abendpost

Published and distributed under permit No. 175, authorized by the Act of Oct. 6, 1917, on file at the Post Office of Chicago, Ill.
By order of the President.
A. S. Burleson,
Postmaster-General.

2 Cents — Chicago, Samstag, den 27. Juli 1918. — ★ 5 Uhr Ausgabe — 2 Cents — 30. Jahrgang. — Nr. 177.

Offensive abgeflaut.

Die Stellung der Deutschen an der Marne gefährlich, aber strategisch wichtig.

Amerikaner in Italien.

(Geliefert von der „Assozirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Paris, 27. Juli. In der verflossenen Nacht haben die Franzosen weitere Fortschritte in der Gegend unmittelbar nördlich von der Marne, wo die Deutschen sich zäh am Flußufer anklammern, errungen und sind, wie die Heeresleitung heute berichtete, bis nördlich von Port-a-Binson vorgestoßen. In der Champagne haben die Franzosen südlich von dem namenlosen Berg auf zwei Meilen Breite infolge örtlichen Kampfes eine Zweidrittelmeile gewonnen und 200 Gefangene gemacht.

Laut der „Havas-Agentur" ist die Zahl der seit Beginn der Gegenoffensive gefangenen Deutschen 30,000. In Brecy, nördlich von Chateau-Thierry, haben amerikanische Truppen Fundamente deutscher Riesengeschütze, welche Ortschaften hinter der Front und vielleicht Paris beschossen, gefunden.

Die heutigen Zeitungen folgern aus der Eroberung von Oulchy-le-Chateau auf der Westseite des Marnevorsprunges, daß die Deutschen dem langsamen, stetigen Druck der Alliirten an einem Punkte, wo sie nicht nachzugeben gedachten, außer durch Zwang, nicht zu widerstehen vermögen. Das „Echo de Paris" nennt die Eroberung einen jener fortschrittlichen Gewinne, welche die Verwirrung des Feindes infolge der Offensive beweisen, dessen schreckliche Lage in einer Tasche von knapp zwölf Meilen Breite, von drei Seiten unter unserem Geschützfeuer, der Ausgang unter beständigen Angriffen der Flieger — kennzeichne. Die Deutschen können die Bahn nicht benutzen und sind auf Wege angewiesen, die unter dem Feuer unserer schweren Geschütze liegen und von unseren Fliegern bombardirt werden. Der „Matin" erwartet eine Verschiebung der Marne-Reimsfront in Schachtelform und daß der Kronprinz, wenn er sich auf eine Schlacht einläßt, dies unter ungünstigsten Verhältnisse tue. „L'Homme libre" verweist darauf, daß die Deutschen vor der Offensive kaum 40 Meilen von Paris waren, jetzt über 50.

London, 27. Juli. Die deutsche Artillerie war in der verflossenen Nacht in dem Winkel zwischen der Somme und der Ancre, nordöstlich von Amiens, lebhaft, meldet heute das Kriegsamt. Sowohl die britische wie die feindliche Artillerie entfalteten weiter nördlich im Abschnitt des Kanals La Bassee ihre Tätigkeit.

Britische Verluste in den letzten sieben Tagen waren 12,893, gegen 16,981 in der vorletzten Woche. Gefallen und an Wunden gestorben: 128 Offiziere, 1764 Mann; Verwundet oder vermißt: 304 Offiziere, 10,697 Mann.

Reuters Vertreter bei den amerikanischen Truppen erinnerte in seiner gestrigen Depesche daran, daß die Deutschen noch im Besitz des nördlichen Ufers der Marne auf einer Strecke von acht Meilen, von Vincelles bis Reuil, sind und ihnen der Besitz noch nicht bestritten worden ist. Dies allein ist Beweis, daß der Feind nicht in sehr dringlicher Eile ist, sich aus der vorgelagerten Stellung zurückzuziehen, wenn es nicht auch ein Wink ist, daß er eine große Menge Vorräte in der Nähe des Flusses besitzt, deren Entfernung schwierig ist. Die französischen Geschütze in diesem Abschnitt bringen beständig große Mengen Munition zur Explosion, ein Beweis, wie große Mengen davon vom Feinde angesammelt worden sind. Der anfängliche Erfolg des französischen Gegenangriffs hat die Neigung erregt, weitere schnelle Fortschritte und riesige Gefangenenmassen zu erwarten, aber das Kämpfen in dem Vorsprung bietet dem Angreifer nur den Vorteil, den die Zusammenhäufung der feindlichen Massen bietet und selbst das ist zweischneidig, da sie Massen zum Angriff auf uns verfügbar macht. Unser Fortschritt in der verflossenen Woche gab dem Feind reichlich Zeit, außerhalb der vorgeschobenen Stellung sich neu zu orientieren. Wir werden wahrscheinlich nicht viel weiter gehen, ohne auf Neigung zum Widerstand zu stoßen. Wir mögen mit etwas Argwohn die feindlichen Absichten längs der Flußfront betrachten. Seine Stellung mag nicht beneidenswert sein, aber sie ist zum Angriff nicht ungünstig.

Beim amerikanischen Heer, an der Aisne-Marnefront, 27. Juli. Die französisch-amerikanischen Truppen an der Front nordöstlich von Chateau-Thierry haben die Deutschen fast ganz aus dem Waldgebiet, das sie so zäh verteidigt haben, vertrieben. Der Druck der Alliirten wird beständig aufrecht erhalten, und heute früh wurde die Beschießung des Feindes mit Artillerie wieder aufgenommen; unter dem Schutz der Kanonen krochen die französischen und amerikanischen Truppen weiter vorwärts, immer näher nach dem wichtigen Bahnknotenpunkt Fere-en-Tardenois. Der Vorstoß führt durch dichte Waldungen und über regentriefende Felder an ihrem Ende. Langsam sich zurückziehend, kämpfen die Deutschen mit zäher Kraft.

Die deutsche Nachhutverteidigung war nachdrücklich, aber der Feind machte doch die allergrößten Anstrengungen, seine Flankenstellungen in den Gebieten von Reims und Soissons zu halten. Deutsche Ueberläufer an der lothringischen Front haben erzählt, daß man im deutschen Heere über die Stärke der Amerikaner im Unklaren sei, daß die drei Landwehrgruppen jetzt nach Diensttauglichen abgesucht werden, auch haben die Gefangenen aus freien Stücken die Amerikaner in den Stand gesetzt, nicht nur die genaue Zusammensetzung der gegnerischen Streitkräfte zu ermitteln, sondern auch Truppenverschiebungen zu verfolgen.

Die Deutschen weichen heute Mittag längs des südlichen Bogens des Vorsprungs an der Marne langsam zurück. Die amerikanischen Truppen in diesem Abschnitt drängen anhaltend vorwärts unter dem Schutz der Artillerie und gegen schweres deutsches Maschinengeschützfeuer. Die Franzosen haben ihre Stellung auch etwas vorgerückt.

General Pershing meldet heute die Eroberung von Le Charmel zwischen dem Ourcqfluß und der Marne durch amerikanische Truppen.

In dem Kampfabschnitt Aisne-Marne sind 52 deutsche Divisionen festgestellt worden, etwa ein Viertel der gesamten deutschen Kriegsmacht an der westlichen Front, laut amtlicher Depesche. Dieser zufolge haben die Franzosen unlängst nördlich von Montdidier 50 Offiziere und 1800 Mann gefangen genommen, vier Kanonen, 40 Schanzenmörser und 300 Maschinengewehre erbeutet.

Washington, 27. Juli. Die Entwickelungen hinter der Pause in den Kämpfen, welche gestern mit geringen Ausnahmen im Abschnitt Aisne-Marne eintrat, erregen hier allerlei Mutmaßungen, so die, daß General Foch frische Truppen heranzieht, um den vierten Jahrestag der Kriegserklärung mit einem großen Siege feiern zu können. Andere Beobachter glauben, daß General Foch das Eintreffen weiterer amerikanischer Truppen und Hilfskräfte abwartet, ehe er zu einer großen Offensive anhebt. Es wird jedoch betont, daß die Pause nicht gedeutet werden darf, als ob die Offensive durch deutschen Widerstand zum Stillstand gekommen wäre.

Man äußert Vertrauen, daß die Pläne des Generals Foch auf die baldige Wiederaufnahme der Offensive abzielen.

General March erklärte heute, daß die **ersten amerikanischen Truppen soeben in Italien eingetroffen seien.**

General March teilte in seiner Erklärung der Kampflage an der Aisne-Marne Front mit, daß militärischen Meldungen zufolge die Deutschen 11 Meilen weiter von Paris zurückgedrängt wurden, und daß die Linie der Alliirten um 10 Meilen kürzer geworden ist. Die Stellungen auf den beiden Seiten des Abschnitts zwischen Soissons und Reims sind fast unverändert geblieben. Der deutsche Rückzug von Chateau-Thierry nach der Mitte dieses Abschnitts dauert an, und der wichtige deutsche Mittelpunkt bei Fere-en-Tardenois liegt jetzt nur 3½ Meilen von den Linien der Alliirten, und steht unter beständigem Geschützfeuer. Der bedeutendste Vorstoß seit Mittwoch, wie General March des Weiteren sagte, wurde von den Briten westlich von Reims gemacht, und infolgedessen rücken auch die Franzosen weiter nördlich von der Marne vor, aber nur langsam, weil das Gebiet bewaldet ist. Durch den Angriff der Deutschen bei Epieds sei das Vordringen der Amerikaner nur auf gewisse Zeit verzögert worden.

General March teilte dann noch mit, daß noch zwei Armeekorps gebildet wurden, das vierte und das fünfte. Dem ersteren wurden die folgenden Divisionen zugeteilt: 83, Nationalarmee (Kommandeur Generalmajor E. F. Glenn); 89, Nationalarmee (Kommandeur Brigadegeneral John S. Winn); 37, Nationalgarde (Kommandeur Generalmajor William S. Farnsworth); 29, Nationalgarde (Kommandeur Generalmajor Charles G. Morton); 90, Nationalarmee (Kommandeur Generalmajor Henry B. Allen); 92, (Neger) Nationalarmee (Kommandeur Generalmajor C. C. Ballou). Das fünfte Armeekorps setzt sich aus folgenden Divisionen zusammen: 6, reguläre Truppen (Kommandeur Generalmajor George Irvin); 36, Nationalgarde (Kommandeur Generalmajor William R. Smith); 79, Nationalarmee (Kommandeur Generalmajor Joseph E. Kuhn); 85, Nationalarmee (Kommandeur Generalmajor C. W. Kennedy); 91, Nationalarmee (Kommandeur Brigadegeneral Frederic S. Foltz); 76, Nationalarmee (Kommandeur Generalmajor Henry C. Hodges jr.). Zu zeitweiligen kommandirenden Generälen wurden ernannt: Generalmajor George B. Reid (viertes Armeekorps), und Generalmajor Omar Bundy (fünftes Armeekorps). Auf eine Frage antwortete General March, daß sich die 32. Division, Nationalgarde, der größtenteils Michiganer Truppen angehören, gegenwärtig in einem ruhigen Abschnitt in den Vogesen befindet. Außerdem teilte er mit, daß sich die Zahl der bisher nach Frankreich gesandten amerikanischen Truppen auf 1,250,000 Mann beläuft.

Berlin, 27. Juli. Freitagsberichte der Heeresleitung: Abends — „Der Tag war ruhiger an der Schlachtfront." Morgens — „Südlich von Albert trieben wir einen britischen Angriff zurück und machten in einem Gegenangriff Gefangene. An vielen Teilen der Front haben unsere Aufklärungabteilungen erfolgreiche Vorstöße gemacht. Zwischen der Aisne und der Marne wurden heftige Teilangriffe des Feindes abgeschlagen, zum Teil ehe die Alliirten in unserer Gefechtszone waren. Auf beiden Seiten der Ourcq dauerten die Kämpfe bis zum Abend an. In dieser Gegend warfen wir den Feind aus seinen Frontstellungen nördlich von Oulchy-le-Chateau und östlich von der Oerts, und südlich von der Ourcq schlugen wir die feindlichen Angriffe durch Gegenangriffe ab. Westlich von Vincelles an der Marne wurde der Feind nach heftigen Kämpfen auch aus unseren Linien im Walde von Riz vertrieben. Südwestlich von Reims säuberten wir die Waldungen westlich von Vrigny und trieben einen heftigen Gegenangriff weißer und farbiger französischer Truppen zurück. In der Champagne griff der Feind früh Morgens zwischen dem Tal der Suippes und Sonain an; er wurde in Gegenstößen geschlagen.

„In Luftkämpfen verlor der Feind gestern 28 Flugzeuge und einen Fesselballon."

Amsterdam, 27. Juli. Die „Vossische Zeitung" nennt in ihrer Besprechung der Marneschlacht General Foch einen fähigen Führer, im „Vorwärts" weist Oberst Gaedke daraufhin, daß General Foch, durch Erfahrung gewitzigt, sein Ziel durch einen Flankenangriff erreichte, hauptsächlich infolge der wirksamen Hilfe der Amerikaner, die sich schnell in die Kriegskunst eingelebt haben, denn der Krieg ist ein schneller und gründlicher Lehrmeister. General Foch wollte weniger seine Front von deutschem Druck befreien, als vielmehr seine Bewegungsfreiheit wiedergewinnen.

Am Morgen des Beginns der großen französischen Offensive sandte Kaiser Wilhelm folgenden Tagesbefehl an alle Kommandos: „Seine Majestät teilt seinen Truppen seine Ankunft hinter der Angriffsfront mit; er wird von einem Turm aus die Schlacht verfolgen. Die guten Wünsche Se. Majestät begleiten die Truppen. Mit Gott für Kaiser und Reich".

Das preußische Landtagsmitglied Traub greift in der alldeutschen „Täglichen Rundschau" die Nörgler an den amtlichen Siegesberichten an und verlangt mehr Vertrauen und Rückgrat; selbst im siebenjährigen Kriege sei nicht immer der Kriegsgott auf preußischer Seite gewesen.

Im „Berliner Lokal-Anzeiger" teilt Karl Rosner von der Front folgende Bemerkungen des Kaisers und des Feldmarschalls von Hindenburg mit. Ersterer sagte am Vorabend von General Fochs Offensive: „Der schwerste Teil der Arbeit liegt noch vor uns. Der Feind weiß, daß der Krieg vor dem Entscheidungspunkt steht und rafft seine ganze Stärke zu einer endgiltigen Verteidigung und Gegenoffensive zusammen." Und von Hindenburg: „Es steht zu hoffen, daß unser Volk daheim voll Vertrauen ist; aber es hat nicht gelernt, sich in Geduld zu fassen, denn Uebereilung taugt nichts. Vorbereitung ist die halbe Schlacht, und das Volk muß sich erinnern, daß wir nicht mit Maschinen arbeiten, die zerschmettert werden können, sobald die Arbeit getan ist. Wir arbeiten mit dem Heiligsten, das wir besitzen, mit dem Blut und Leben des deutschen Volkes. Unsere letzten Reserven müssen starke Männer sein, welche aus den Gräben zurückkehren, um die Friedensaufgaben aufzunehmen. Wir dürfen am Ende nicht zerschlagenen Maschinen gleich sein, sondern stark und ungeschwächt."

Geliefert von der Assozirten Presse: In dem verzweifelten Kampf im Marne-Gebiet ist, wenn vielleicht auch nur auf kurze Zeit, eine Pause eingetreten. Die Offensive der Alliirten ist, obgleich nicht von den Deutschen zum Stehen gebracht, schwächer geworden, und feindliche Gegenangriffe haben aufgehört. Inzwischen bombardirt aber die Artillerie der Alliirten die deutschen Stützpunkte, Lager und Verbindungslinien zwischen Reims und Soissons, und Flieger der Alliirten haben ihr Bombenwerfen noch verstärkt, so daß die Deutschen kaum weniger Ruhe haben werden, als während der heftigen Kämpfe. Sie stehen jetzt mit ihrem Rücken gegen die fast ganz freie Ebene zwischen Fere-en-Tardenois und Ville-en-Tardenois, und fast alle Fortschritte der Alliirten am Freitag wurden in dem bewaldeten Gebiet zwischen der Marne und dem Ourcq gemacht. **Man glaubt, daß der Kronprinz sich bemüht, seine Truppen aus diesem Abschnitt weiter zurückzuziehen, das würde aber** gleichbedeutend mit dem Zugeständnis sein, daß er eine ernstliche Schlappe erlitten hat. Dadurch dürfte jedoch das Vertrauen der Deutschen leiden, und somit mag es möglich sein, daß das deutsche Oberkommando es vorzieht, standzuhalten, obgleich vom militärischen Gesichtspunkt für sie richtiger wäre, um ihre Lage zu verbessern, wenn sie bis zum Vesle-Fluß zurückgehen würden. Die Deutschen haben allen Boden, den sie seit dem 15. Juli gewonnen hatten, bis auf einen Strich von 8 Meilen, wieder verloren, und die letzte Schätzung ihrer Einbuße an Gefangenen seit dem 18. Juli beläuft sich auf 30,000 Mann.

An anderen Punkten in Frankreich sehen die Alliirten jetzt neuen deutschen Offensiven entgegen, obgleich der Feind seine in Flandern abgeschlagenen Angriffe nicht wiederholt hat. Britische Flieger haben in der verflossenen Woche 91 deutsche Aeroplane unschädlich gemacht, während sich der britische Verlust auf 51 belief.

In der nächsten Nummer der

„Sonntagpost"

erzählt unter dem Titel

Die alte und die neue Hauptstadt

Dr. Walter J. Briggs von dem Entstehen und Vergehen der ersten Hauptstadt von Illinois, Kaskaskia und von Springfield mit seinen vielen Erinnerungen an Lincoln.

Rückblicke auf die Grabstätten anderer großer Männer und Bilder, die unter Anderem die Zerstörung der Stätte des alten Kaskaskia durch den Mississippi-Fluß zeigen, machen den Artikel zu einem vielseitig interessanten, der der Bedeutung des Jubeljahres von Illinois vollauf Rechnung trägt.

Zu bestellen in der Geschäftsstelle der Abendpost, 223 W. Washington Straße, sowie bei den Zeitungshändlern und Trägern. Preis 3 Cents.

— Die mexikanische Regierung hat, infolge Vorstellungen der amerikanischen Regierung, die schwere Besteuerung der Oelindustrie verschoben.

Copyright Underwood & Underwood.

Die Kellnerin.

Eine neue Erscheinung im amerikanischen Leben.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Klar und etwas kühler heute Abend, morgen teilweise bewölkt und wärmer, später wahrscheinlich unbeständig. Mäßig starker Nordostwind, morgen Südwind.

Illinois: Heute abend klar, in der Nähe des Michigan Sees kühler. Morgen teilweise bewölkt, im äußersten nördlichen Teil wärmer.

Wisconsin: Zunehmende Bewölkung, morgen Regenschauer, im westlichen und nördlichen Teil schon heute Abend. Im südwestlichen Teil heute abend wärmer, in der Nähe des Michigan und des Superior Sees morgen.

Nieder Michigan: Heute abend klar, im östlichen und südlichen Teil etwas kühler, morgen teilweise bewölkt.

Indiana: Im Allgemeinen klar heute abend und morgen.

Sonnenuntergang, heute: 8:14.
Sonnenaufgang, morgen: 5:39.
Mondaufgang: Heute Abend 10:11.

Temperaturstand.

Nachstehend der Temperaturstand nach den amtlichen Angaben des Wetteramts von gestern nachmittag von 3 Uhr an:

3 Uhr nachm.	90	3 Uhr morgens	74
3:30 nachm.	92	4 Uhr morgens	73
4 Uhr nachm.	91	5 Uhr morgens	73
5 Uhr nachm.	77	6 Uhr morgens	73
6 Uhr abends	76	7 Uhr morgens	74
7 Uhr abends	74	8 Uhr morgens	76
8 Uhr abends	75	9 Uhr morgens	76
9 Uhr abends	75	10 Uhr vorm.	76
10 Uhr abends	75	11 Uhr vorm.	77
11 Uhr abends	75	12 Uhr mittags	77
12 Uhr mitternacht	73	1 Uhr nachm.	76
1 Uhr morgens	74	2 Uhr nachm.	76
2 Uhr morgens	74		

Leset die „Sonntagpost"

Member of the Associated Press.

The Associated Press is exclusively entitled to the use for republication of all news dispatches credited to it or not otherwise credited in this paper and also the local news published herein.

Kleine Kriegsdepeschen.

Ameri-mexikanischer Kongreß.

Washington, 27. Juli. Zu einem Arbeiterkongreß amerikanischer und mexikanischer Gewerkschaften in Laredo, Texas, am 13. November sind Präsident Wilson und Präsident Karranza eingeladen worden.

Gegen Bürgermeister Kunnemann.

Springfield, Ill., 27. Juli. Christian Kunnemann, Bürgermeister von Nomeoki, Südillinois, ist unter der Anklage sich in die Militärangelegenheiten gemischt zu haben, durch Einreichung falscher Berichte und Verbreitung böswilliger Angaben über die Aushebungsbehörde in Madison, Ill., verhaftet und den Bundesgroßgeschworenen überwiesen worden.

Chicagoer Flieger getötet.

Buffalo, N. Y., 27. Juli. Auf dem Curtis-Flugfeld fanden infolge von Absturz Korporal James Doolittle, früher von Chicago, und Lawrence Dunham von Brockville, Ont., gestern den Tod. Doolittle erhielt in Luftkämpfen an der westlichen Front schwere Wunden und große Auszeichnungen; anfangs gehörte er dem amerikanischen Ambulanzdienst an. Er war 24 Jahre alt und hatte studirt.

Fort Worth, Texas, 27. Juli. Fliegerkadett Campbell aus Rosedale, Kas., 26 Jahre alt, fand heute bei Sturz aus geringer Höhe den Tod.

Hempstead, N. Y., 27. Juli. Leutnant Haynes von Gloucester, Mass., wurde hier heute getötet, als ein Haviland-Riesenkampfflieger aus hundert Fuß Höhe abstürzte; sein Begleiter, Mechaniker Minard Moist, kam mit Bruch eines Beines und des Rückgrats davon.

Waco, Tex., 27. Juli. Unterleutnant Clarence H. Winter, Lehrer auf dem Flugfelde, aus Fort Collins, Kolo., wurde heute sechs Meilen vom Felde beim Absturz getötet, sein Begleiter entkam unverletzt.

Zwanzig Tauchboote an amerikanischer Küste?

Genf, 27. Juli. Eine in Basel, Schweiz, aus Hamburg eingelaufene Depesche besagte, daß sich entlang der amerikanischen Küste zwanzig große deutsche Tauchboote befinden sollen, und daß die Gesammtzahl von ihnen im Atlantischen Ozean während der letzten sieben Monate um dreißig Prozent vermehrt worden ist. Die Mitteilung eines Schweizer Ingenieurs, der kürzlich von Kiel nach Genf zurückkehrte, daß sich in dem vortigen Hafen sehr viele beschädigte Tauchboote befinden, und daß es schwer wird, für diese Art Kriegsfahrzeuge die nötigen Mannschaften zu bekommen, ist weder amtlich noch halbamtlich berichtigt worden.

Boston, 27. Juli. Der Kapitän eines heute im hiesigen Hafen eingelaufenen Fischdampfers berichtete, daß er am Sonntag Abend an der Küste von Maine einen dratlosen Ruf um bewaffnete Hilfe auffing. Die Depesche wurde jedoch plötzlich unterbrochen, so daß es ihm nicht möglich war, in irgend einer Weise von Nutzen zu sein.

New York, 27. Juli. Ein britischer Frachtdampfer wurde heute früh an der atlantischen Küste von einem deutschen Tauchboot angegriffen. Ersterer sandte Hilferufe aus.

Kriegsgefangene.

Washington, 27. Juli. Als Kriegsgefangene in Deutschland sind dem Kriegsamt heute Hauptmann Sewing in St. Louis, in Rastatt, und Leutnant Tenny, St. Albans, Vt. in Villingen gemeldet worden.

Sieger.

Paris, 27. Juli. Drei neue bringen Leutnant Foucks Luftsiege auf 59. Adjutant Ehrlich hat in 25 Tagen zehn Luftsiege errungen.

Wird viel nützen.

Halifax, 27. Juli. Die französische Regierung hat den Wert der Munitionsladung des „Mont Blanc", der am letzten 6. Dezember im hiesigen Hafen nach einem Zusammenstoß mit dem belgischen Hilfsdampfer Imo aufflog, in der Höhe von $2,000,000 im hiesigen Seegericht gegen den „Imo" eingeklagt.

Gemeinsam in den Tod.

Bar Harbor, Maine, 27. Juli. An einander gebunden mit Stricken, wurden im Hafen heute die Leichen eines Mannes und einer Frau von einem Flottenpatrouilleboot aufgefischt. Sie sind so stark verwest, daß sie kaum erkenntlich sein dürften.

Vom Baseball.

Ergebnisse der gestrigen Spiele:

„American League" — Chicago 7, Boston 2; Cleveland 8, New York 3; Washington 3, St. Louis 2; Detroit 2, Philadelphia 1.

„National League" — Philadelphia 5, Chicago 2; Boston 11—12, Cincinnati 3—3; Brooklyn 4, Pittsburg 3; New York 8, St. Louis 0.

„National League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Chicago	58	31	.652
New York	56	33	.629
Pittsburg	45	42	.517
Philadelphia	41	45	.477
Cincinnati	39	47	.453
Boston	40	51	.440
Brooklyn	37	48	.435
St. Louis	36	55	.396

„American League."

	Gew.	Verl.	Proz.
Boston	55	36	.604
Cleveland	51	42	.548
Washington	49	41	.544
New York	46	41	.529
Chicago	41	47	.466
St. Louis	40	48	.455
Detroit	38	50	.432
Philadelphia	36	51	.414

Heutige Spiele:

„American League" — Boston in Chicago; Philadelphia in Detroit; Washington in St. Louis; New York in Cleveland.

„National League" — Chicago in Boston; Cincinnati in Philadelphia; St. Louis in Brooklyn; Pittsburg in New York.

Kriegssekretär Baker hat die Fortsetzung der Baseballspiele bis zum 1. September gestattet, nicht bis zum Ende der Spielzeit, wie die Baseballverbände es wünschten.

Einig mit Deutschland.

Oesterreich-Ungarns Premier entwickelt vor den Volksvertretern sein Programm.

Mangel an Lebensmitteln.

(Geliefert von der „Assozirten Presse" und den „United Preß Associations".)

Amsterdam, 27. Juli. Der neue österreich-ungarische Premier Baron von Hussarek legte im Abgeordnetenhause in Wien seine Politik, wie folgt, dar: „In festem Bündniß mit Deutschland, mit dem wir in unerschütterlicher Freundschaft und Loyalität und mit dem wir sehr bald noch enger vereinigt werden, ist es jetzt unabweislich notwendig, dieses schreckliche Ringen zu erfolgreichem Ende zu führen. Nach einem Jahre schwerer Prüfungen ist es jetzt an der Zeit, die Absichten zu verwirklichen, welche die Staatsmänner der Mittelmächte wiederholt und einstimmig erklärt haben, welche niemand bedrohen und auf eine allgemeine Versöhnung der Völker hinzielen. Die österreichische Regierung wird zur Erreichung dieses heißersehnten Zieles alles tun, was in ihren Kräften steht. Dazu genügt nicht die offensichtliche Betonung der Kraft, es gehört auch die Entwickelung innerer Stärke dazu. Absolute Bedingung ist daher die verfassungsmäßige Mitwirkung der Volksvertretung, der die Regierung gewissenhaft anhängen wird."

Das Abgeordnetenhaus hat den provisorischen Regierungshaushalt für die nächsten sechs Monate **mit 215 gegen 196** Stimmen gutgeheißen, auch eine Kriegsbewilligung von sechs Milliarden Kronen. Die Mehrheit bildeten die Christlichsozialen, Deutschnationalen, Deutschradikalen, Rumänen, Polen und einige Italiener. Nach der Abstimmung ließ das Haus eine Ferienpause eintreten.

Die Tschechen stellten im Abgeordnetenhause am Dienstag den Antrag, den ehemaligen Premier Dr. v. Seydler und den ehemaligen Minister des Innern, Grafen Toggenburg, in Anklagezustand zu versetzen, wegen ihres Planes der Teilung Böhmens in eine deutsche und in eine tschechische Verwaltungszone. Dr. Strausky schimpfte über die deutsche Unterdrückung Oesterreichs. Die Schaffung einer deutschen Provinz in Böhmen sei der Anfang des Uebergewichts der reichsdeutschen Regierung in österreichischen Landen. Dieses Oesterreich müsse zertrümmert werden.

Amsterdam, 27. Juli. Dr. Georg Michaelis, der frühere deutsche Reichskanzler, warnt in einem Artikel, den der „Vorwärts" in Berlin mitteilt, das deutsche Volk vor Notjahren nach dem Kriege infolge Mangels an Schiffen. „Laßt uns nicht der Idee verfallen", fährt er fort, „daß alles Elend ein Ende haben und die Glückseligkeit beginnen werde, wenn unsere Feinde uns für unsere Milliarden Kriegsschulden entschädigen. Alles hängt davon ab, wie wir der Periode der wirtschaftlichen Niederlage begegnen. Die Kriegsmilliarden von 1870 haben uns großes Unheil bereitet."

Kopenhagen, 27. Juli. Daß ein baldiger Frieden durchaus für den Bestand von Oesterreich-Ungarn, Bulgarien und der Türkei notwendig sei, haben sozialistische Volksvertreter in einer Eingabe an das österreichische Kabinet betont, laut heutiger Depesche aus Wien. Die Sozialisten Ziz und Seliger haben das Kabinet gefragt, ob es bereit sei, mit Deutschland wegen der Kriegsziele zu verhandeln, und haben sofortige Vorbereitungen zu Friedensverhandlungen, sowie Verzicht auf alle Eroberungen gefordert.

London, 27. Juli. Türkische Sozialisten beraten über energische Agitation unter den arbeitenden Massen zum Sturz der türkischen Kapitalisten, laut nicht datirter Depesche aus Moskau.

Wladiwostok, 27. Juli. Die ostasiatische Regierung ist zurückgetreten.

Bern, 27. Juli. Der sozialrevolutionäre russische Führer Katzenkof ist, laut Depesche des Wolffschen Büros, hingerichtet worden; am 5. Juli hatte er auf dem Kongreß der Soviet den deutschen Botschafter Grafen von Mirbach, heftig angegriffen.

Nahrungsmittel angeblich sehr knapp.

Washington, 27. Juli. Die Lebensmittelfrage zwischen Deutschland und Rußland ist kritisch geworden, laut heutigen Nachrichten an das Staatsamt. Die Lebensmittel reichen nicht für beide Länder aus, und die Frage ist, welches Land sie erhalten soll.

Die Deutschen sollen Soldaten mit Dreschmaschinen auf die Felder geschickt und das Getreide requirirt, den Bauern nur soviel gelassen haben, als sie nach Ansicht der Soldaten gebrauchten. Auch Rinder und Pferde wurden in Polen und Lithauen von den Deutschen requirirt, Bauholz wird von ihnen geschlagen.

Die Diplomaten der Alliirten weigern sich, wie das Staatsamt heute erfährt, von Vologda nach Moskau überzusiedeln, weil dort die Deutschen in der Macht sind.

Premier Lenine erklärte dort vor einer Abordnung der Fabrikausschüsse, daß die Lage der Sovietrepublik infolge internationaler Verwickelungen, Gegenrevolutionen und der Lebensmittelkrise sehr gefährdet sei. Die Gegenerhebung von Jaroslav ist niedergeschlagen worden, der Stab der Weißen Garde und 1500 Mann sind gefangen, die Generäle Vorookin und Karpov und 96 andere Gefangene sind erschossen worden. Hingegen haben die tschechisch-slovakischen Truppen Simirsk an der Wolga besetzt, nach tapferem Widerstande der Regierungstruppen, und die „Pravda", das Sovietorgan, fordert energische Gegenmaßregeln. Simirsk sei der Mittelpunkt der Kornkammer Rußlands.

Präsident Wilson erachtet die japanischen Vorschläge über die nach Sibirien zu senden Truppen als einem Gegenvorschlag ähnlich, der weitere Verhandlungen nötig macht, wenn man auch in den Hauptpunkten völlig einig ist. Es sollen nur Mißverständnisse vermieden werden.

Zürich, 27. Juli. In Prag sind, laut der „Wiener Arbeiterzeitung", neue Hungerrevolten ausgebrochen. Seit dem 7. Juli war dort kein Brod mehr.

Kleine Kriegsdepeschen.

Der Störenfried.

Amsterdam, 27. Juli. Prof. Paul N. Milukoff, Führer der russischen Verfassungsdemokraten, ist aus Kiew ausgewiesen worden, weil, wie der „Berliner Vorwärts" meldet, die ukrainische Regierung ihm die Schuld am Mißlingen des Friedensabschlusses zwischen der Ukraine und Rußland beimißt.

— Henry Miller, der kalifornische Rinderfürst, hat 35 Millionen Dollars hinterlassen, wovon der Staat und die Bundesregierung zusammen zehn Millionen verlangen. Der Nachlaß ist wegen Nichtbezahlung der Erbschaftssteuer beschlagnahmt worden. Frau Leroy Nickel, die Tochter Millers, ist die alleinige Erbin.

— Die nationale Wetterwarte stellt für nächste Woche den Binnenseestaaten in Aussicht: Regenschauer am Montag im oberen, am Dienstag im unteren Seegebiet, danach klar; Samstag wahrscheinlich mehr Regenschauer. Luftwärme über normal nach Montag.

— Die Straßenbahner auf der Pariser Ostbahn erhalten jetzt fünf Franken den Tag wegen der Teuerung.

Jener Schulzensus.

Staatsanwalt Hoyne aufgefordert, seine Aufnahme zu verhindern.

Der Schulrat warf bekanntlich vor einiger Zeit $60,000 für die Aufnahme des Schulzensus aus, und die Gegner von Mayor Thompson, an deren Spitze Schulkommissär Anthony Czarnecki, erheben nun den Vorwurf, daß der Schulrat den Zensus gerade jetzt nur veranstalten lasse, damit Mayor Thompson eine große Anzahl von „Ward Workers" an die öffentliche Krippe stellen könne. Natürlich werde von diesen als Gegenleistung erwartet, daß sie sich für die Kandidatur von Mayor Thompson für den Bundessenat ins Zeug legen. Czarnecki hat jetzt sogar Staatsanwalt Hoyne aufgefordert, kraft seiner Amtsgewalt einzuschreiten und zu verhindern, daß die vom Schulrat für die Zensusaufnahme ausgeworfene Summe für diesen Zweck ausgegeben werde; es ist aber noch sehr fraglich, ob Herr Hoyne, der ja auch ein gerissener Politiker sein soll, ihm diesen Gefallen tun wird.

— Bis zum 13. Dezember behufs nochmaliger Untersuchung hat heute Gouverneur Stephens von Kalifornien die Hinrichtung von Thomas J. Mooney verschoben.

UMI

Badeanzüge f. Knaben, Navy blau, weiß besetzt. Größen 26 bis 34 — $1.00 wert, zu **50c**

E. IVERSON & CO.
1336-1350 MILWAUKEE AVE.

Badeanzüge f. Männer, fein gestrickt, Navyblau, weiß besetzt. Größen 36 bis 46 — $1.00 Werte; zu nur **59c**

Vor-Inventur-Verkäufe!

Voll gehäufte Bargain-Tische, auf denen das Auge mit Wohlgefallen ruht, durchweg im ganzen Laden — Tische mit angebrochenen Sortiments, Musterpartien und von kürzlichen Verkäufen übrig gebliebene Waren beladen, die nicht in die Inventur-Bücher eingetragen werden, alle im Preise heruntergesetzt, daß die Kunden kaum aus ihrer Verwunderung herauskommen.

Wundervolle Bargains in unserer Sektion für fertige Kleidungsstücke

Dress Skirts, in grauen Plaids und Schwarz, volles flare Skirt, plaited oder Shirred Rücken. Größen 24 bis 30 — $5.00 Werte, zu **$2.49**

Waists, aus Lawns und Voiles, einfach weiß oder farbige Streifen, Spitzen- und Stickereibesatz. Größen 36 bis 52, werth $1.75, zu **$1.00**

Hauskleider aus Percale und Gingham — extra volles Skirt, besetzter Kragen und Taschen — Größen 36 bis 46, $2.00 werth, zu **$1.09**

Badeanzüge für Damen und Mädchen, reinwoll. Jersey; in schwarz, mit grünem, rosa, gelbem oder Rose-Besatz, $7 Werte, zu **$4.00**

Kinderkleider — aus guter Sorte Percales, lange Waist oder Pole Effekt — Größen 2 bis 6 — 60c wert, zu nur **35c**

Amoskeag Kleider für Kinder, in einfachen Farben, Streifen und Plaids, Empire, Middy oder lange Waist Effekte, 2—6, $1 Werte, zu **65c**

Weiße Middy Blusen für Mädchen, mit farbigen Kragen und Manschetten, Gürtel rund herum. Größen 12 bis 20; $1 wert, zu **59c**

Kinder Ginghamkleider, in blau, rosa und grünen Plaids, und Streifen, Größen 6 bis 14 — wert $1.50, zu **$1.00**

Weiße Mädchenkleider, aus feinem Voile, mit Spitzenbesatz, Stickerei und hübscher Spitzen; Empire oder lange Waist Effekte, 6—14, $3.00 Werte, zu **$1.35**

Mit Ivy Seife, in allen Farben, wird für 10c verkauft, speziell zu **7½c**

KOUPON — **Frei!** „Victorial Review" Fashion Book — enthält 74 Seiten illustrirte neue Sommer-Muster, reg. Preis 25c, frei für diesen Koupon an unserem Muster-Tisch.

Sicherheitsnadeln, vernickelt, 1 Dutzend auf der Karte; speziell die Karte **3½c**

Perlknöpfe, in weiß, alle Größen, 2 Dutzend auf der Karte, die Karte zu **2½c**

Dress Fasteners, schwarz und weiß, die 10c Qual., das Dutzend **3½c**

Handtücher — Gekräuselte gebl. türk. Badehandtücher, große Sorte, schillernde Border, wert 25c, zu **17c**

Muslin — Yardbreite, weich finished gebleichter Muslin, 30c wert; 10 Yards an jeden Kunden; die Yard zu **22c**

Shaker Flanell, gebl., Double Napped, weiß, extra schwerer Qualität — Stücke und fehlerlos, wert 25c (10 Yds. an jeden Kunden), Yd. **19c**

Suiting, yardbreites doppeltgefalltes weich finished weißes Suiting, wäscht sich vorzüglich, wert 39c — speziell die Yard **25c**

Dress Voiles, fancy bedruckte seidegefinishte Kleiderstoffe; auch einige elegante Spitzen-Effekte; 39c wert, die Yard zu **16½c**

Serpentine Crepe — echte Pacific Mills Kimono Crepe, reine einfache Farben, Champagne, braun, Helio u. s. w., wert 39c; Yard **15c**

„Face Cloths" — schwere Honeycomb Qualität, große Sorte, reguläre 7c Werte — speziell offeriert zu **3½c**

Bettdecken — Schwere Satin Brocade Bettdecken, große Sorte, wert $5.00, zu **2.99**

Slippers — Haus-Slippers für Männer und Damen, aus guter Qualität Canvas, Leder-Sohlen, alle Größen, 35c Werte, Paar zu **19c**

Seid. Voile, yardbreite und Chiffon Qual., elegante Satin Checks, in gelb, Champagne, rosa und saxe, farbige Effekte, wt. $1.39, Yd. **69c**

Gardinen Scrim und Voiles, 36 Zoll, wert 30c, Yard zu **19c**

Rag Rugs, 27×54 Zoll, gute Qualität für Schlafzimmer, speziell **77c**

Knaben-Oxfords, aus solider Lederhaut, Größen 1 bis 5½, Werte bis $1.25, das Paar **69c**

Kinder Pumps, aus Patent Leder, handgewendete Sohlen, Größen 5 bis 8, das Paar **69c**

Leibchen — Fein gerippte Leibchen für Damen, niedriger Hals, ärmellos, mit Tape Besatz, reg. und extra Größen, 19c Werte, Montag **12½c**

Strümpfe — Partie Lisle finished baumwoll. Strümpfe für Damen, schwarz oder weiß, starkes Garter-Top, Paar zu **17c**

Feine Balbriggan Unterhemden und Hosen für Männer, weiß und Ecru, reguläre 69c Werte — speziell für Montag offeriert zu **48c**

Fein gerippte Union Suits für Kinder — 69c Werte — speziell herabgesetzt zu nur **39c**

Männer-Socken — feine Sorte Lisle u. Baumwolle, schwarz und farbig, alle Größen, 25c wert — speziell 3 Paar für 50c; Paar zu **17c**

Mercerized Lisle und Baumwolle Strümpfe für Knaben, Mädchen, schwarz, weiß, bis zu 50c wert, das Paar zu **29c**

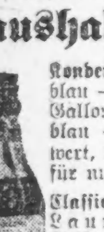
Hosenträger — Starke Elastic Hosenträger f. Männer; volle Leder-Enden, wert bis 39c; speziell das Paar verkauft für **12½c**

Knickers — Waschhosen für Knaben, Palm Beach, grau, Khaki und weiß, bis zu $1.00 Werte, **59c**

Hemden — Partie von Männer Negligeehemden, Percale, mit weich. Kragen od. Sportkragen, **69c**

Haushaltungswaaren—Basement—

Rub No More Laundry Seife, 10 Stücke für **49c**



Kondensiertes Waschblau — genug für eine Gallone flüssiges Waschblau — 15c wert, Flasche **9c**

Gas Bügeleisen — 6 Pfund schweres nickelplattiertes Gas-Bügeleisen, komplett mit Schlauch — $2.50 wt. **$1.89**

3zöllige Teller — importirte, reguläre Verzierung; das Stück zu **8c**

Ball Bros. Mason Fruchtgläser, komplett mit Deckel und Ringen; Quarts, 69c; Pints, das Dtz. **63c**

Klassic weiße Laundry Seife, — 10 Stücke spez. zu nur **42c**

Rub no more Seifenschnitzel, regulär 10c Paket — Paket für **7½c**

Argo Glanzstärke, volles 1 Pfund Paket speziell zu nur **9c**

Fruchtglas Gummiringe — extra schwerer neuer Gummi, speziell das Dutzend **8c**

Gasofen-Tische, aus schwerem galvanisiertem Eisen gemacht — in Oak Finish, 2 Brenner Größe, $2.25 **$1.69**

Eleonore.

Roman von August Becker.

(4. Fortsetzung.)

3.

Beim Eintritt in das Hotel hörte der Heimkehrende, als er sich schon auf der Treppe erkundigte, daß ein Herr dagewesen, der seiner Aussage zufolge brieflich herbestellt worden sei, ohne zu wissen, von wem. Herbig überlegte. Er hatte doch zu den versendeten Billets seine Adreßkarte selbst benützt! — Ob der Herr nichts hinterlassen habe, fragte er in die Portierloge hinein. — Nichts, als daß er wiederkommen wolle. — Wie er ausgesehen? — Ziemlich groß, hager, vorgebeugt, grünliche Brille, eine Papierrolle im Rocke, — Schuhwerk, Haar und Bart schwärzlich — beschrieb ihn der schwärzliche Kellner, indeß der Portier auf blauer Brille und aschfarbigem Aussehen bestand.

Kopfschüttelnd schritt Herbig weiter, nach einer bequemen Rückzugsecke umschauend. Auf des Kellners Versicherung, daß noch überall Platz, die meisten Gäste noch im Theater seien, begab er sich in den nächsten Speisesaal, wo bereits einzelne Freunde oder auch Gruppen mit Damen saßen. Er wies vorläufig Wein- und Speisekarte zurück, ließ sich bloß Selterwasser und Zeitungen bringen, las, was er schon oft gelesen, zuletzt auch die Inserate, und versank endlich aus Langeweile, während die Räumlichkeiten sich allmählich mehr füllten, in Träumerei.

Ihn reute der verlorene Tag, den er glücklicher an der Ostsee verleben konnte. Von allen, denen er seine Anwesenheit gemeldet, hatte sich keiner — den Aschgrauen rechnete er vorläufig nicht — eingestellt oder auch nur schriftlich entschuldigt. Eine große Bitterkeit schlich sich bei ihm ein, der Gedanke an die Wertlosigkeit so vieler Bekanntschaften. „Ein Wintertag — und tot sind alle diese Fliegen!" Und einen hatte er unter Umständen getroffen, die vertrauten Verkehr ausschlossen, in einer Zwangslage, von Gewissensregungen erschüttert, niedergedrückt durch jene Fremde, deren Augen scheu auszuweichen er gewiß allen Grund hatte. Aber mit dessen rascher Verabschiedung war auch die Gelegenheit entzogen, bei jenem Fräulein Lenz Erkundigungen einzuziehen nach der schönen Frau vom Ostseestrande, die seine Gedanken, seine Gefühle beherrschte, wie keine vorher. Im Geiste versetzte er sich wieder an die Küste, verlor sich allein in die Oede der Dünen, wo ihm die herrliche Erscheinung geworden war. Kein anderer Laut schlug da zwischen Sand und Welle an sein Ohr, als weit draußen der Möwenschrei und, wenn dieser verstummte, das trübe Rasseln des Strandhafers im Winde, der taktmäßig dumpfe Anschlag des Meeres. Betrachtsam still saß er, in die Weite blickend, verloren in sehnsüchtige Träumerei, sich und seine Umgebung ganz vergessend, — als ihm plötzlich sein voller Name vernehmlich ins Ohr klang.

Im Augenblick war ihm zumute, wie Irwings Rip van Winkle, den in der Wildniß der Katskillberge am Hudson eine unbekannte Stimme bei Namen rief — oder auch wie dem Studenten von Alcala, der im verlassenen Dachstübchen Le Sages hinkenden Teufel in einer Phiole seufzen hörte. Aufblickend, fand sich Herbig in der eleganten Umgebung eines Speisesaales seines hauptstädtischen Hotels — und vor ihm stand ein bis zur Halsbinde zugeknöpfter Herr mit grünlicher Brille, aschfarbenen Wangen, gebeugtem Haupte, vorgestreckter Hand. Derselbe konnte ein Pädagog, ein Gelehrter, ein Schriftsteller oder etwas anderes sein und sah wie ein abgegriffenes Lexikon im Futterale aus, entsprach übrigens der Beschreibung des Kellners und Portiers. Aus der Ueberrocktasche guckte die erwähnte Papierrolle fast aufdringlich.

„Bruno Herbig kennt mich in der Tat nicht mehr," sagte der Herr in jener gebrochen hohen Tonlage wispernd, wie man es bei norddeutschen Gelehrten nicht selten findet. „Dräsow," fügte er, sich vorstellend, hinzu, „Dr. Daniel Dräsow."

Herbig hatte bereits die dargereichte Rechte ergriffen. Freilich Dräsow — wie konnte er's übersehen! — Dräsow, der schon als Student bei großem Fleiße sich kümmerlich durchgeschlagen, dennoch nicht zu einem praktischen Lebensberuf zu bestimmen war und sich jetzt im Jammer deutschen Privatdocententums als Repetent an der Universität und mit schriftstellerischen Arbeiten forthalf. Herbig hatte seiner in der Tat vergessen, konnte sich auch nicht entsinnen, ihn von seiner Anwesenheit benachrichtigt zu haben, sprach aber gleichwohl lebhaft seine Freude darüber aus, daß doch einer der alten Bekannten den Abend mit ihm verbringen wolle.

Er war in Wirklichkeit dem Zufall dankbar, der ihm einen Studienfreund zugeführt hatte. Nichts verstimmt mehr, als in einer Stadt, wo man Freunde hat, am Abend fremd unter Fremden zu sitzen. Indem er fürs erste Grund und Ursache der Erscheinung Dräsows im Hotel dahingestellt sein ließ und dem Zweck derselben nicht weiter nachfragte, lud er mit aufrichtiger Herzlichkeit, liebenswürdiger Zuvorkommenheit beim freundlichsten Empfang den Stubengelehrten zum Sitzen ein und rief nach Wein- und Speisekarte. Ein Refüs ließ er nicht gelten, wenn auch Dräsow, seinen Ueberrock mit der Papierrolle ablegend, eifrig versicherte, daß er bereits gespeist — „ganz in der Nähe!" Rasch war ein gutes Souper für zwei und vorläufig eine Flasche Markobrunner bestellt.

Es war in der Tat nötig, daß er für Dräsow entschied. Denn der suchte noch immer auf der Weinkarte nach dem billigsten umher, konnte sich durchaus nicht in den Luxus eines Soupers im feinen Hotel finden und schlug endlich eine frühere Stammkneipe vor — „ganz in der Nähe!" — wo man bei einem kleinen Kommers willkommen wäre.

Jedoch Herbig schüttelte sich. „Nein!" sagte er bestimmt, indes der Kork sprang, worauf er rasch einschenkte und auf alte Freundschaft anstieß. „Bin froh, dem Grölzen vom schwarzen Walfisch zu Askalon entronnen zu sein. Ein altes hehres Studentenlied hört man da nicht mehr. Weißt Du: ‚Auf des Geist's lichtgewohnten Schwingen!'"

Dräsow sah ihn verständnißinnig an, dachte dabei an die Kosten des Soupers, an die „Magie des Reichtums", griff bald zur vertraulichen, bald zur höflichen Anrede (Herbig machte es indes auch nicht anders), langte übrigens mit Appetit zu, nachdem einmal aufgetragen war.

„Und nun, Dräsovius, wie geht es Ihnen?" fragte Herbig teilnahmsvoll.

„Wie soll es, ohne Moneten von Haus aus, einem deutschen Privatdozenten ergehen? Ich esse Luft und werde mit Versprechungen gespeist, aber nicht fett dabei, wie der feiste Dänenprinz."

„Zugegeben. Was haben Sie jetzt unter der Feder?"

„Ich schreibe meine Aesthetik der Karrikatur fertig. Allein, ein anderer Buchhändler sucht mich zu einem Kommentar über Lessings Dramaturgie-Briefe zu bestimmen. Und dieser Verleger, der mir das neue Offert gemacht . . ."

„Bringt sich um, wenn Sie nicht annehmen. He?"

„Das gerade nicht," versicherte Dräsow, „allein, er hat mich doch vor meinem seitherigen Buchhändler ernstlich gewarnt."

„Und so schenken Sie ihm natürlich Ihr Vertrauen. Das erinnert mich an eine Geschichte, darf ich sie erzählen? Gut. — Da kommen gleichzeitig ein Engländer und ein Franzose in einem rheinischen Hotel an. Letzterer nimmt den Wirt beiseite: ‚Nehmen Sie sich vor diesem semmelblonden Anglais in acht, ein großer Filou!' — Darauf kommt der Semmelblonde im Vertrauen: ‚Hüten Sie sich vor jenem schwarzbärtigen Halunken, ich kenne ihn!' — Und der Wirt denkt: Welch gegenseitige Verkennung! Eines Tages gegen Schluß der Saison waren beide ohne Zahlung und mit einem Teil des Silberzeuges verschwunden, um ihr Heil anderswo zu versuchen."

„Und die Moral der Geschichte?" wisperte Herbigs Gast.

„Müssen Sie sich selbst ziehen, Dräsovius. — Wie kommen Sie übrigens dazu, einen Kommentar schreiben zu wollen?"

„Ich dächte doch, man könne über alles einen schreiben."

„Allerdings. Eine passende Beschäftigung für einen alten Herrn, der noch ein bißchen mit Tinte sudeln will. Wie ging es mit Ihrem letzten Buche?" erkundigte sich Herbig weiter.

„Das Buch war gut," sagte er, „aber — die Kritik, wissen Sie, die Kritik! Sie soll anregen, erheben. Die Welt hat sich jedoch umgekehrt. Das Urteil liegt heute bei der unreifen Jugend."

„Die wählte stets gerne diesen Tummelplatz," ergänzte Herbig. „Wie schreibt Lord Byron an den jungen Freund? ‚Sie kritisiren sehr scharf, mein Kind —, wenn Sie einmal älter sind, bleiben Sie von Allem unbefriedigt und werden niemand übel behandeln!' Also, lieber Dräsow, keine Schwäche! Da gibt's zweierlei. Entweder Sie beachten den Tadel nicht, oder machen es ein andermal besser. Freilich, unter Umständen gibt es noch ein Drittes."

„Das wäre?"

„Sie laugen Ihren Gegner gehörig ab und bearbeiten ihn mit dem ironischen Bügeleisen. Oder, schlagen Sie ihn doch einmal mit Thors Hammer um den Kopf."

„Wer das vermöchte!"

„Zum Teufel auch, so fahren Sie ihm mit der Feder tüchtig durch die Ohren, helfen Sie ihn mit dem Stift an die Wand! Nur kein litterarisches Gezänk! Gleich den Kerl wie eine Melone zerschneiden, wie einen Kürbis zerhacken. Dann Besseres schaffen, wenn man sich hierzu nicht gleich von vornherein entschließen kann. Ergo bibamus!"

Dräsow seufzte, nachdem er sein Glas geleert hatte.

„Muß mich wohl dem Modegeschmack anbequemen," sagte er dann. „Mode macht Brombeeren teuer wie Ananas! Nicht an die Kunst oder Wissenschaft hält sie sich, sondern an deren Schein. Ich werde es mit einem Essay über die Bartseife der Trojaner versuchen. Oder mit etwas recht Modernem, mit einer laut verkündeten, rüstigen Dummheit. Wissen Sie mir keine?"

Herbig dankte für das schmeichelhafte Vertrauen, konnte jedoch im Augenblick nicht dienen. Indes fuhr Dräsow fort, Messer und Gabel fleißig gebrauchend.

„Und was ist es mit Ihnen? Haben Sie das baltische Wesen satt und wollen es mit unserem „lumen orbi" versuchen? Oder treffen Sie Vorbereitungen zu einer Entdeckungsreise in die Mongolei, Sie Ethnograph?"

„Nein, Freund! Morgen schon geht es südwärts auf meiner zweiten Romfahrt!"

„Glücklicher! Könnte ich mit!"

„Nicht doch. Sie blieben überall stehen, längst gesammelte Notizen nochmals zu sammeln; ich müßte weiter. Aber, wollen Sie keine Zuspeise zum Rumpsteak, etwa eine Salzgurke?"

„Ich ziehe mit Petrarca Rotrüben vor."

„Und ich mit Tasso Malvasier!" meinte Herbig, wieder zur Weinkarte greifend. „Lauras scheinheilig langweiliger Anbeter soll hier nicht allein über Sie bestimmen."

„Muß es sein, dann Claret!" fiel Dräsow ein und meinte, während der Bordeaux bestellt wurde: „Schade, daß wir nicht Falerner miteinander in einer von Zitronen und Lorbeer umdufteten Locanda trinken werden. Dann hätte ich Stoff für mein nächstes Buch. Nicht?"

„Nein! Indes das erste Glas edeln Purpurweins auf das, was wir lieben!" sprach Herbig, indem er anstieß, austrank und das Glas hinstellte. „Zu Bücherzwecken reist man allein, mein Lieber. Sie bedürfen großer Vorbereitungen, schleppen Schreibzeug mit — unter zwei Gallonen Alizarintinte, vier Pfund Stahlfedern und drei Ries Papier tun Sie's nicht. Billiger und bequemer, mein Freund, bleiben Sie daheim, schreiben die Reise in Ihrer Stube. Sie lachen? Nichts leichter. Mit Gsell-Fels und zwei anderen Welschlandschilderern vor sich, schreibt man darauf los, nicht zu schwunghaft, eher verkleinernd — es ist glaubwürdiger, hausbackene Nüchternheit ist zeitgemäß. Bei Messungen die Durchschnittszahl der früheren, oder man übertrumpft noch die niederste Angabe. Laokoon, den farnesischen Stier, verschiedene Madonnen setze nur keck herunter. Halte Dich darüber auf, daß die medicäische Venus die Gesellschaftstoilette fast übertreibe, während Du selbst eine Lanze für eine große Welthundeausstellung im Kolosseum einlegen magst."

„Hm!" machte Dräsow mit Messer und Gabel hantirend. „Und was treibt Sie über die Alpen?"

„Mich?" versetzte Herbig und schlürfte langsam an seinem Glase. „Verschiedenes. Ich weiß es selber nicht. Es ist kein rechter Raum mehr zur Geistestat. Der Baum, unter dessen Schatten wir geflüchtet, schattet zu viel — es wird kühl, feucht, dumpf, muffig — starke Pilzentwickelung. Kurz, ich dachte an Afrika, mitten durch von Biserta bis zur Tafelbai, fühle jedoch noch keinen Beruf zum Märtyrer, am wenigsten den, von Ofenhockern meine Entdeckungen angezweifelt zu sehen. Also fürs Erste eine Wallfahrt nach Rom und Sizilien."

„Auch die Schwalbe treibt der vandalische Wind!" bemerkte Dräsow nachdenklich, indes Herbig fortfuhr:

„Und dennoch — so seltsam ist des Menschen Sinn — bei dieser Fahrt nach Süden weist mein Herz gleich der Magnetnadel nach Norden, nach den vandalischen Küsten."

„An den Ostseestrand zurück?!" wisperte Dräsow empört. „Ist man ein Bernsteinkäufer, ein Salzfischhändler, ein Heringsmakler?"

„Ist die Perlenschnur alter Hansestädte von Lübeck bis Wisby nichts? Dann das Heiligtum von Arkona, Harthasee, Vineta . . ."

„Phantasmen! Problematischer Nebel!"

„Sonnenauf- und -Untergang breiten mehr Licht und Glanz um Rügens, Usedoms, Wollins Küste, als ich in Neapel finde," versetzte Herbig, der sich eine Zigarre ansteckte, nachdem er sich überzeugt hatte, daß auch sonst in den voller gewordenen Sälen geraucht wurde. „Und dann jene duftige Verschleierung von nah und fern, Waldsee, Düne, das weite Meer . . ."

(Fortsetzung folgt.)

9 hübsche, moderne 2 Flat

Frame Häuser

an School Str.,

zwischen 50. und 51. Ave.,

werden vom Eigentümer innerhalb 10 Tagen zu einem Preise verkauft werden, der unter den gegenwärtigen Baukosten steht, zu einer

kleinen Baar-Anzahlung.

Rest auf monatliche Abzahlungen.

Feine Lage, viel frische Luft und Platz für Garten und Hühner.

Kommt und seht dieselben — der Sekretär des Eigentümers ist zu finden:

5010 School Str.

jeden Tag, einschließlich Sonntags. Ihr versäumt eine Gelegenheit, falls Ihr nicht augenblicklich vorsprecht.

dofrsa

Ihr könnt nicht erwarten, eine reine Gesichtshaut zu haben

Wenn Ihr sie beständig mit sogenannten Hautnährstoffen oder Creams, die oft ranzig und voller Keime sind, massirt.

Braucht anstatt dessen eine Woche lang Cuticura.

Und macht Eure tägliche Toilette mit Cuticura-Seife und -Salbe. Es ist unmöglich, daß diese die Poren schädigen. Vergleicht die Reinheit, den Duft, die Annehmlichkeit und Bequemlichkeit dieser besser wie Cream Erweichungsmittel mit den so gewöhnlichen, Mühe machenden und kostspieligen Schönheitsmitteln. Ein Bad mit Cuticura-Seife und heißem Wasser beim Aufstehen und Schlafengehen frischt sie auf, wodurch der Gesichtshaut ein frischer, gesunder Glanz verliehen wird. Wenn Anzeichen von Pimpeln, Röte oder Rauhigkeit vorhanden sind, legt die Salbe darauf und laßt sie dort fünf Minuten, ehe Ihr badet. Nichts Reinlicheres, Süßeres und Wirksameres für Eure Haut und Haar als Cuticura, ganz gleich, wie viel Ihr sonst bezahlen mögt.

Wegen freier Proben mit umgehender Post adressirt Postkarte an: „Cuticura, Dept. 22, Boston". Ueberall zu kaufen.

Leset die „Sonntagpost"

Eine Löwenjagd.

Als ich in Port Said den Dampfer bestieg, um aus dem Wunderlande Aegypten wieder in die etwas weniger farbenprächtige Heimat zurückzukehren, machte ich die interessante Bekanntschaft Dr. Aussprengers, des kühnen Löwenjägers. Er befand sich ebenfalls auf der Reise nach Deutschland, jedoch nur, um daselbst einen sechsmonatigen Urlaub zu verleben.

„Wissen Sie," sagte er eines Morgens zu mir, „es würde mich nichts abhalten, mir in Deutschland ein behagliches Leben zu schaffen, denn ich hab's dazu; was mich aber immer wieder nach Afrika zurückzieht, das sind die unvergleichlichen Löwenjagden. Ich bin so mit Leib und Seele Jäger, daß mir nichts in der Welt Ersatz bieten könnte für dieses ebenso gefahr- wie reizvolle Vergnügen." Ich gab das gerne zu. Hatte mich doch selbst die Lust gepackt, einmal eine derartige Jagd mitzumachen, aber eine gewisse Ehrlichkeit hatte mich davon abgehalten. Denn es wird zu einer Löwenjagd meist ein derartiges Aufgebot an Treibern und sonstigen Hilfstruppen gestellt, daß ich mir ebenso verdienstvoll hätte ein Fell bei Tietz oder Wertheim erwerben können.

Dr. Aussprenger lachte über meine Naivität, dann aber setzte er wie entschuldigend hinzu: „Sie mögen wohl recht haben; stellenweise macht man's so. Aber kommen Sie 'mal nach dem Kilimandjaro oder an den Viktoria-See, da soll Ihr jagdlicher Ehrgeiz vollauf befriedigt werden. Ich will Ihnen, wenn es Sie nicht langweilt, die Geschichte meines dreizehnten Löwen erzählen, eine der gefahrvollsten und aufregendsten Jagden, die ich je gehabt habe."

Ich bat natürlich um die Geschichte und so fuhr der kühne Tropenjäger fort: „Um gleich in medias res zu kommen: ich witterte eines Tages wieder einmal einen Löwen. Ich sage absichtlich: wittern, denn ein richtiger Löwenjäger wittert seine Beute. Obendrein hatte mir ein Diener am Tage zuvor gemeldet, daß er einen prächtigen Löwen in der Nähe der Station gesehen habe. Ich befahl sofort eine Ziege zu schlachten und ließ sie von meinem Diener an die Stelle schaffen, wo er den Löwen gesehen hatte. Am andern Tage kurz nach Sonnenaufgang machte ich mich dann auf. In meiner Begleitung hatte ich außer meinem schon erwähnten Diener einen schwarzen Unteroffizier, den ich mir vom Kommandanten der Station erbeten hatte und der ein äußerst gewandter, umsichtiger und unerschrockener Kerl war. Drei Stunden lang marschirten wir über flaches, kahles Terrain, bis wir an den Platz kamen, wo mein Diener das „Luder" niedergelegt hatte. Es war nicht mehr da.

„Der Löwe hat es gefunden und verschleppt," sagte der Unteroffizier. „Man sieht hier ganz deutlich die Spuren."

„Das ist die Fährte," erklärte ich und befahl dem Schwarzen, der Spur zu folgen, die anscheinend nach einem etwa kilometerweit entfernten dichten Unterholz führte, wo sich wahrscheinlich auch der Löwe versteckt hielt. Daß ich mich auf den Scharfsinn des Eingeborenen verlassen konnte, wußte ich, und darum beorderte ich meinen Diener, mein Zelt aufzurichten. Es ist das eine schwierige Arbeit für einen einzelnen, aber ich ließ es dennoch tun. Denn die Tropensonne brennt um die Mittagszeit gar mächtig und stumpft alle Sinne derart ab, daß man am besten tut, während dieser Zeit Siesta zu halten, was ich denn auch vorhatte. Zur größeren Sicherheit befahl ich indeß meinem Diener, draußen vor dem Zelt Wache zu halten, und scharf auszulugen, ob sich etwas Verdächtiges zeige.

Wenn ich aber gedachte, Ruhe zu finden, so sah ich, daß ich mich getäuscht hatte. Denn der Schlaf floh meine Augen und an Stelle dessen ergriff mich ein wahres Jagdfieber. Ich folgte im Geiste dem schwarzen Burschen, wie er in das dichte Gebüsch drang, um der Fährte des Löwen nachzuspüren. Das ist natürlich eine äußerst gefährliche Sache und sie versetzte mich in hochgradige Aufregung. In so einem Unterholz ist der Mensch so gut wie ohne Schutz gegenüber den hinterlistigen Bestien, von allen Seiten lauert der Tod und kann den Ahnungslosen plötzlich überfallen. Eine schreckliche Situation! Sie wurde aber noch schrecklicher für mich, als Stunde um Stunde verrann, ohne daß der Unteroffizier wiederkam. Sollte dem so kaltblütigen und vorsichtigen Manne etwas zugestoßen sein? Oder hatte er sich gar in dem wirren Buschwerk verirrt? Dann hätte ihm die Nacht den sicheren Tod gebracht, denn er mußte dem Löwen zum Opfer fallen. Meine Aufregung wuchs ins Unbeschreibliche, schon wollte ich das schwere Opfer bringen, meinen Diener auf Erkundigung auszuschicken, da stand plötzlich der Schwarze wie aus dem Boden gewachsen vor mir.

„Ich habe seine Spur, Herr, folge mir," raunte er mir atemlos zu.

Ohne weitere Fragen brachen wir auf. Ich ließ meine beiden Begleiter voraufgehen, um ihnen den Rücken zu decken und lautlos ging es vorwärts, der Katastrophe entgegen. Ein erhebender Moment für mich — jetzt galt es den ganzen Mann!

Nach einem Marsch von einer kleinen Stunde gelangten wir an das Gebüsch.

„Da drinnen liegt die Ziege," sagte der Unteroffizier. „Der Löwe hat sie nur angefressen und wird daher wiederkommen und zwar bei Sonnenuntergang."

Ich nickte zur Bestätigung, und dann drangen wir bis zu der Stelle vor, wo die halbverzehrte Ziege lag. Es war eine kleine Lichtung, und obwohl die Sonne noch leidlich hoch stand, und des Löwen Erscheinen also noch nicht zu erwarten war, klopfte doch mein Herz zum Zerspringen vor Jagdeifer. Am liebsten wär' ich mit gezücktem Messer in das Strauchwerk gestürzt, das edle Wild in seinem Schlupfwinkel aufzusuchen, aber die Besonnenheit des erfahrenen Jägers ließ mich davon abstehen. Statt dessen machte ich in aller Ruhe meinen Plan. Ich suchte ein Gebüsch aus, das geeignete Deckung bot und postirte den Unteroffizier dahinter. Dann schärfte ich ihm ein, den Löwen ja gut aufs Korn zu nehmen und nur einen Blattschuß zu tun, wolle er nicht anders sein eigenes Leben aufs Spiel setzen. Es war eine äußerst schwierige Aufgabe, die ich dem Manne zuwies, und ich hegte fast Bedenken, es zu tun, aber mein Diener wäre dafür weniger geeignet gewesen, und, wie gesagt, ich hatte zu dem braven Burschen alles Vertrauen. Dann schlich ich mich mit meinem Diener etwa zweihundert Meter weiter in das Gebüsch hinein und wies dem letzteren sodann hier seinen Platz an. Für den Fall, daß der Löwe nur verwundet wurde, mußte er hier vorbeikommen und fand dann seinen Mann. Bei solch einer schwierigen Sache gilt es eben alle Möglichkeiten ins Auge zu fassen! Ich selbst verließ das Unterholz wieder und ging etwa fünfhundert Schritt in die Ebene hinein, wo ich mich platt auf die Erde legte, mein Gewehr, ein vortreffliches belgisches Fabrikat, schußbereit im Anschlag. So konnte uns der Löwe nach keiner Seite hin auskommen!

Allmählich sank die Sonne und bald mußte die Entscheidung nahen, oder die Jagd wurde für heute unnütz. Ein Neuling würde vor Ungeduld halb von Sinnen gekommen sein, und auch mir hämmerte das Blut in den Adern, aber ich beherrschte mich und wartete geduldig. Es ist das eine der aufreibendsten Phasen der Löwenjagd. Plötzlich jedoch ertönte ein Schuß und kurz darauf noch einer. Ich bebte direkt vor Kampfbegier und nicht selten warf es meinen Körper handhoch in die Höhe. Aber ich mußte auf meinem Posten ausharren. Denn noch war der Löwe nicht tot, wie mir ein markerschütterndes Schreien, untermischt mit einem wütenden Knurren bewies. Wahrscheinlich war er nur angeschossen worden und fiel jetzt über den unvorsichtigen Schwarzen her, um ihn zu zerfleischen. Niemand kann begreifen, wie es selbst dem abgehärteten Jäger in solchem Moment zu Mute ist. Die Haare sträuben sich hörbar, und das Blut gefriert in den Adern. Niemals werde ich diese bangen Minuten vergessen. Da ertönte wiederum ein Schuß, und eine kurze Weile darauf vernahm ich ein Knakken im Buschwerk. Schon hob ich das Gewehr, um den ausbrechenden Löwen zu empfangen, da sah ich zum Glück, daß es meine zwei Begleiter waren. Erleichtert atmete ich auf und ging ihnen entgegen. Es war wirklich so, wie ich mit meinem Scharfsinn vermutet hatte. Der Unteroffizier hatte nicht mehr Schußlicht genug gehabt, um Blatt fassen zu können und hatte den Löwen nur in die Flanke getroffen. Dieser war wieder hochgekommen und hatte sich mit gewaltigem Sprung auf seinen Gegner gestürzt. Durch einen glücklichen Instinkt getrieben, war aber jetzt mein Diener herzugeeilt und hatte dem Löwen den Garaus gemacht. Wie gut, daß ich ihn so ganz in der Nähe postirt hatte. Der Unteroffizier verdankt mir auf diese Weise direkt sein Leben. So war er mit einer ungefährlichen Fleischwunde davongekommen, die ich ihm durch meinen Diener sorgsam verbinden ließ.

Was soll ich nun noch weiter erzählen? Ich ließ den toten Löwen, der über drei Meter maß, am andern Tage holen, und im Triumph wurde er eingebracht. Ovationen, die man mir bereitete, lehnte ich ab, denn einem rechten Jäger ist der Erfolg Verdienst genug. Ich konnte aber nicht verhindern, daß man mir seit diesem Tage den Titel: „König der Löwenjäger" beilegte. Wenn Sie dieses mein aufregendstes Jagdabenteuer weiter erzählen wollen," schloß Dr. Aussprenger, „so können Sie es tun. Mir verbietet es die Bescheidenheit!"

Und ich habe es hiermit getan.

Vollkommenes Augenlicht

ist es, was wir Euch geben. Leidet Ihr an Kopfweh oder laufen die Buchstaben beim Lesen durcheinander? Seid Ihr schläfrig oder brennen Eure Augen nach dem Lesen oder Nähen? Alles dies sind Symptome von Augendefekten. Wir beseitigen alle Augenbeschwerden gänzlich und auf wissenschaftliche Weise.

Ueber 40,000 befriedigte Kunden sind genügender Beweis unserer Fähigkeit, für Eure Augen umfassend zu sorgen; unsere Preise sind mäßig und wir garantiren vollständige Zufriedenheit.

Schroeder
801—803 MILWAUKEE AVE. COR. CHICAGO AVE.

Dritter Floor, benutzt den Fahrstuhl.

ag25sabd*

Keine Aenderungen.

Jakob Lindheimer von Sullivans Gegner nicht auf den Schild gehoben

Hat genug von der Politik.

Das Ticket der Harrison-Hoyne-Dunne Faktion der demokratischen Partei nun bis auf die Stadtrichterkandidaten fertiggestellt.

Die Erwartung, daß Hilfsschatzmeister Jakob Lindheimer, nachdem er seine Verbindung mit dem Sullivan-Flügel der demokratischen Partei gelöst hatte, von der Anti-Sullivan-Faktion auf den Schild erhoben und als Kandidat für eines der wichtigsten Aemter erkoren werden würde, ist nicht in Erfüllung gegangen. Die Führer dieser Faktion kamen nach sorgfältiger Erörterung der Sachlage zu der Ansicht, daß es im Interesse der Harmonie besser sei, keine Aenderungen in dem Ticket vorzunehmen. Die Aemter, für welche Lindheimer hätte in Betracht kommen können, sind diejenigen des Countyschatzmeisters und eines Mitgliedes der Revisionsbehörde, für beide hatte man aber bereits in der Person von Fred Blocki beziehungsweise Wm. F. Grower, einem früheren Superintendenten der Westparkbehörde, Kandidaten gefunden, welche zahlreiche Anhänger haben; hätte man sich ihrer wieder entledigt, so würde dieses in den betreffenden Kreisen viel böses Blut gemacht haben. So nahm man also davon Abstand.

Hat genug von der Politik.

In einer Versammlung des demokratischen Klubs seiner eigenen Ward, der dritten, kündigte Lindheimer gestern Abend an, daß er, da seine Freunde ihn im kritischen Augenblick im Stich ließen, mit der Politik überhaupt nichts mehr zu tun haben wolle. Er hatte sich bekanntlich um den durch den Tod von Frank S. Ryan freigewordenen Posten eines Mitgliedes der Revisionsbehörde beworben, die demokratische Parteileitung des Countys entschied aber gegen ihn und sprach den Posten Wm. P. Feeney von der 35. Ward zu, welcher ihn noch gestern antrat, nachdem er zuvor den Amtseid abgelegt hatte.

Die gestrigen Beratungen.

Abgesehen von den Stadtrichterkandidaten, welche erst nächste Woche aufgestellt werden sollen, hat die Harrison-Hoyne-Dunne Faktion ihr Ticket nun endlich fertig. Ein großer Teil davon ist an vorliegender Stelle bereits im Laufe der Woche veröffentlicht worden. Was das Ergebniß der gestrigen Beratungen anbetrifft, so ist zu erwähnen, daß Countykommissär Frank Ragan, welcher von der Sullivan-Faktion nicht wieder nominirt wurde, als Kandidat für das Amt des Countyratspräsidenten aufgestellt wurde. Für das Amt des Präsidenten der Abwässerungsbehörde wurde kein Kandidat ins Feld gestellt.

Das Ticket lautet jetzt wie folgt:

Sheriff — John P. Gibbons, 6. Ward.

Countyschatzmeister — Fred W. Blocki, 25. Ward.

Countyschreiber — Richard J. McGrath, 17. Ward.

Countyrichter — John E. Owens, 13. Ward.

Nachlaßrichter — Henry Horner, 3. Ward.

Nachlaßgerichtsschreiber — Roy J. Barnett, 25. Ward.

Kriminalgerichtsschreiber — James Hyland, 30. Ward.

Mitglieder der Assessorenbehörde — Joseph Pionke, jr., 24. Ward; Edward Cohen, 3. Ward.

Mitglieder der Revisionsbehörde, voller Termin — William F. Grower, 13. Ward.

Mitglied der Revisionsbehörde, Ersatzwahl — John J. Phelan, 25. Ward.

Mitglieder der Abwasserbehörde — Felix Janovsky, 29. Ward; Peter J. Brady, 5. Ward; Stanley Kuflewski, 12. Ward.

Countyschulsuperitendent — Chas. E. Lang, 33. Ward.

Oberrichter des Stadtgerichts — Michael F. Sullivan, 18. Ward.

Stadtgerichtsschreiber — Dennis A. Horan, 11. Ward.

Stadtgerichtsdiener — George McGurn, 13. Ward.

Countykommissäre — Frank Ragen, 30. Ward; William Scott, 4. Ward; Charles E. Anderson, 18. Ward; Joseph Coffey, 7. Ward; Maurice Cullerton, 34. Ward; Peter Bartzen, 26. Ward; Joseph A. Flaherty, 30. Ward.

Möchte Senator werden.

Der frühere Stadtrichter Frank P. Sadler hat seine Kandidatur für die republikanische Nomination für das Amt eines Staatssenators im 11. Bezirk angekündigt, als Gegner von Senator G. Baldwin, der sich um die Wiederwahl bewirbt.

— Mißverständniß. — Bauer (nach einem hoch über ihm schwebenden Ballon blickend, als eine tüchtige Portion Sand vom Ballast ihm ins Gesicht geflogen kommt): „So a neidisches Stadtvolk — net a mal naufschaun soll ma!"

— Strenge. — „Warum ist denn der Meier aus dem Verein der Antialkoholiker ausgestoßen worden? Nur weil er Karten gespielt hat?" — „Ja, er hat nämlich Kümmelblättchen gespielt."

* Wer sein Grundeigentum verkaufen will, erreicht schnell seinen Zweck durch eine kleine Anzeige in der „Abendpost".

UMI

John Krumm
DEPARTMENT STORE
1509-1519 FULLERTON AVE.

Bargains für Montag, den 29. Juli.

38zöll. ungebleichtes Muslin, (Mill Ends), 24c Wert, speziell die Yard 19c
Echt schwarze Damenstrümpfe, 15c Wert, nur 2 Paar an einen Kunden, speziell Paar 12½c
Schürzen Gingham, echtfarbig, Rester, 25c Wert, Yard 19c
40zöll. Kleider Rainsook, 35c Wert, speziell Yard zu.. 21c
Gingham Kinderschürzen, Gr. 8 bis 14, 50c Wt., spez. 39c
Damen Kimono-Schürzen, nur helle Muster, 75c Wert, 69c
Korset Covers u. Brassieres für Damen, 39c Wert, spez. 25c
Fancy Frühstück-Hauben, feine Seide, mit Spitzen besetzt, 35c Wert, zu.............. 25c
Schwarze oder lohfarbige Schuhe für Babies und Kinder, handgewendete Sohlen, regulär $1.25, speziell das Paar zu....... 89c
Männer Union Suits, Odds und Ends, zwecks Räumung der Suit zu.............. 45c
Mesh Union Suits für Knaben, nur creamfarbig, spez. 55c

Fleisch Specials

Frischgemachtes Hackfleisch, das Pfund.............. 15c
Frische Spare Ribs, das Pfund.............. 12½c
Frische oder gesalzene Neck Bones, 4 Pfund für...... 25c
Gesalzene Rindszungen, das Pfund.............. 21c
Californischer Schinken, das Pfund zu.......... 21½c
Native Sirloin oder Porterhouse Steak, Pfund......... 25c
Dienstag, den 30. Juli: Leaf Lard, das Pfund...... 25c

Hausausstattungs-Spezialitäten

Ovide Tassen u. Untertassen, 18c Wert, spez. 2 Paar für 29c
7zöll. Dinner-Teller, 10c Wert, speziell 2 für...... 15c
12zöll. Fleischplatten, 19c Wert, speziell 2 für........ 25c
3 Quart schwedische Granit Kaffeekannen, 69c Wt., spez. 43c

Spezialitäten auf dem 2. Floor

36zöll. Gardinen Scrim, nur weiß, 19c Wert, spez. Yard 15c

Grocery Specials

Plymouth Rock Erbsen, die Büchse zu........... 15c
Plymouth Rock Corn, die Büchse zu........... 15c
Barbers Best and Cheapest Zündhölzchen, großes Paket 25c
Runkel Kakao, die Büchse.............. 17c
Reputation Brand gebackene Bohnen, 2 Büchsen für.... 29c
Sardinen, 9c Wert, speziell 3 Büchsen für.... 25c
A. B. Ofenwichse, 2 Flaschen für........... 15c
Campbells Tomatosuppe, 2 für............. 21c
Lighthouse Seife, 10 Stücke für.......... 51c
Lighthouse Waschpulver, großes Paket........ 17c
Rosinen ohne Kernen, das Paket............ 16c
Skinners Macaroni, das Paket zu.......... 10c
Skinners Spaghetti, das Paket............ 10c
Lighthouse Cleanser, 2 Büchsen für........... 9c

Heutige Verlustliste.

Das Heer meldet neunzig Tote, die Flotte nur einen. — Zwei Chicagoer gefallen.

Washington, 27. Juli. Die heutige Verlustliste des Heeres meldet: Gefallen 64, an Wunden gestorben zwanzig, Krankheit erlegen fünf, infolge Fliegerunfalls gestorben einer. Schwerverwundet sechzig, leicht verwundet sechzehn; vermißt zwei; insgesammt 168. Die Flotte meldet: Gefallen einer, schwer verwundet sieben, vermißt vier, insgesammt zwölf.

Aus dem mittleren Westen sind:

Heer.

Gefallen: Leutnant **John W. Cowan, 6935 Chappel Ave., Chicago;** Sergeant Laurie W. Peck, Minneapolis; Arthur C. Nelson, Hopkins, Minn.; Korporäle Calvin G. Sanger, Rock Creek, O.; Burney Spiker, Scotts Bluff, Nev.; Gay E. York, Minneapolis; Charley Rowe, Witten, S. Dak.; Edward B. Pennington, Cincinnati, O.; Gemeine Leland G. Fenton, Port Huron, Mich.; Clarence M. Hard, Washington Courthouse, O.; Cush Hatfield, Horse Pen, W. Va.; Evan A. Maas, Rice Lake, Wis.; Clare E. Mosher, Grand Rapids, Mich.; Lester F. Osborne, Minburn, Ia.; Russell L. Poince, Tippecanoe City, O.; Wm. H. Swingle, Nelsonville, O.

An Wunden gestorben: Gemeine Andy Bobenmoyer, Greenville, O.; Jas. L. Clemmons, Sand Gap, Ky.; Arthur M. Drury, Bowling Green, O.; John E. Jackson, Hubbard Lake, Mich.; Antoni Prois, Detroit; William W. Treadman, Joliet, Ill.

Flieger getötet: Leutnant **Richard E. Lloyd, 1627 N. Springfield Ave., Chicago.**

Schwer verwundet: Daniel W. Chapman, Vienna, Ill.; Sergeanten Howard D. Ege, Lawrence, Kan.; Clifford N. Sisk, Keokuk, Ia.; Gemeine **Dominick Fattor, 9534 Avenue N, South Chicago;** Frank Henderson, Tiffin, O.; Wm. E. Lewallen, Sturgis, Mich.; **Vincent Lodi, 772 W. De Koven Str., Chicago;** Jas. C. Moore, Parker, Tenn.; John Ostermann, Kalamazoo, Mich.; Elsie Salyer, Flat Gap, Ky.; Emil W. Schultz, Janesville, Wis.; Joe W. Strout, St. Marys, O.; John Zaleski, Toledo, O.

Verwundet: Sergeanten Clifford W. Anderson, Creston, Ia.; Walter L. Bunzendahl, Creston, Ia.; Gemeine Lloyd N. Bell, Fitchville, O.; John G. Denly, Munsing, Mich.; Fred Miller, Milwaukee, Wis.; Leutnant **Walter J. Blum, 2522 N. Rockwell Str., Chicago.**

Flotte.

Schwer verwundet: Trompeter Earl F. Muren, St. Louis; Gemeine John A. Bobovnyk, Youngstown, O.; Howard R. Dean, Mitchell, S. Dak.; Ernest G. McCabe, Cohasset, Minn.; Harry S. Zart, Cleveland.

Vermißt: Gemeine George Johnson jr., Detroit; Thurman E. Worstall, Zanesville, O.

Aus der Bundeshauptstadt.

Bettag in den Kirchen. — Freiheitssänger in Stadt und Land. — Keine Bieranzeigen mehr. — Die Steuern nach dem Kriege.

Washington, 27. Juli. Staatssekretär Lansing hat alle Kirchengemeinden im Lande aufgefordert, am morgigen Sonntag für die serbische Nation zu beten, weil am 28. Juli 4 Jahre vergangen sein werden, an dem sich Serbien weigerte, die von Oesterreich gestellten Forderungen zu bewilligen, sondern es vorzog, den Kampf mit dem viel stärkeren Feinde aufzunehmen.

Etwa eine Million Freiheitsbonds der ersten, zweiten und dritten Anleihe sind zum Schutz gegen Diebstahl registrirt worden. Schatzamtssekretär McAdoo ermutigt alle Besitzer von Anteilscheinen, dies zu tun, besonders da es kostenfrei geschehen kann, und die meisten Banken werden auch nähere Auskunft erteilen.

In diesem Jahr ist an Einkommen und Profitsteuern eine achtmal größere Summe eingenommen worden, als in dem vorhergegangenen, wie aus dem Bericht des Inland Steuerbüros zu ersehen ist.

Die staatliche Abteilung des „Council of National Defense“ beabsichtigt in jedem Staat einen „Freiheitschor“ zu bilden, der von einem staatlichen Musikdirigenten geleitet werden soll. Dadurch soll der Patriotismus gesteigert und die Bevölkerung jeder Ortschaft mit den patriotischen Gesängen Amerikas und der Alliirten bekannt gemacht werden.

Die Bahnverwaltung hat die Braugesellschaften heute angewiesen, sofort ihre Handelsmarken und Anzeigen von ihren Kühlbahnwagen zu entfernen.

Weitere 217 Handelsgesellschaften und Kaufleute sind heute auf die schwarze Liste gesetzt worden, mit denen als Feinden keine Geschäfte gemacht werden dürfen; 100 davon sind in Mexiko, 64 in Spanien; 24 Firmen wurden von der Liste entfernt.

Um in der Aushebung keine Störungen eintreten zu lassen und um zu vermeiden, daß die zweite Klasse ausgehoben werden muß, werden die 21jährigen vor dem 1. Januar einberufen werden. Bis zum Arbeitertage dürften alle Dienstpflichtigen der ersten Klasse unter Waffen stehen. Das Kriegsamt arbeitet inzwischen an seinen Plänen zur Ausdehnung des dienstpflichtigen Alters, auch dürfen in den nächsten beiden Monaten Dienstpflichtige nicht in die Flotte eintreten.

Das Schatzamt macht darauf aufmerksam, daß nach dem Kriege die Regierungsausgaben doppelt so hoch sein werden, als vor dem Kriege, daß zwei Milliarden Dollars jährlich außer den Zinsen auf die Schulden und Darlehen an die Alliirten aufzubringen sind, das deutsche Volk dagegen fünf Milliarden Dollars aufbringen muß.

Konzert jeden Abend vom ungar. Zigeuner-Orchester.—Gute Hausküche.—Tel. Div. 5411

Edelweiss
Cafe and Hungarian Restaurant
Magyar Otthon
D. L. Frank, Prop.
835 West North Avenue
Ecke Elybourn und Dayton Str., Chicago.
Feine Weine, Liköre und Zigarren.
sami

Austausch eingestellt.

Amsterdam, 27. Juli. Zwischen der deutschen und der holländischen Regierung sind neue Meinungsverschiedenheiten über wirtschaftliche Fragen entstanden, die Ausfuhr von Kartoffeln nach Deutschland ist eingestellt worden, infolge großer Knappheit im eigenen Lande, und Deutschland hat die Kohlenausfuhr eingestellt.

Von Bülow in Gefangenschaft.

Paris, 27. Juli. Ein Neffe des Fürsten von Bülow, ehemaligen deutschen Reichskanzlers, Befehlshaber eines Bataillons, geriet in den Kämpfen an der Marne in französische Gefangenschaft und „war erstaunt, so viele amerikanische Truppen vorzufinden, hatte nur 50,000 erwartet“, meldet die Havasagentur.

Deutsche Flieger erschossen.

Amsterdam, 27. Juli. Zwei von den Bolschewiki bei der Landung auf russischem Gebiet gelandete deutsche Flieger wurden, laut Berliner Berichts, mißhandelt und erschossen. Die deutsche Regierung hat strenge Vergeltung gefordert.

Australien hat Kriegsschiff gebaut.

Melbourne, 22. Juni. Brief. Am 27. Juli wird der ausschließlich aus australischem Material und von australischen Arbeitern gebaute Kreuzer „Adelaide“ von Stapel gelassen werden; mehrere andere von der australischen Regierung gebaute Kriegsschiffe sind im Dienst.

In Ungnade.

Amsterdam, 27. Juli. Kaiser Wilhelm hat ein Audienzgesuch des Grafen Luxburg, ehemaligen deutschen Gesandten in Argentinien, abgelehnt. Der Gesandte ist aus dem diplomatischen Dienst ausgeschieden.

Die Zustände in Petersburg.

Petersburg, 15. Juni. (Korrespondenz der Assoziirten Presse.) In Petersburg herrscht große Nahrungsmittelnot, und viele sind tatsächlich dem Hunger erlegen. Die Leute stehen in Massen vor den Läden, in denen es Eßwaren zu verkaufen gibt, aber viele haben nicht das nötige Geld, um die dafür verlangten hohen Preise zahlen zu können. Andererseits sieht man Manche, die früher in palastähnlichen Gebäuden wohnten und ihre Fahrten in den teuersten Automobilen machten, allerlei kleine Artikel, Schokolade usw. auf den Straßen feilbieten, um durch den Erlös ihr Leben zu fristen, und ihre Kunden sind zumeist Seeleute und Arbeiter. Die Brotrationen, welche heute aber überhaupt nicht verteilt werden, belaufen sich auf ½ Pfund pro Tag für die große Volksmasse und ⅛ Pfund für die Bürgerklasse.

Seemann ertrunken.

Washington, 27. Juli. Seemann Charles August Portner ist am 22. Juli vom Kriegsschiffe Benham ins Meer gestürzt und wird vermißt.

Patton stellt sich.

Bürgermeister von Burnham leistete $3000 Bürgschaft.

John Patton, Bürgermeister von Burnham, kam heute morgen mit seinem Anwalt Michael Igoe ins Bundesgebäude und stellte vor Bundeskommissär Mason $3000 Bürgschaft für sein Erscheinen bei der Verhandlung. Er steht, wie an anderer Stelle berichtet, unter der Beschuldigung, von den im Calumetdistrikt aus Güterwagen gestohlenen Waren erhalten zu haben. Patton erklärt die Beschuldigung für lächerlich, ebenso sein Anwalt, der darauf hinweist, daß Patton als der Besitzer einer Schankwirtschaft dicht an der Grenze des trockenen Staates Indiana eine wahre Goldgrube habe und gewiß nicht nötig hätte, solche Geschichten zu machen.

Die Bundesbeamten sind zwar nicht imstande gewesen, bei Patton etwas zu finden, behaupten aber, er müsse vor seiner neulich vorgenommenen Verhaftung einen Wink bekommen und die Sachen beiseite geschafft haben.

Liste vergrößert sich.

Auch heute wurden mehrere Opfer der Hitze gemeldet.

Von der Polizei werden heute folgende Opfer, die von der Hitze übermannt wurden, gemeldet:

Frau Frances Schneider, 39 Jahre alt, 125 Curtis Str., und Frau Mollie Rotfeld, 36 Jahre alt, 1120 S. Winchester Ave. wohnhaft. Beide Frauen wurden, da ihr Zustand nicht unbedenklich erschien, nach dem County Hospital überführt.

In ihrer Wohnung starb die 70 Jahre alte Frau Elsie Burbank, Nr. 2939 Adams Str., wie man annimmt, an einem durch die langwierige Hitze herbeigeführten Herzschlag.

Der 56jährige Jakob Borschkian, Nr. 1352 W. Ohio Str., wurde heute morgen tot im Bett gefunden. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß er einem Hitzschlage erlegen ist.

Noch unbekannt.

Niemand scheint 13jähriges, überfahrenes Mädchen zu vermissen.

Das dreizehnjährige Mädchen, das gestern, wie berichtet, an der 47. Str. und S. Ashland Ave. von einem von dem Soldaten Wilbur Woodrow, Nr. 7843 S. Green Str., gelenkten Kraftwagen überfahren und so schwer verletzt wurde, daß es kurze Zeit nach seiner Einlieferung im Deutschen Evangelischen Diakonissenhospital ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben, starb, konnte bisher noch nicht identifizirt werden. Woodrow, der nachweisen konnte, daß der Unnfall unvermeidlich war, wurde von der Polizei entlassen.

Während einer kurzen Abwesenheit der Mutter riß gestern Abend die sieben Jahre alte Reva Roß in der Küche der elterlichen Wohnung, 728 Maxwell Str., einen Topf siedenden Wassers vom Herd. Sie erlitt schwere Brandwunden an beiden Beinen und liegt im County Hospital, wo sie Aufnahme fand, in bedenklichem Zustande danieder.

Noch im Zweifel.

Polizei weiß noch nicht, ob sie die Schuldigen gefaßt hat, oder nicht.

Detektives verhafteten gestern abend in Verbindung mit dem gestern in dem Schmuckwarenladen von J. M. Sandack, Nr. 6217 S. Halsted Str., verübten Raubüberfall, bei dem Schmucksachen im Werte von $30,000 gestohlen wurden, zwei Frauen und zwei Männer, deren Namen jedoch von der Polizei geheimgehalten werden, da sich die Behörde noch nicht sicher ist, ob sie in ihnen die Täter hinter Schloß und Riegel hat, oder nicht.

Kurz und Neu.

* In der Anlage der Asbestos Shingle Co. in der Ortschaft Riverdale kam der dort bedienende 18jährige Leo Nowakowski, Nr. 12248 Emerald Ave., einem Leitungsdraht der Starkstromleitung zu nahe und wurde zu Tode geblitzt.

* Der 52jährige John Bowman wurde im Schlafzimmer seiner Wohnung Nr. 2455 Berteau Ave. von Leuchtgas übermannt, das er mutmaßlich in selbstmörderischer Absicht angedreht hatte. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Leset die „Sonntagpost“.

Blutbad angerichtet.

Sechs Personen niedergeknallt und mehr oder minder schwer verwundet.

Zwischen Verehrern der 19jährigen Frau Stephan Miggaro, Nr. 1144 Washington Boulevard, kam es gestern Abend an May Straße und Grand Ave. zu einer folgenschweren Schießerei. Sechs Personen wurden niedergeknallt und mehr oder minder schwer verwundet.

Die Opfer, die Aufnahme im Countyhospital fanden, sind:

Gustav Lorenzo, 29 Jahre alt, Nr. 1653 Washington Boulevard, fünf Schußwunden; ringt mit dem Tode.

Frank De Palma, 19 Jahre alt, Nr. 1144 Washington Boulevard; Kugel in der Brust. Sein Zustand wird als äußerst bedenklich bezeichnet.

Frank Contanza, Nr. 1147 W. Erie Straße; Joseph La Ven, Nr. 1237 W. Ohio Straße, Tony La Roca, Nr. 1141 Grand Ave., wurden leicht verwundet. Joseph Ardito, Nr. 1041 Grand Ave., dem eine Kugel in den Fuß gedrungen ist, wurde in der Wache an der W. Chicago Ave. eingesperrt.

Fünf der Opfer saßen vor einer Kolonialwarenhandlung, als drei junge Burschen des Weges kamen und, ohne weiter ein Wort zu verlieren, automatische Revolver zogen und Feuer auf sie eröffneten.

De Palma soll gestanden haben, einer der Schießbolde gewesen zu sein. Der Bursche hatte, wie die Polizei behauptet, von der Aushebungsbehörde eine Gestellungsorder erhalten, dieser aber nicht Folge geleistet.

Als der Teilnahme an der Schießerei dringend verdächtig, fahndet die Polizei auf Miggaro und den Dritten im Bunde.

Meuchelmord.

Vor dem Hause Nr. 936 Townsend Straße wurde gestern abend der Italiener Peter Filo, Nr. 1252 Macalister Place, meuchlings niedergeschossen und auf der Stelle getötet. Der Mörder ist entkommen und hat sich bisher seiner Verhaftung zu entziehen gewußt. Zwei Kunden, die Zeugen der Bluttat wurden, behaupten, daß er die verhängnisvollen Schüsse aus einer Flinte mit verkürzten Läufen abgegeben habe.

Filo hatte während der verflossenen Woche allabendlich vor dem Hause Nr. 936 Townsend Straße herumgelungert und anscheinend auf Jemand gewartet.

War nicht zu finden.

Burnhams Mayor Patton ist augenscheinlich verreist.

Zwei Marschallsgehilfen, acht Geheimdienstbeamte, mehrere Polizisten aus Chicago und ein Trupp Detektives der Eisenbahnkomission suchten gestern vergebens nach Mayor John Patton von Burnham. Sie waren mit einem Verhaftsbefehl bewaffnet, in welchem der Mayor beschuldigt wird, einen Teil von der Beute der Eisenbahndiebe im Calumetdistrikt abbekommen zu haben. Der Mayor war vor ein paar Tagen bei einem Streifzug festgenommen aber wieder freigelassen worden, weil man kein gestohlenes Eigentum in seinem Besitz finden konnte. Jetzt ist er selber weder in seiner Wohnung noch seiner Schankwirtschaft, noch in der Stadthalle zu finden. Bundeskommissär Mason hatte den Verhaftsbefehl ausgestellt.

Pattons Freunde erklärten, er sei verreist und würde bei seiner Rückkehr sich sofort in Chicago bei Bundesmarschall Bradley einfinden.

Die Polizei hat in den beiden letzten Monaten Waaren im Werte von $250,000 entdeckt, die aus Güterwagen gestohlen worden waren, und 30 angebliche Diebe verhaftet. Einer von diesen soll der Polizei gesagt haben, Patton habe gestohlene Sachen, Plüschmäntel und Schmuck, erhalten. Bei seiner Verhaftung lachte Patton über die Beschuldigung, inzwischen sind aber angeblich weitere Verdachtsgründe gegen ihn aufgetaucht.

Dient neuem Zweck.

Hyde Park Hochschulgebäude jetzt ein Geselligkeitszentrum.

Die alte Hyde Park Hochschule wird heute nachmittag als Geselligkeitszentrum für Hyde Park, Kenwood und Woodlawn eingeweiht. Zur Feier des Tages marschieren 500 Flottenschüler, 500 Mitglieder des Roten Kreuzes bei der Milizreserve und 300 Rekruten mit sechs Musikkapellen nach dem Bibliotheksgebäude im Jackson Park, wo exerziert wird. Daran schließt sich später an 60. Str. und Stony Island Avenue im Park ein historischer Festzug, an welchem 200 Personen teilnehmen.

Arzt und Krankenwärterin.

Eine auf $20,000 lautende Schadenersatzklage eingereicht.

Frl. Isabelle Erdlitz, Nr. 2710 Prairie Avenue, eine geprüfte Krankenwärterin, die früher dem Chor der Großen Oper angehörte, hat Dr. F. J. Port, den Hausarzt des Auditoriums und des Hotels Morrison, auf $20,000 Schadenersatz verklagt. Sie behauptet, daß er sich tätlich an ihr vergriff. „Er teilte mir anfangs März über den Fernsprecher mit,“ sagte sie, „daß er einer Krankenwärterin bedürfe. Als ich ihn darauf in seiner Sprechstube aufsuchte, sprach er sich dahin aus, daß er viel Arbeit für mich habe, daß ich mich aber gewissen Forderungen unterwerfen müsse. Ich erwiderte ihm, daß ich nicht gesonnen sei, meine Ehre zu verkaufen. Später versuchte er, mich einzuschüchtern, damit ich nicht Klage über ihn führe.“ Dr. Port stellt die Angaben der Klägerin als durchaus unwahr hin.

Kleine Kriegsdepeschen.

Britischer Panzerkreuzer torpedirt.

London, 27. Juli. Der britische Panzerkreuzer „Marmora“ ist am Dienstag von einem Tauchboot torpedirt und versenkt worden, und zehn Mann von der Besatzung werden vermißt, wurden vermutlich getötet.

Ein britischer Torpedobootzerstörer ist am Mittwoch gestrandet und später gesunken; von der Mannschaft werden dreizehn vermißt.

„Marmora“ ist wahrscheinlich der gleichnamige Dampfer der Peninsular and Oriental-Dampfschiffgesellschaft, der 1903 in Belfast gebaut wurde und 10,509 Tonnengehalt hatte.

Der große Streik in England.

London, 27. Juli. In Birmingham ist die Zahl der Ausständigen gestern etwas gewachsen, die meisten mußten aber wegen Einstellung der Betriebskraft feiern. Premier Lloyd George hat angekündigt, daß alle, die am Montag nicht zur Arbeit in der Munitionsindustrie zurückgekehrt sind, ins Heer eingereiht werden. Der Ausstand bezwecke, die Regierung zur Veränderung einer zur Fortsetzung des Krieges notwendigen Politik zu zwingen. In Leeds wollen die Maschinisten, Ingenieure u. s. w. am Dienstag die Arbeit einstellen, wenn die Vorschriften hinsichtlich der Facharbeiter nicht aufgehoben werden. Der Beschluß dürfte 300,000 Leute im ganzen Lande zum Ausstand veranlassen.

Oesterreicher greifen in Albanien an.

Wien, 27. Juli. Zwischen Kuci und dem Adriatischen Meer haben wir an vielen Stellen die Semeni erreicht, feindliche Angriffe zerstreut, meldet die Heeresleitung.

Rom, 27. Juli. „Feindliche Truppen stürmten am Mittwoch zwei Mal mit großer Heftigkeit gegen unsere Stellungen von Ardenica bis nördlich von der unteren Semeni an, wurden aber abgeschlagen; östlich von Kuci ging eine andere Truppe über die Semeni vor und zwang unsere Vorposten zum Rückzug. Ein Gegenangriff am Donnerstag warf den Feind zum Fluß zurück“, wird hier gemeldet.

„Der Not gehorchend.“

Washington, 27. Juli. Joseph Oliver, Sohn des vielfachen Millionärs in South Bend, Ind., bislang Beamter in der Kriegsindustrie, ist infolge vielen Geredes in das Bundesheer eingetreten. Er ist im militärpflichtigen Alter.

Entwertung von Brauereien.

Milwaukee, 27. Juli. Die Schlitzsche Brauerei hat von der Steuerbehörde die Verminderung der Einschätzung ihres großen Gebäudes um die Hälfte, auf $1,600,000, beantragt; Sachverständige sagten aus, daß infolge der Prohibitionsgefahr der Wert von Brauereianlagen um die Hälfte gesunken sei.

Schwere Strafe für Antwerpen.

Amsterdam, 27. Juli. Wegen gewisser Vorfälle, Feier der belgischen Unabhängigkeit und anderer, ist die Stadt Antwerpen vom deutschen Kommando um eine Million Franken gestraft worden; aus Göttingen zurückgekehrte Kriegsgefangene wurden wegen deutschfreundlicher Propaganda halb totgeschlagen und Aerzte verweigerten ihnen Hilfe, weshalb diese jetzt nach Deutschland abgeführt worden sind, so meldet das „Dagblad“.

Oesterreichs Zersetzung.

Amsterdam, 27. Juli. Die „Weser-Zeitung“ in Bremen versichert in einer Besprechung der Entwickelung der Dinge in den österreichischen Landen, daß das letzte Jahr das einer fortschreitenden innerlichen Zersetzung gewesen sei. „Seit fast vierzig Jahren,“ schreibt das Blatt, „sind unsere österreichischen Stammesbrüder Gefangene und Leibeigene der Slaven gewesen. Der erste Tag eines Bundesstaates autonomer Völker in Oesterreich-Ungarn wäre wahrscheinlich der letzte eines Bündnisses mit Deutschland und vielleicht der Anfang vom Ende. Es mag schmerzlich sein, ist aber die Tatsache. Oesterreich ist nicht länger in unserem Lager, nur seine deutschen Volksstämme.“

Die Zarin möchte nach Schweden.

Amsterdam, 27. Juli. Berliner Zeitungen melden aus Moskau, daß die frühere russische Kaiserin die Sovietregierung um Erlaubnis gebeten hat, sich mit ihren Töchtern in ein Kloster in Schweden zurückziehen zu dürfen, doch ist die Erlaubnis noch nicht erteilt worden.

Die Familie von Nicholas Romanoff ist im Kloster in Abalak, Sibirien, am Irtiskfluß, in Sicherheit, auch der totgesagte Zarewitsch.

* **Holländer, Extra Pale und „Bairisch“ von der Conrad Seipp Brewing Co., in Flaschen und Fässern, Telephone Calumet 730.**
mifa*anj

War schwermütig.

Mit einer Schußwunde, die sie sich selber beigebracht hatte, wurde gestern Frau Elizabeth Storey, Nr. 644 W. 36. Str., im County Hospital eingeliefert. Curtis Storey, ihr Gatte, erklärte der Polizei, daß er den Schuß gehört habe, als er die Wohnung betrat, aber nicht angeben könne, ob ein Selbstmordversuch oder ein Unfall vorliege. Seine Frau sei schon seit vier Jahren leidend und oft schwermütig.

Alles für den Krieg.

Beginn der neuen nationalen Arbeitsregelung.

Der Bundes-Stellennachweis, der einen Zweig des Bundes-Arbeitsdepartements bildet, wird vom nächsten Montag ab Anstrengungen machen, ungeschulte Arbeitskräfte den Fabriken zuzuführen, welche Kriegsmaterial herstellen, allen Unbeschäftigten Beschäftigung zu verschaffen und Arbeitskräfte, die mit nicht als notwendig erachteten Arbeiten beschäftigt sind, notwendiger Tätigkeit zuzuweisen. Alle Regierungszweige, einschließlich des staatlichen Verteidigungsrates und der Vierminutenredner, werden behilflich sein, und auch die Gewerkschaften werden um ihre Mithilfe angegangen werden, denn, obwohl es sich zunächst um die ungeschulten Arbeiter handelt, wird die neue nationale Arbeitspolitik später auch auf die geschulten Handwerker ausgedehnt werden. Vom 1. August an müssen alle Fabriken, welche für die Regierung liefern und hundert oder mehr Leute beschäftigen, ungeschulte Arbeitskräfte durch den Bundesstellennachweis beziehen.

Ob es helfen wird?

Hiesige Getränkehändler schickten gestern an Generalanwalt Gregory einen Protest gegen die neue Verfügung des Justizdepartements, daß vom 1. August ab geistige Getränke in Flaschen zur Mitnahme seitens des Kunden nicht mehr verkauft werden dürfen. In dem Schreiben wird gesagt, selbst dem blutigsten Anfänger bei der Polizei sei bekannt, daß die einzigen Stellen, an denen Soldaten und Matrosen geistige Getränke kaufen könnten, die unlizensirten, dem Gesetz Trotz bietenden Spelunken seien. Den Brauereien und Großhandlungen sollte verboten werden, an solche Geschäfte zu verkaufen.

Der andere Krieg.

Der Schulrat von Wilmette hat den deutschen Sprachunterricht an den Schulen der Ortschaft abgeschafft.

Chicagoer gefallen.

In der heutigen Verlustliste werden unter den Gefallenen auch zwei Chicagoer Offiziere aufgeführt: Leutnant John W. Cowan, 6935 Chappel Ave., und Leutnant Richard E. Lloyd, 1627 N. Springfield Ave. Als schwerverwundet macht die Verlustliste Dominic Fattor, 9534 Ave. N, South Chicago, und Vincent Lodi, 772 W. DeKoven Str., namhaft. Nach Privattelegrammen, die ihren Angehörigen zugegangen sind, wurden der Gemeine Elmer E. Pyle, 4853 Vincennes Ave., und der Gemeine Frank C. Jacobs vom 131. Infanterieregiment verwundet. Des Letzteren Eltern wohnen 5735 Indiana Ave.

Vom Blitz getroffen.

Das gestrige Gewitter hat, vornehmlich in Vororten, Schaden verursacht.

Das Gewitter, das sich gestern über Chicago und Umgegend entlud, hat, vornehmlich in den Vororten am Desplainesfluß, erheblichen Schaden angerichtet. Auf Allisons Landgut, in der Nähe der Milwaukee Ave.-Brücke, wurden Scheunen, die mit 60 Tonnen Heu gefüllt waren, vom Blitz getroffen und durch Feuer zerstört.

In Argo, Kolze und mehreren anderen Ortschaften versagte infolge des Gewitters von 5 Uhr Nachmittags bis Mitternacht die elektrische Beleuchtung und die Wasserzufuhr. In Desplaines und Umgegend wurde viel Federvieh durch Hagelschlag getötet.

Als der Blitz neben Frau Mary Jensch, die auf dem Hofe ihrer Wohnung Nr. 3422 Ost 130. Str. saß, in den Boden schlug, fiel die seit längerer Zeit herzleidende Frau vor Schreck tot um.

Eine Jacht, die der Sturm von ihrem Anlegeplatz am Chicago Yacht-Klub losgerissen hatte, wurde auf den See hinausgetrieben und wäre an der städtischen Mole zerschellt, wenn nicht die Rettungsmannschaft sie rechtzeitig gekapert und in Sicherheit gebracht hätte.

Durch Blitzschlag wurde das von Anton Oleski bewohnte zweistöckige Backsteinhaus Nr. 2342 N. Lockwood Ave. teilweise abgedeckt.

Beim Wurz'nsepp.

Daß der Besuch der Konzerte, die der Wurz'nsepp allabendlich, am Sonntag auch des Nachmittags, in seinem Münchner Originallokal 715 North Avenue veranstaltet, nicht nur nicht abgenommen, sondern sich sogar beträchtlich gehoben hat, seit infolge städtischen Kabaretverbotes in den Konzerten am Werktag der vokale Teil ausfallen mußte, beweist wohl am besten, wie volkstümlich diese Konzerte sind und bis zu welchem Grade sie einem tatsächlich gehegten Bedürfnis entsprechen. Natürlich fällt dabei aber auch die Qualität der Darbietungen ins Gewicht, und auf diese dürfen der Wurz'nsepp und das zur Zeit bei ihm konzertierende Wolfgangsche Orchester mit Fug und Recht stolz sein. Heimische Weisen wechseln mit den neuesten populären Schlagern und patriotischen Weisen ab, und selbstverständlich wird auch die klassische Musik nicht vernachlässigt. In den Sonntag-Konzerten erfährt das Programm außerdem durch das Auftreten des Humoristen Ernst Heinen und des Tenoristen Heinrich Riehl eine schätzbare Bereicherung. Kommen noch hinzu das angenehme Milieu, das die stilvollen, aber behaglichen Räumlichkeiten bieten, aufmerksame Bedienung und erstklassige Küche und Keller — kurz, es läßt sich wohl sein beim Wurz'nsepp.

Neue Gedankenlehre.

An jedem Sonntag, Vormittags 10:45 Uhr pünktlich, versammelt sich eine Anzahl Freunde und Gäste der „Neuen Zivilisation“ im Masonic Temple, Halle 611, um die Neue Gedankenlehre in deutscher Sprache zu studiren und nach erfolgtem Verständnis praktisch für das Leben anzuwenden. Vortragend: Ida Bilz.

100 Dutz. türk. Bade-Handtücher Mit Koupon.
Diese extra schwere Sorte türkische Badehandtücher sind gemacht vom besten Sea Island doppelfadigen Garn, garantiert zu halten; extra große Sorte; ein wundervoller 50c Wert- extra speziell, mit Koupon (nur 4 an einen Kunden) jedes zu 26½c
Sammelt Lincoln Commercial News Stimmen

36zöllige Crepes—Hemden- u. Waiststoffe — sehr nette kombinierte Streifen, garant. waschbar; passen für Männerhemden oder Damenwaists regul. 39c bis 49c-Werte — speziell Yard zu 21½c

Struve's
DEPARTMENT STORE
LINCOLN & BELMONT AVES

Bargains für Montag

CARPET RAG RUGS
Extra große und gute Qualität Carpet Rag Rugs, — Größe 27x54, wert $1.48, zum Verkauf in unserem Basement, mit Koupon, Montag das Stück zu...... 98c
Im Basement. — Zwei Rugs an einen Kunden.

Koupon
50 Bolts schwere Sorte gebl. Shaker Flaneil, 28 Zoll breit, schwerer geschließter weicher Nap auf beiden Seiten — reg. 39c wert, Yd., 19½c
Nur 5 Yards an jeden Kunden.

Hausausstattungs-Spezialitäten nur mit Koupons

Koupon. Rochester Genesee Waschkessel, Nr. 8 Größe, wert $2.79, mit Koupon zu nur $1.97
Koupon. Hartholz Waschklammern, durchschnittlich 100 Stück im Paket, mit Koupon, Paket zu 15c
Koupon. Pacific Opaque Fenster-Rouleaux — Größe 3 bei 7 Fuß, gute Rollen, 79c Wert, mit Koupon nur 49c

Grocery-Spezialitäten für Montag, den 29. Juli

Koupon. — Grandma Waschpulver, großes Paket; mit diesem Koupon zu 15c
Koupon. — Feines Waschblau, ½-Gallonenkrug mit diesem Koupon zu 15c
Koupon. — Unser extra feiner A 1 Brand frisch gerösteter Kaffee, mit Koupon Pfund zu nur...... 23c
Koupon. — Columbia Makaroni — regul. 10c Pakete, mit diesem Koupon, 3 Pakete für 24c

Waists. — Lawn-, Voile- und Organdie-Waists für Damen — viele Fassons zur Auswahl, regulärer Preis $1.48; — speziell am Montag zu nur 95c

Echtschwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, doppelte Ferse und Zehen, Größen 8½ bis 10, reg. 22c Werte, sehr speziell mit Koupon, Paar.... 12c (4 Paar an 1 Kunden.)

Weiße Strohhüte für Kinder, schön garniert mit Sammet oder mit Satin - Bändern; reguläre 98c Qualitäten speziell am Montag das Stück zu nur 53c

Koupon. Fein gerippte weiße Gauze Lisle Union-Suits für Damen, niedriger Hals, keine Aermel, Spitzen- oder enges Knie, Größen bis 40; reg. 75c Werte; sehr speziell, der Suit zu.... 38c (2 an 1 Kunden.)

Koupon. 500 Pfund Superfine Strickgarn in schwarz und in Farben, volle ¼-Pfund - Stränge, wert $1.25 — speziell am Montag, der Strang zu 78c (Ein Strang an 1 Kunden.)

Koupon. 100 volle Größe weiße gezackte Bettdecken — eine feine Auswahl von hübschen Mustern; schwere Qualität; ein regul. $4.50-Wert; extra spez., das Stück zu $2.88 (1 an 1 Kunden.)

Koupon. Clarks O. N. T. mercerisiertes Häkelgarn, in weiß oder ecru, alle die besten gewünschten Nummern, die reguläre 10c Sorte; speziell am Montag, Knäuel zu .... 7c (5 Knäuel an 1 Kunden.)

Bevorstehende Vergnügungen.

Am morgigen Sonntag findet das jährliche Piknik und Volksfest des **Badischen Unterstützungsvereins der Südseite,** zu welchem schon lange alle Vorbereitungen getroffen sind, im Calumet Grove, Blue Island, statt. Für Erfrischungen und Unterhaltung für Jung und Alt ist bestens gesorgt; und die Festbesucher werden einen schönen und genußreichen Tag verleben. Der Eintritt zum Grove kostet 25c, und man erreicht den Festplatz mit Hoch- oder Straßenbahn bis Halsted und 63. Str., dann Calumet Car. Einem zahlreichen Besuch seitens der Badenser und deren zahlreichen Freunden sieht das Komite, die Herren A. Eble, Präs.; L. Stock, Vizepräs.; A. Zimmermann, Schatzm.; F. Hornung, Ed. Oehler, Carl Zipfel, A. Graf, Wilh. Götzinger und N. Ripp, entgegen.

Der deutsche Unterstützungsverein „**Böhmerwald**“ veranstaltet am morgigen Sonntag im Ashland Grove, 3600 N. Ashland Ave., sein 2. großes Sommerfest. Belustigungen aller Art werden zur Unterhaltung beitragen, darunter die Glücksfischerei, wo nebst den amerikanischen Fischen auch die für dieses Fest in den Vereinsfischanlagen gezüchteten besten und allein echten böhmischen Fische zu fangen sind. Diejenigen, welche die Lanze sicher führen, werden beim Zylinderstechen ihr Glück finden. Zum Plattenwerfen ist eine ruhige Hand erforderlich, den Glück-Preiskeglern winken sehr wertvolle Preise. Die schönsten Gegenstände werden die Besucher des Glückshafens erhalten. Zum Tanz wird eine erstklassige Musikkapelle die flottesten Weisen aufspielen. An die Jugend und an das zarte Geschlecht werden im „süßen Engel“ Erfrischungen aller Art verabreicht, und die erwachsene männliche Jugend wird Getränke von besonderer Stärke erhalten. Bei ungünstiger Witterung findet das Fest in den Hallen statt. Anfang 12 Uhr. Tickets im Vorverkauf 25 Cents, an der Kasse 35 Cents die Person.

Sein jährliches großes Piknik veranstaltet der wohlbekannte **Dr. Herzl Ungarische Krankenunterstützungsverein** am morgigen Sonntag im Elm Tree Grove in Dunning. Ein auserlesenes Komite arbeitet mit Fleiß und Eifer, um den Besuchern einen recht vergnügten Sonntag zu bereiten. Es soll dies ein echtes Familienfest werden, auf welches Groß und Klein, Alt und Jung schon lange warten, und sie werden sicher nicht enttäuscht werden. Es wird dort Vergnügungen aller Art geben, und das Komite plant, den Gästen eine besondere Ueberraschung zu bereiten. Ausgezeichnete Musik wird zum Tanz aufspielen, und es ist für alles Sorge getragen, den Besuchern den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Tickets 30 Cents, Kriegssteuer eingeschlossen. Man fährt mit der Irving Park Blvd.-Linie bis zum Eingang.

Das 18. Jahrespiknik des **Mozart Männerchors** wird am Sonntag, dem 4. August, im Calumet Grove, Blue Island, abgehalten. Die Sänger bereiten einen Tag im Freien vor, der allen Teilnehmern viel Freude und Genuß verspricht. Lieder aus fröhlichen Sängerkehlen, Tanz zu ausgezeichneter Musik, Instrumentalkonzert, Kegeln um viele wunderschöne Sachen, Bootfahrten und Angeln sind einige der Hauptpunkte auf dem reichhaltigen Vergnügungsprogramm. Eintrittskarten kosten 25 Cents. Blue Island Wagen sind an 63. und Halsted Str. zu finden.

Der deutsche Frauenverein **Martha Washington** hält sein Piknik am Dienstag, dem 6. August, von 1 Uhr Nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Lina Burmeister keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Am Donnerstag, dem 8. August, wird der deutsche Frauenverein **Nordica** im Eureka Park, 3424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str., sein Piknik nebst Preiskegeln abhalten. Das Fest beginnt um 1 Uhr Mittags, der Eintritt kostet 25 Cents die Person. Am Komite sind die Damen Emma Stamm, Präsidentin; Anna Anders, Vizepräsidentin; Elly Tittmann, Zäzilie Baade, Freitag, Rutzen, Sachs, Rauscher, Williams, Hollmann, Ullrich, Fortner und Brandis. und sie sind tätig an der Arbeit in dem Bemühen, das Vergnügen so unterhaltend wie möglich zu machen. Kegelpreise, Bewirtung, Tanzmusik und Belustigungen werden nichts zu wünschen übrig lassen.

Der **Dr. Herzl Ungarische Frauenverein** veranstaltet am Sonntag, dem 11. August, im Natoma Park, 6504 Milwaukee Ave., sein erstes Piknik. Alle von diesem Verein bisher abgehaltenen Bälle verliefen großartig, waren glänzend besucht, und das allgemeine Verlangen nach einem Piknik war ein so reges, daß der Verein sich entschloß, ein solches abzuhalten. Mit einem tüchtigen Komite an der Spitze, welches schon seit geraumer Zeit mit vollen Kräften arbeitet, soll dieses erste Piknik ein Glanzfest werden. Es finden allerlei Belustigungen, wie Wettlaufen, Preiskegeln um prachtvolle Preise usw. statt. Wer einen vergnügten Sonntag in frischer Landluft verbringen und sich dabei gut unterhalten will, der komme zu diesem Sommerfest. Um zum Park zu gelangen, fahre man mit der Milwaukee Ave.-Linie bis zum Ende, dann mit der verlängerten Linie bis zum Park. Eintrittskarten 25 Cts.

Der **Damenverein Fidelia** hält sein Piknik am Donnerstag, dem 15. August, von 1 Uhr nachmittags an, im Eureka Park, Irving Park Blvd. und Bernard Str., ab. Der Eintritt kostet 15 Cents die Person. Das Komite hat unter der Leitung der beliebten Präsidentin Elisa Schoknecht keine Mühe gescheut, den Besuchern durch allerlei Unterhaltung, Tanz und Spiele vergnügte Stunden zu bereiten. Für schöne Kegelpreise, Erfrischungen und guten Imbiß ist bestens gesorgt.

Der **Literarische und Wohltätigkeits - Verein Ungarischer Damen** hat wegen Regenwetters sein Piknik im Elm Tree Grove in Dunning auf Sonntag, den 18. August, verlegen müssen. Die schon gekauften Eintrittskarten sind für diesen Tag giltig. Das Fest beginnt um 10 Uhr Morgens. Ein rühriges Komite sorgt für ungarische Musik und allerlei Unterhaltung und sieht einem zahlreichen Besuch des Festes entgegen. Der Eintritt kostet 30 Cents. Die Irving Park Blvd.-Linie führt nach dem Park.

Riverview Park.

Die Caledonian Society, die Vereinigung der Schotten, begeht heute im Piknikhain von Riverview ihr großes Sommerfest. Hauptnummern des Programms sind Turnspiele, an denen sich hunderte beteiligen, die Musik der Pfeifer der Gordon-Hochländer, Volkslieder und Tänze. Morgen wird der größere Hain von den Mitgliedern und Freunden der „Jewish Labor World“, der kleinere vom Roten Kreuz und Jackies besetzt sein.

Emile de Recats musikalische Revue „Follow Me, Girls“ wird jetzt zum vierten Male in veränderter Form gegeben, mit durchweg verändertem Programm und etwa 30 neuen Tanz- und musikalischen Nummern. Die Vorstellung ist vortrefflich und trägt das Gepräge der Eigenart und Gediegenheit.

Wer Riverview besucht, darf nicht versäumen, sich das prächtige Feuerwerk anzusehen, das an jedem Abend um 8 Uhr abgebrannt wird und in der Eigenart des Entwurfs und an Großartigkeit unübertroffen ist. Die Thearle-Duffield Co. wird diese Vorführungen bis zum kommenden Samstag fortsetzen.

„Over There“, das große Schlachtenschauspiel im Stadiumgebäude am Roscoe Str.-Eingang, lockt nach wie vor die Besucher zu Tausenden an, und mit Recht, denn diese großartige und packende Darstellung von Land-, See- und Luftkämpfen mit Hilfe genial erdachter mechanischer und elektrischer Bühnenapparate ists es wohl wert, gesehen zu werden. Eine der fesselndsten Szenen ist der große Angriff der Sturmpanzerwagen; andere Szenen veranschaulichen die entsetzliche Verwüstung, die durch die moderne Kriegführung angerichtet wird.

Edelweiß Cafe.

Jeder Musikfreund lauscht gern dem Spiel der ungarischen Zigeunerkapelle im Edelweiß Cafe, 835 W. North Ave. Künstlerhände zaubern dort die bald schwermütigen, bald feurigen, immer aber berückenden Klänge aus der Pußta hervor, doch sind die Programme keineswegs einseitig, sondern bieten geschmackvolle Abwechslung an Kompositionen, an denen sowohl der ursprüngliche wie auch der verfeinerte musikalische Sinn ihre Freude haben. Zu den Musikern gehört ein ausgezeichneter Zimbalist. Zu diesen musikalischen Genüssen kommen noch echt ungarische aus der Küche, wie Gulasch, Paprikahuhn, Apfel- und Käsestrudel.

Leset die „Sonntagpost“.

UMI

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: "THE ABENDPOST COMPANY"

Published daily except Sunday.

Publisher: "THE ABENDPOST COMPANY",

223—225 W. Washington St.

Price per Copy....................................2 Cents
" per Month......................................55 Cents
By mail, in the states of Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota and Ohio, per year $4.50
Including "Sonntagpost", per year..............$6.00
In all other States and Canada the price will be per year.........$5.00
Including "Sonntagpost" per year...............$6.50
Price per "Sonntagpost"..........................3 Cents

„Abendpost"-Gebäude: 223 und 225 W. Washington Str., zwischen Wells Str. und Franklin Str.

Chicago—Telephon: Franklin 5900—Illinois

Preis jeder Nummer 2 Cents; ins Haus geliefert per Monat 55 Cents
Per Post in den Staaten Illinois, Indiana, Iowa, Wisconsin, Michigan, Missouri, Minnesota und Ohio ....$4.50 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$6.00 per Jahr
In allen anderen Staaten und Canada ist der Preis..$5.00 per Jahr
Einschließlich „Sonntagpost" ....$6.50 per Jahr
Preis der „Sonntagpost", die einzelne Nummer ....3 Cents

Entered as Second Class Matter September 9th 1889 at the Post Office at Chicago, Illinois, under Act of March 3rd, 1879.

Gegen den Mobgeist.

Der demokratische Gedanke, als dessen Hochburg und Vorkämpfer Amerika und das amerikanische Volk gelten und gelten wollen, fordert Selbstregierung für das Volk.

Das Volk, ein jedes Volk, soll das Recht und die Gelegenheit haben, sich selbst zu regieren in der Weise, daß es in freier (geheimer) Wahl Vertreter auswählt, deren Aufgabe es ist, solche Gesetze auszuarbeiten und zu erlassen, wie nötig erscheinen mögen, alle Bürger und Einwohner des Landes sicher zu stellen im Genuß ihrer Freiheit, ihres Besitzes und ihres Lebens; sie zu schützen und zu fördern in ihrem „Streben nach Glückseligkeit" (pursuit of happiness) und einer möglichst großen Anzahl möglichst viel Gutes zu sichern; sodann Vertreter, deren Aufgabe es ist, die so erlassenen Gesetze durchzuführen und andere, die nach Maßgabe der Gesetze und entsprechend der Verfassung, des Grundgesetzes des Landes, Recht zu sprechen haben. Also Gesetzgeber, Beamte und Richter — letztere entweder direkt oder mittelbar; mittelbar da, wo ihre Ernennung der Verfassung gemäß erwählten Beamten überlassen ist. Nachdem das Volk seine Aufgabe erfüllt und Gesetzgeber, Beamte und Richter gewählt und die Gesetzgeber ihrer Pflicht entsprechen, herrscht in der Demokratie **allein das Gesetz**; stehen alle, die Gesetzgeber selbst, die Beamten und Richter so gut wie **jeder** andere Bürger oder Einwohner unter dem Gesetz. Dann darf keiner, nicht der geringste noch der Größte, und keine Anzahl oder Gruppe von Bürgern, klein oder groß, sich über das Gesetz stellen, oder das Gesetz mißachten, und auf eigene Faust ahnden und bestrafen oder bessern wollen, was ihm mißliebig ist, unrecht oder tadelnswert erscheint.

Immer und überall, in allen Fällen, ist das Gesetz anzurufen, und selbst wenn in einem besonderen Fall das Gesetz nicht befriedigend „arbeitet", ist eigenmächtiges Vorgehen nicht statthaft, weil solches als „gesetzlos" immer gegen den Geist des demokratischen Rechtsstaates verstößt: In solchem Falle muß es heißen, das Gesetz oder seine Anwendung ist zu verbessern, damit Aehnliches nicht wieder geschehen könne.

Es mag mitunter sehr schwer fallen, ja ganz unleidlich erscheinen, auf Selbsthilfe oder eigenmächtige Straf- oder Racheübung verzichten zu sollen — es muß geschehen, soll der demokratische Gedanke hoch gehalten und nicht sehr viel Schlimmeres als das Geschehene möglich und wahrscheinlich gemacht werden. **Selbstbeherrschung** ist Vorbedingung zur Selbstregierung. Nur ein Volk, dessen Teile seine Gefühle und Leidenschaften genügend beherrschen können, die Ahndung und Sühne unrechten Tuns in allen Fällen dem Gesetze zu überlassen — nur ein solches Volk ist wirklich reif für die Selbstregierung und berechtigt, sich als Träger und Vorkämpfer des demokratischen Gedankens zu bezeichnen.

* * *

Es hat sich besonders in den letzten Monaten hierzulande Vieles ereignet, was in denkbar schärfstem Widerspruch steht zu dem demokratischen Gedanken, ja Amerikas Berechtigung zu der Bezeichnung „Rechtsstaat" in Frage stellt. „Interessen" „Gefühle" und Leidenschaften stellten sich über das Gesetz, griffen ihm vor und verhöhnten und verletzten es auf gröblichste Weise, ließen Schandtaten begehen, die geeignet sind, die Demokratie zum Gespött zu machen. Präsident Wilson erkannte die Gefahr und warnt in einer persönlichen Erklärung „An meine Landsleute" vor dem Mobgeist und seiner großen Gefahr für unser Land und unsere Sache. Er sprach sehr deutlich, so deutlich, wie's die Lage verlangte. Er übertrieb nicht, denn er konnte gar nicht übertreiben in der Verurteilung des Pöbelgeistes, der sich breit macht im Lande; noch übertreiben in der Dringlichkeit der Ermahnung, zur selben Zeit, da wir andere Völker für die Demokratie gewinnen wollen, unsere eigene Demokratie doch nicht zu schänden, indem wir beweisen, daß sie schließlich doch den Schwachen keinen Schutz bietet. Der Präsident hat seine Pflicht voll und gut getan. Seine Worte sollten jedem Bürger und Bewohner des Landes durch auffälligste Veröffentlichung und stetige Wiederholung eingeprägt werden, bis Mann, Frau und Kind sie „auswendig wissen" und ihrer fortwährend eingedenk sein müssen — zur Rettung der Ehre des Landes und des demokratischen Gedankens, auf den es gestellt ist und für den es kämpft.

Und was geschieht? — Darüber „ein anderes Mal." — —

Am Wendepunkt?

In diesen Tagen feiert der Weltkrieg seinen vierten Geburtstag, und vorläufig ist noch kein Ende der blutigen Kämpfe abzusehen. Die Amerikaner, Briten, Franzosen und Italiener bestehen nicht nur auf der grundsätzlichen, sondern auch auf der praktischen Anerkennung der bekannten Thesen des Präsidenten Wilson, bevor sie sich auf irgendwelche Verhandlungen einlassen wollen, und die Mittelmächte hoffen immer noch darauf, als Sieger einen Frieden diktieren zu können, wie ihn die Junker und die Alldeutschen wünschen. Von diesem Ziele sind sie freilich jetzt zu Beginn des fünften Kriegsjahres noch ebenso weit entfernt wie vor Jahresfrist, oder vielmehr noch weiter. Denn die Verhandlungen zu Brest-Litowsk haben ihren Gegnern, wenn es ihnen vorher daran gefehlt haben sollte, die Erkenntnis beigebracht, daß Friedensverhandlungen zwecklos sind, solange die im Sattel sitzende Junkerpartei mit ihren Mitläufern und Gesinnungsgenossen sich für den Vertreter Deutschlands hält, ohne sich darum zu kümmern, wie die große Masse des deutschen Volkes sich zu ihren Forderungen stellt. Zu Friedensverhandlungen wird es darum nicht eher kommen können, als bis die Amerikaner und die Alliirten in der Lage sein werden, sich mit wirklichen Vertretern des deutschen Volkes, anstatt mit solchen der tatsächlich regierenden Kaste an den grünen Tisch zu setzen. Wann dieser Zeitpunkt gekommen sein wird, liegt noch im dunkeln Schoße der Zukunft. Erst wenn das deutsche Volk die Zügel der Regierung in eigene Hände nimmt, wird die Welt seiner Gegner sich zum Friedensschluß bereit erklären.

Bis zur amerikanischen Kriegserklärung konnte man in Deutschland und in Oesterreich-Ungarn vielleicht darauf hoffen, daß sich die Kräfte ihrer Gegner allmählich erschöpfen würden. Der 6. April 1917 hätte dieser Hoffnung ein Ende bereiten sollen. Die Junkerpartei beliebte indessen die Kriegserklärung nicht ernst zu nehmen. Sie hielt sie für einen riesigen Bluff, und klammerte sich an diese irrige Meinung selbst dann noch fest, als die deutschen Tauchboote sich außer stande erwiesen, den Massentransport amerikanischer Truppen über das Weltmeer auch nur im Geringsten zu beeinträchtigen, und diese Truppen zu Hunderttausenden auf dem französischen Kriegsschauplatze auftauchten. Ob das deutsche Volk heute die Wahrheit über die Stärke der amerikanischen Truppen in Frankreich kennt und eine Ahnung davon hat, daß diese Truppenmassen sich in absehbarer Zeit verdoppeln und verdreifachen werden, mag dahingestellt bleiben. Es scheint nicht der Fall zu sein. In Regierungskreisen weiß man es jedenfalls. Wären sie nicht so verblendet, so würden sie vermutlich die nötigen Konsequenzen daraus ziehen. Aber noch haben die Junker, wie gesagt, die Hoffnung, sich im Sattel zu halten, nicht fahren lassen und lassen das Volk sich zu Tode bluten.

Ihr Geschick hätte sich sicher schon längst entschieden, wenn ihnen nicht der Zusammenbruch Rußlands zu Hilfe gekommen wäre. Zu Beginn des vierten Kriegsjahres schien die Entente vom Glücke begünstigt zu sein. Die Briten hatten die Deutschen bis auf die berühmte Hindenburglinie zurückgedrängt und die Franzosen hatten sich nördlich der Aisne auf dem ebenfalls berühmt gewordenen Chemin des Dames festgesetzt. Die Deutschen hatten sich vor Verdun blutige Köpfe geholt und die Italiener drängten die Oesterreicher langsam, aber sicher von der Isonzolinie weg. Alles schien darauf hinzudeuten, daß der Höhepunkt der deutsch-österreichischen Machtentfaltung erreicht sei, daß es von nun ab mit ihnen bergab gehen würde. Da machten die Ereignisse in Rußland es den Deutschen und Oesterreichern möglich, große Massen erprobter Truppen von der östlichen Front zu ziehen und sie zur Verstärkung der Westfront in Frankreich und Italien zu verwenden. So wurde der Krieg verlängert. Denn anstatt in der Lage zu sein, die Deutschen im nördlichen Frankreich und die Oesterreicher um Görz und vor Triest zurückzudrängen, fühlten diese sich stark genug, wieder ihrerseits zur Offensive überzugehen. Die Italiener wurden durch einen unerwartet starken Angriff bis über die Piave, beinahe bis auf Venedig, zurückgeworfen und hatten Monate lang damit zu tun, das geschlagene Heer zu reorganisieren. Und in diesem Frühjahr ging der Tanz auch in Frankreich wieder los. Mit Hilfe einer kaum unterbrochenen Reihe von Angriffen gelang es den Deutschen dort, die Briten in der Richtung auf Amiens zurückzuwerfen, unmittelbar darauf durch einen ähnlichen Vorstoß Armentieres zu nehmen, dann in einer dritten Offensive bis zur Marne vorzudringen. Die Pause, die hiernach am 14. Juni eintrat, benützten die Oesterreicher zu einem Uebergang über die Piave. Dieses Unternehmen verlief aber unglücklich für die Oesterreicher. Sie wurden geschlagen, mußten sich schleunigst zurückziehen, und ein plötzliches Anschwellen der vom Alpenschnee gespeisten Piave gestaltete ihre Verluste noch größer, sodaß sie sich schließlich glücklich schätzen mußten, daß der größere Teil ihres Heeres sich wieder in seine alten Stellungen begeben konnte, ohne von den Italienern auch aus diesen verjagt zu werden. Aber diese hinderte die angeschwollene Piave natürlich ebenso an der Verfolgung, wie sie den anderen den Rückzug erschwerte.

Am 15. Juli ging es wieder in Frankreich los. Aber diesmal erlebten die Deutschen dort eine arge Ueberraschung. Man hatte zahlreiche Abschnitte der neuen Front mit frischen amerikanischen Truppen besetzt und weitere größere Abteilungen solcher in Reservestellungen einrücken lassen, und als die Deutschen bei Chateau Thierry einen ernst genug gemeinten Durchbruchsversuch machten, da fanden sie anstatt der erschöpften französischen und britischen Soldaten einen Gegner, der wie ein „rocher de bronce" im Kampfe stand und weder wich, noch wankte, mochten die Maschinengewehre und die schwere Artillerie noch so eifrig vorgearbeitet haben. Der Durchbruch mißglückte. Der Generalissimus Foch erhielt Zeit, eine Gegenoffensive in Gang zu bringen, an der sich die Amerikaner wiederum rühmlich beteiligten, und dieser Gegenstoß erzielte die gewünschte Wirkung. Die deutschen Truppenteile, die über die Marne gegangen waren, mußten schleunigst zurückgenommen werden, damit sie nicht von der Basis abgeschnitten würden. Auf diese Weise wurde die letzte deutsche Offensive durch das Eingreifen der Amerikaner vereitelt. Vielleicht gelingt es ihnen im Laufe des fünften Kriegsjahres, das deutsche Volk davon zu überzeugen, daß die Friedensthesen des Präsidenten Wilson der Annahme und des Befolgens wert sind.

Torf.

Angesichts der durch den Krieg bedingten Beschränkungen des Kohlenverbrauchs, verdienen die von der Regierung veröffentlichten Berichte über die Verwendung von Torf als Ersatz für Brennstoffe und für andere Zwecke besondere Beachtung. Das geologische Büro des Departements des Innern hat sich seit Längerem mit diesem Gegenstande befaßt, und die von ihm vor einigen Tagen bekanntgegebenen Ergebnisse seiner Forschungen enthalten viel des Interessanten und Wissenswerten.

„Obwohl schon früher", heißt es im letzten Bulletin, „Torf von Moorbesitzern versuchsweise hergerichtet und als Heizmaterial verwendet wurde, wurde in den Ver. Staaten Torf nicht vor dem Jahre 1917 geschäftsmäßig hergestellt und angeboten. In jenem Jahre wurde auch in mehreren östlichen Staaten mit dem Bau von Fabriken zur Herstellung brennbaren Torfs begonnen, doch werden diese ihren Betrieb erst im gegenwärtigen Jahre aufnehmen können. Ihre Erzeugnisse dürften, wenn einstweilen nur in bescheidenem Maße, zur Beseitigung des zeitweise empfindlichen Kohlenmangels beigetragen. Außer 11 Fabriken in den Neu-England-Staaten befassen sich in Illinois 2, Indiana 1, Florida 2 und in California 2 Anlagen, im Ganzen 18, mit der kommerziellen Ausnutzung der Torfmoore. Der während der letzten drei Jahre in den Ver. Staaten verkaufte Torf stellt sich an Menge und Wert wie folgt: 1915: 42,284 Tonnen — $288,537; 1916: 52,506 Tonnen — $369,104; 1917: 97,363 Tonnen — $709,900.

In der Hauptsache ist der Torf hier im Lande bisher als Dungmittel und Viehfutter verwendet worden. Besonders in ersterer Hinsicht hat er sich äußerst wertvoll erwiesen, und findet er daher beständig zunehmend bei der Herstellung künstlichen Düngers Verwendung. Im letzten Jahre wurden 92,263 Tonnen Torfdünger auf den Markt gebracht, und ein Durchschnittspreis von $7.14 für die Tonne erzielt. Dies stellt eine Zunahme der Produktion um 92% gegen das Vorjahr dar. Die schnelle Entwicklung dieser Industrie im Jahre 1917 ist auf drei Gründe zurückzuführen: die Vermehrung des anbaufähigen Landes und dessen intensivere Kultivirung, die Knappheit an und die hohen Preise für Dungmittel und die Verwendbarkeit des Torfdüngers für bakterielle Befruchtung des Bodens. Sämtliche Fabrikanten berichten, daß sie mit Aufträgen überhäuft sind, daß sie jedoch infolge der Frachtbeschränkungen auf Eisenbahnen und Kanalschiffen nur einen Teil ihrer Kunden werden befriedigen können. Aus Allem aber ergibt sich, daß der Torfindustrie der Ver. Staaten eine vielversprechende Zukunft in Aussicht steht.

Heute mir, morgen dir.

Off'ne Feinde sind weit minder,
Als die heimlichen gefährlich;
Hundertmal mehr Menschen fallen
Den Schlangen, als dem Löwen, jährlich!

Es ist durchaus nicht schwer, die Popularität zu erklären, der sich die Kriegssparmarken zu erfreuen haben. Diese Marken, die überall zu haben sind, bilden eine der denkbar besten und sichersten Sparmethoden für alle Klassen der Bevölkerung. Eine Kriegssparmarke behält zum allermindesten stets ihren vollen Wert, da sie keinerlei Kursschwankungen unterworfen ist, und im Notfalle kann sie jederzeit gegen bares Geld umgetauscht werden. Kriegssparmarken, die in diesem Monat gekauft werden, kosten $4.18 das Stück. Sie werden im Januar 1923 von der Regierung eingelöst, und zwar erhält man dann für jede dieser Marken fünf Dollars.

In Kansas ist ein Flieger — kein militärischer — mit einer Kuh zusammengestoßen. Kansas ist Prohibitionsstaat, und bekanntlich passieren in diesen Staaten sonderbare Dinge. Aber kaum sonderbarer als in Chicago. Schreiber dieses lief vor Kurzem mit seinem Schnauferl in Madison Straße gegen einen Aeroplan an. Das Luftfahrzeug wurde vor dem Morrison Hotel auf einen Lastwagen geladen. Im Vorüberfahren schnitt das Auto einen Teil eines Flügels ab. Kostenpunkt: $37.50, die wir natürlich mit vergnügtem Lächeln abluden. Nachschrift: Ja, wir waren ganz nüchtern!

Dieser Regenmantel - Skandal hat einen derartigen Umfang angenommen, daß er nicht mehr mit dem Mantel der Nächstenliebe zugedeckt werden kann. Bereits sind eine ganze Anzahl Inspektoren und Fabrikanten unter Anklage gestellt worden. Die Letzteren hatten sich wahrscheinlich den Mäntelfabrikanten Goldstein in Berlin zum Muster genommen. Als dieser einem Kunden Mäntel geliefert hatte, die der Abmachung nicht entsprachen, und jener verächtlich sagte: „Herr Goldstein, Sie sind kein Gentleman!", erwiderte Goldstein: „Was reden Sie von Gentleman? Ich bin ä Mäntelmen!"

Das beschlagnahmte Familienvermögen der Romanoffs zählt nach Hunderten von Millionen. Aber schwer in Bargeld umzusetzen!

Wir berichteten bereits von der Not, in die in Holland die Raucher geraten sind. In Frankreich ist deren einer gar verzweifelt. „Nach einer Meldung aus Albertville", heißt es in einem französischen Blatte, „stürzte sich dort ein fünfundachtzigjähriger Greis aus Kummer darüber, daß er keinen Tabak mehr bekam, in die Isere. Er wurde von Nachbarn gerettet, ist aber seither spurlos verschwunden." Auch die schweizerischen Raucher sind hart bedrängt. „Erst in den letzten Tagen", schreibt der Berner Bund vom 20. Juni, „sind die Preise für die Stumpen wieder beträchtlich erhöht worden, und eben kommt die Nachricht, daß binnen kurzem der Preis für die Brissagos auf fünfzehn Rappen per Stück — drei Cent — steigen werde. Weiter erfährt man aus Fachkreisen, daß, sofern sich die Situation nicht ändere oder gar noch eine Verschlechterung in der Zufuhr eintrete, bald keine Kopfzigarren unter dreißig Rappen mehr erhältlich sein werden. Die Zigarrenhändler beklagen sich heute schon über den starken Rückgang des Konsums." Das Rauchen scheint bisher in der Schweiz ein recht billiges Vergnügen gewesen zu sein!

Das bunte Leben.

Die Unschuld trägt ein weißes Kleid,
Grün ist die Hoffnung, gelb der Neid,
Die Lieb' ist rot, die Treue blau,
Und alle Theorie — ist grau;
Kein Wunder, wenn aus diesem Grund
Das Leben manchem wird — zu bunt!

Ländlich, sittlich.

„Die Differenzen zwischen Arbeit und Kapital wurden am Montag ausgeglichen, und es wird erwartet, daß alle Webereien am Dienstag wieder die Arbeit voll und ganz aufnehmen werden. Das Ende des Streiks wurde dadurch beschleunigt, daß Herr Ghandi gelobte, sich aller Nahrung zu enthalten, bis ein Ausgleich gefunden würde." („Times of India.")

Kulturfortschritt.

Pensionsfräulein: „Herr Inspektor, was sind das für spitzige Dinger da?"

Inspektor: „Das sind Heugabeln, gnädiges Fräulein."

Fräulein: „Es ist doch kaum zu glauben, wie die Kultur fortschreitet; essen die Kühe und Pferde jetzt ihr Heu sogar mit Gabeln!"

Französische Liköre werden in Holland mit 120 Franken die Flasche bezahlt; wieder ein Beweis, daß die Holländer am Kriege ein Bombengeschäft machen müssen.

„Arbeiten oder kämpfen" lautet die von der Regierung ausgegebene Losung. „Und da beklagen sich noch Leute," seufzte Herr Kandel. „Wenn man verheiratet ist, muß man beides tun; von 'nem „oder" ist da schon lange keine Rede mehr!"

Alphabet mit 202 Buchstaben.

Die Alphabete der verschiedenen Sprachen haben von 12 bis zu 202 Buchstaben. Das der hawaiischen Sprache begnügt sich mit zwölfen, während das der tartarischen am anderen Ende der Reihe steht mit 202 Buchstaben.

„Laß nur die Sorge sein, das gibt sich alles schon; und fällt der Himmel ein, kommt doch eine Lerche davon," tröstet Altmeister Goethe.

Frau Loreley streikt

Infolge des starken Kraftwagenverkehrs am Rhein hat sie in dem Fremdenbuch eines Gasthofes zu St. Goar folgende „Bekanntmachung" vom Stapel gelassen:

Ich sitze auf meinem Felsen
Verräuchert und verdreckt,
Und halte unterm Staubtuch
Mein goldnes Haar verdeckt.
Schon nimmt am Strom kein Ende
Das Stöhnen und Gefauch
Der Dampfer und Eisenbahnen,
Ihr Lärm, ihr Stank und Rauch.
Da nun die Autofexe
Auch noch verstänkern den Rhein,
So stelle ich bis auf weiteres
Mein Kämmen und Singen ein.

Falsche Stellenverteilung.

Von Alfred af Hedenstjerna.

So lange so mancher Hohlkopf noch zu Amt und Würden kommt, so lange es Zeitschriften gibt, die aus Mangel an Lesern eingehen müssen, und Restaurants mit vielen leeren Tischen, und so lange manche Hausfrau kein Dienstmädchen bekommen kann, so lange kann ich der Meinung, daß es zu viele Menschen auf unserer Welt giebt, nicht beistimmen. Ich glaube vielmehr, daß der Fehler daran liegt, daß die Menschen sich ein wenig zu unbedacht am Tische des Lebensmahles plazieren.

Als kürzlich der schwedische Reichstag mitten in der Großpolitik steckte, klingelte einer der liberalen Volksvertreter bei mir an und trat mit verstörter Miene herein.

„Hat schon wieder ein Minister einen Verfassungsbruch begangen?" fragte ich.

Er keuchte nur.

„Hat man Sie wieder mit persönlichen Angriffen verleumdet?"

„Ach, lassen Sie mich nur ein Weilchen bei Ihnen sitzen, daß ich mich vor der Menschheit verstecke und für ein paar Minuten ausruhe!" sagte er.

Und als er sich ein wenig erholt hatte, erzählte er, was ihm widerfahren wäre. Er wäre da unten in seiner Vaterstadt ein großer Bankier, hätte vierzig Aktien und wäre der einflußreichste Mann im Gemeinderat. Vorgestern um die Mittagszeit wäre der jüngste Bankbuchhalter gestorben, der zwölfhundert Kronen Gehalt gehabt hätte.

Eine Stunde später hätte er als Herr „Bankdirektor" einundzwanzig Telegramme bekommen, während das Telephon fortwährend klingelte, und man ihn bat, doch, da ihn siebenunddreißig Personen „in wichtiger Sache" sprechen wollten, daheim zu bleiben für einige Stunden.

Das waren also schon achtundfünfzig Personen, die wegen der freigewordenen Stellung eine Mitteilung ihrer Bewerbung vorausgehen ließen. Eine Frau bat für ihren Sohn und erinnerte den „Herrn Direktor" daran, daß sie und der große Finanzmann vor etwa dreißig Jahren einander sehr gern gehabt hätten. Der Buchhalter des Magazins, von dem der Direktor sein Petroleum bezog, meldete sich mit inständigen Bitten, ein adliger pensionirter Major und Kneipkamerad hielt es für selbstverständlich, daß sein „alter Freund" ihm „unbedingt" den Platz geben würde, wenn er ihm mitteilte, daß er sich herablassen wolle, sich darum zu bewerben. Und so weiter.

Als er am Morgen erwachte, stand an seinem Bett bereits ein junger Mann aus seinem Ort, der sich sogleich in den Nachtzug geworfen hatte, um persönlich seine Aufwartung zu machen, und als er sich dann angezogen hatte, fand er im Vorzimmer fünf andere, die denselben genialen Gedanken gehabt hatten.

Und da die Berichterstattung in der Presse so großartig entwickelt ist, daß selbst der Tod eines Bankbuchhalters in einer Provinzialstadt an die gutinformirte Hauptstadtpresse gemeldet wird, wurde der Bankdirektor auf der Straße von sieben jungen Söhnen bekannter Hauptstadtfamilien angesprochen, die sich aufs Beste ihm empfahlen.

Den letzten Stoß hatte der Direktor in seinem Frühstücks-Restaurant bekommen, wo der junge, sehr flotte Kellner, der ihm servirte, sich ihm unter Verbeugungen errötend und verlegen genähert und geflüstert hatte:

„Herr Direktor, ich habe eine gute Ausbildung genossen..."

„Das schadet niemals, mein junger Freund," ermunterte ihn der Direktor.

„....ich bin nämlich bis zur Tertia gekommen und hatte immer Eins in Mathematik, und wenn es möglich wäre, die Stelle an der Bank des Herrn Direktor zu bekommen, so würde meine ewige Dankbarkeit..."

Um dieselbe Zeit aber war der Schwager des Direktors in Verzweiflung, weil es ganz unmöglich war, für einen verstorbenen Stallknecht Ersatz zu finden.

Nun ist es ja wenig wahrscheinlich, daß einer von denen, die sich um die Bankbuchhalterstelle beworben, zum Stallknecht gepaßt hätte aber eine kleine Verschiebung in den Berufsarten abwärts wäre wohl alles, dessen es bedürfte, diese Verhältnisse besser zu regeln. — — —

Ein Brauereidirektor, der sich für kommunale Angelegenheiten interessirte, sah kurz vor den Gemeinderatswahlen äußerst bekümmert aus.

„Ist es so schwer, eine Kandidatenliste aufzustellen?" fragte ich teilnehmend.

„Sie meinen für die Gemeinderatswahlen? Ach Unsinn! Da könnte ich drei vortreffliche Männer für jeden Platz nennen; aber wo in aller Welt bekomme ich einen nüchternen Bierkutscher her?" — —

Eine unserer liebenswürdigsten Schriftstellerinnen, die einen ersten Preis bekommen hatte und wirklich ganz Ausgezeichnetes leistete, kam eines Tages zu einem hervorragenden Verleger, der sich, sobald er sie erblickte, sehr tief verneigte und sagte:

„Ich bedaure aufs Tiefste, aber—"

„Ich will ja nur anfragen..."

„Sehr schmeichelhaft für mich, ich bin Ihnen sehr verbunden, Sie haben eine ausgezeichnete Feder, aber—"

„Aber so hören Sie mich doch nur an..."

„Es tut mir ungeheuer leid, ich bedaure unendlich, aber habe bereits zu viel übernommen. Im nächsten Jahr — vielleicht —"

„Mein Herr, ich wollte nur —"

„Ja, ja ich weiß, diese kleinen, fesselnden, geistvollen Skizzen, wirklich, reine literarische Perlen, aber die Geschmackseinrichtung ist nun einmal —"

„Es handelt sich auch gar nicht um derartiges, ich wollte nur fragen, ob Sie..."

„....einen längeren Roman? Ja, sehen Sie, meine Gnädige, das geht gar nicht! In unserer Zeit —"

„So hören Sie doch—einen Laufburschen will ich Ihnen anbieten, einen Jungen unserer Aushilfsfrau!" schrie die Schriftstellerin in voller Verzweiflung.

„So, ach, ist es möglich? Wirklich? Einen netten und braven Jungen? Aber bitte sehr, setzen Sie sich doch! Nein, ich bin durchaus nicht so sehr beschäftigt! Das ist ja ungeheuer freundlich von Ihnen! Also, bitte, bitte sehr, bitte sehr, setzen Sie sich nur, damit wir von dem jungen Manne gemütlich plaudern können. Er sollte wirklich Lust haben —"

Eine mir bekannte Dame, die viel und großes Unglück mit ihren Mädchen gehabt hatte, sah eines Tages so zufrieden aus, daß ich wirklich froh wurde.

„Wie steht es denn nun in Ihrer inneren Abteilung des Haushalts?" fragte ich.

„O, danke, ganz ausgezeichnet! Nun bin ich mit den Dienstmädchen fertig. Nun habe ich statt dessen eine Studentin und eine Landgerichtsratstochter."

„Als Dienstmädchen?"

„Nein, als Freundinnen! Sie sind zu ihrer Ausbildung hier und sind froh, freie Wohnung und Unterhalt zu haben und sich nicht in Schulden stürzen zu müssen. Es sind tüchtige Mädchen, die sich vor keiner Arbeit scheuen, wenn die Türe abgeschlossen ist und sie sich die große Schürze vorgebunden haben. Sie widersprechen niemals! Ein richtiges Dienstmädchen will ja kaum ein paar Brötchen über die Straße holen. Meine Mädchen machen ihre wissenschaftlichen Arbeiten und dann noch weit mehr als ein „Mädchen für Alles". Und dann sind wir noch Abends gemütlich beisammen!" — —

Ja, ganz entschieden, einer der Hauptfehler in der heutigen Weltordnung ist, daß die Menschen sich falsche Stellen suchen.

Wenn einer Hofpfarrer wird, der sich besser zum Advokaten geeignet hätte, und sich zu jedem Hungerposten eines Buchhalters Hunderte von Bewerbern melden und mindestens fünfundzwanzig holde junge Damen mit Seminarbildung, musikalischer und zeichnerischer Ausbildung „sich darum reißen", eines Gutsbesitzers einzigem verzogenen Töchterchen für Essen und ein kleines Taschengeld „höhere Töchterschulbildung" beizubringen, sich aber kein einziges Mädchen gegen guten Lohn meldet, die zwanzig prachtvollen Kühe des Gutsherrn zu melken — dann meine ich doch, daß da etwas nicht in Ordnung ist.

Schreibmaschinen und Verbrechertum.

Da viele Verbrecher sich neuerdings in vorsichtiger Achtung vor den Fähigkeiten der kriminalistischen Graphologie mit Vorliebe der Schreibmaschinen bedienen, besteht eine der neueren Aufgaben der Kriminalistik darin, sich auch in der Ermittlung von Schreibmaschinenschriften auszubilden. Diese Ermittlung beruht, wie Dr. Hans Schneikert in der „Zeitschrift für die gesamte Strafrechtswissenschaft" ausführt, auf den Eigentümlichkeiten der Schreibmaschinen selbst, ganz besonders auf Konstruktionsfehlern, wie zum Beispiel mangelnder Zahlengeradheit und ähnlichem. Eine Vorbedingung dieses neuen Wissenzweiges ist die genaueste Kenntniß aller Fabrikations-Eigenheiten der einzelnen Maschinentypen, daneben ist das Hauptaugenmerk auf die Eigenarten schadhaft gewordener Buchstabentypen zu richten.

Die meisten charakteristischen Fehler der Typen entstehen durch ihr Aufschlagen auf harte Stellen oder auch durch Verbiegen der Typenhaltestange. Ist das Letztere der Fall, so wird die betreffende Schreibmaschinenschrift vielfach matte Stellen aufweisen. Diese kleinen Beispiele geben einen Begriff von diesem jüngsten Zweig kriminalistischer Ermittlungskunst, und wenn die Merkmale auch nicht sehr zahlreich sind, so genügen sie doch meist für den Erkennungsdienst, da ihre Eigenart ja ziemlich ausgeprägt ist. Endlich kommen auch noch Merkmale allgemeiner Art zur Vergleichung, so müssen Schriftgröße und Schriftweite durch genaue Messungen festgestellt werden.

Es setzte Prügel.

Anwalt D. K. Tone mußte aber $50 dafür zahlen.

Nach einer Verhandlung in Sachen der Service Motor Co. vor Bundesrichter Landis maßen gestern auf dem Flur vor dem Gerichtssaal David K. Tone, Anwalt der Gläubiger, und David L. Stansbury, Anwalt der unter Masseverwaltung stehenden Gesellschaft, ihre Körperkräfte in einem kleinen Faustkampf. Die Davidsschlacht verlief nach dem Urteil der Zuschauer ohne bestimmtes Ergebnis. Richter Landis verurteilte nachher Tone, der zuerst gehauen haben soll, zu $50 Geldstrafe. Den Anlaß zu dem Kampf gab angeblich ein Wortgefecht, das der Verhandlung vorausgegangen war. In dieser wies der Richter den Antrag der Service Motor Co., die Central Trust Co. als Masseverwalterin abzusetzen, zurück.

Viel Spaß machte die Prügelei den angeklagten J. W. W., die im Gerichtssaal versammelt waren, durch die weit offenen Flügeltüren zuschauten und ihre Bemerkungen darüber machten. U. A. hörte man die Aeußerung: „Arbeite oder kämpfe. Advokaten arbeiten nie — also —"

Geschäftsneid?

Schon wieder ein Anschlag gegen das Leben des Schusters Schulman verübt.

Seit drei Monaten wurde dem Schuster Isadore Schulman, Nr. 1025 Montrose Ave., das Leben von der „Gewerkschaft der Schuhflicker und Schuhputzer" sauer gemacht. Die Gewerkschaft sieht angeblich streng darauf, daß ihre Mitglieder vor Konkurrenz bewahrt bleiben. Da sich nun in jener Nachbarschaft, als Schulman sich dort niederließ, schon ein Schuhflicker befand, wurde er angeblich von der Union aufgefordert, sich einen anderen Wirkungskreis zu suchen. Als er dem Befehl trotzte, rückte ihm angeblich sein Geschäftsrivale mit gezücktem Messer zu Leibe. Er ließ den Mann verhaften. Seither wurden ihm viermal die Fenster eingeworfen, und heute früh wurde der schändliche Versuch gemacht, eine Bombe vor seiner Tür zur Entladung zu bringen. Sein Hund schlug an. Schulman sprang auf, eilte vor die Tür der Werkstätte, fand dort ein Paket und sah einen Mann, der laufend einen seiner harrenden Kraftwagen zu erreichen suchte. Schnell entschlossen, hob Schulman das Paket auf und schleuderte es dem Laufenden nach. Es traf den Mann nicht, sondern fiel eine erhebliche Strecke vor ihm zu Boden und explodierte mit furchtbarer Gewalt. Schulman wurde umgepustet. Seine Frau und sein Kind, die im Zimmer hinter der Werkstatt schliefen, wurden aus dem Bett geschleudert. Die Vorderfenster der Werkstatt und der Fruchthandlung Nr. 1027 Montrose Ave. gingen in Scherben, und die aus 60 Familien bestehenden Bewohner des Buena Plaza-Apartmentgebäudes an Montrose und Kenmore Ave. wurden unsanft aus der Ruhe geschreckt. Verletzt ist Niemand worden.

Der Kerl, dem Schulman das Paket nachwarf, erreichte anscheinend unversehrt das Auto, fuhr in diesem davon und entkam.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser lieber Vater, Schwiegervater, Sohn und Bruder

Ernst J. Stoewsand

im Alter von 53 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 29. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2117 Fullerton Ave., mit Autos nach Forest Home. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Christina Stoewsand, geb. Wolff, Gattin. **Walter R.**, Sohn. **Florence**, Schwiegertochter. **Augusta Stoewsand**, Mutter. **Robert Stoewsand**, Bruder.

Todesanzeige.

Lily of the West Review Nr. 12, W. B. A. O. T. Maccabees.

Den Schwestern die traurige Nachricht, daß unsere langjährige Picker

Dora Soelke

am Freitag, den 26. Juli, nach langer Krankheit gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juli, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2917 Armitage Ave., mit Autos nach dem Forest Home-Friedhof. Auch Innere Wache des Frauenvereins Apolla. Die Schwestern sind gebeten, sich zahlreich zu beteiligen.

Louisa Hinrichs, Lady Commander. **Carolina Hader**, Rec. Sekretärin.

Todesanzeige.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Dora Soelke

am Freitag Abend den 26. Juli, gestorben ist. (Geliebte Gattin des verstorb. John Soelke und Mutter der verstorb. Bertha Meinel, William und Charley Soelke.) Beerdigung am Montag, den 29. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2917 Armitage Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Kinder:

Frau Tuson, Anna Soelke, Frau Mamie Taubmann und **Frau Emily Hinrichs**; nebst Verwandten. safon

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater

Christopher Eick

am 26. Juli im Alter von 75 Jahren entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 30. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 3720 S. Winchester Ave., mit Autos nach Concordia. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Johanna Eick, geb. Bremer, Gattin. **Edward Eick**, Sohn. **Frau Emma Meyer**, Tochter. **Minnie Eick, Frau Lena Kegebein**, Schwestern. samo

Todesanzeige.

Isabella Deutscher Frauenverein.

Den Beamten und Mitgliedern die traurige Nachricht, daß Schwester

Dora Soelke

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2917 Armitage Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Vereinshalle, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Clara Maeise, Präsidentin. **Anna Specht**, Sekretärin.

Todesanzeige.

Alemania Frauenverein.

Den Mitgliedern die Nachricht, daß Schwester

Dora Soelke

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2917 Armitage Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Halle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Anna Gutmann, Präsidentin. **Maria Schaefer**, Sekretärin.

Todesanzeige.

Fortuna Frauenverein.

Den Mitgliedern die Nachricht, daß Schwester

Dora Soelke

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juli, nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 2917 Armitage Ave., nach dem Forest Home-Friedhof. — Die Beamten versammeln sich um 1 Uhr in der Halle, um der verstorb. Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Eliza Cramer, Präsidentin. **Anna Gutmann**, Sekretärin.

Todesanzeige.

Douglas Gegenseitiger Unterstützungsverein, Sektion 1.

Den Beamten und Mitgliedern hiermit die Nachricht, daß Bruder

John Gerberich

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Montag, den 29. Juli, 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, 2409 W. 12. Str., nach dem Forest Home-Friedhof.

P. Tobias, Präsident. **C. Schuppenhauer**, Sekretär, 1613 N. Harding Ave.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Leopold A. Kirschner

am 26. Juli im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Beerdigung am Dienstag, den 30. Juli, 9:30 vorm., vom Trauerhause, 1854 N. Crawford Ave., nach der St. Philomena-Kirche, von da mit Autos nach dem St. Josephs-Gottesacker. Um stille Teilnahme bittet die trauernde Gattin:

Elizabeth Kirschner, geb. Kleffner.

Um Näheres bitte Irving 152 aufzurufen. safomo

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Frank Brening

am 26. Juli im Alter von 57 Jahren, 8 Monaten und 13 Tagen gestorben ist. Beerdigung am Montag, den 29. Juli, 3 Uhr nachm., vom Trauerhause, 4846 N. Hermitage Ave., mit Autos nach dem Graceland-Friedhof. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Caroline Brening, geb. Seegers, Gattin. **Frank, Harry, Willie** und **Frau A. J. Frost**, Kinder.

Todesanzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

John George Gerberich

entschlafen ist. Beerdigung am Montag, den 29. Juli, 2 Uhr Nachm., von 2409 W. 12. Str. nach Forest Home. Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Elizabeth Gerberich, Gattin. **Frau Max Eberhardt**, **Frau Emil Herzog** von Denver, Col., und **Frau Elizabeth Lindemann**, Töchter. safon

Danksagung.

Allen unseren Verwandten, Freunden und Bekannten sprechen wir hiermit unseren herzlichsten Dank aus für die zahlreiche Beteiligung und schönen Blumenspenden bei dem Begräbnis unserer geliebten Tochter

Vera Kreten.

Besonders danken wir dem Herrn Pastor L. Kohlmann für seine trostreichen Worte. Nochmals unseren innigsten Dank.

Carl und Sophia Kreten, Eltern.

Danksagung.

Verwandten, Freunden und Bekannten unseren innigsten Dank für die Beteiligung am Begräbnis meiner geliebten Gattin und unserer Mutter und Großmutter

Auguste Ritthamel.

Besonderen Dank Herrn Pastor Reinke für die trostreichen Worte am Sarge, sowie für die zahlreichen Blumenspenden. Nochmals besten Dank.

Familie Ritthamel. safon

Zur Erinnerung

an unsere liebe Tochter

Emilie Wilke, geb. Conrad.

Der schwerste Tag kehret nun wieder,
An dem du Teure uns verließest,
Und Wehmut senkt sich auf uns nieder,
Und bittre Tränen fließen.
Ein ganzes Jahr ist nun verflossen,
Doch nicht mit ihm der Trennungsschmerz,
So manche Träne ist vergossen,
Seitdem der Tod dir brach dein Herz.

Gewidmet von deinen trauernden Eltern:

August und Ottilie Conrad, nebst Bruder und Schwester.

Zur Erinnerung

In wehmütiger Erinnerung gedenken wir heute des Todestags meines geliebten Gatten und unseres guten Vaters

Philip Henry Wenzel,

welcher heute vor zwei Jahren, am 27. Juli 1916, entschlafen ist.

Ruhe sanft!

Gewidmet von deiner treuen Gattin:

Susanna Wenzel, nebst Kindern.

E. Muehlhoefer & Son

Leichenbestatter

Reelle Bedienung.

1438 Belmont Ave. Tel. Lake View 68.
1325 Clybourn Ave. Tel. Diversey 2900.
jl10misamo8mt

Riverview

Jeden Abend um 8: Thearle-Duffield **Patriot. Feuerwerk**

Abends um 8:15: M. De Recats musikalische Revue **FOLLOW ME, GIRLS** und großes Ballett.

—PIKNIKS—

Heute: The Caledonian Society und Feier des Bellman-Tages vom Harmoni-Klub.

Sonntag: Jewish Labor World Outing.

safon

Das Deutsche Zelt.

51. und South Ashland Ave.

Alle Vorträge

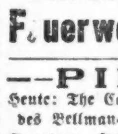
werden mit Lichtbildern illustrirt.

Alle Deutsche sind freundlichst eingeladen, den Vorträgen beizuwohnen.

Versammlung jeden Abend 7:45, ausgenommen Montag.

13jl,1mtX

Plattdeutsche Gilden



von den Vereinigten Staaten von North America.

Grot Gilde Office:

2046 W. North Ave., Wicker Park Hall

Telephon Armitage 5604.

Wegen Eintritt und Bedingungen wende man sich schriftlich oder mündlich an den Agitator

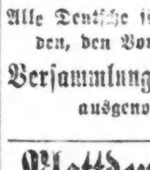
Gustav Wendt,

3050 Greenview Ave. Tel. Wellington 3009.

jl14.27

Jährliches Piknik u. Volksfest

— des —



Badischen Unterstützungsvereins

der Südseite

am Sonntag, den 28. Juli, im Calumet Grove, Blue Island. — Eintritt zum Grove 25c.

jl14.27

Wurz'n Sepps

Originale baierische Wirtschaft.

715—717 NORTH AVENUE.

Jeden Abend und Sonntag Nachmittag

KONZERT

Münchner Küche.

Sonntags von 4 Uhr an 10 Cents Eintritt.

Imp. Anquilotti zu verkaufen beim Pfund.

fr2samobo

WILLIAM B. LUCKE

Plumbing, Gas Fitting und Sewerage

3838 North Hoyne Ave.

Reparaturen werden schnell, zuverlässig und billig ausgeführt. — Telephon Graceland 7327.

Der närrische Gott.

Eine Erzählung aus den Eroberungskämpfen der Spanier unter Cortez.

Von Richard A. Bermann.

Als Hernando Cortez und sein Heer die Insel San Juan de Ulua besetzt hielten, erschienen im Lager der Spanier die beiden mexikanischen Kaziken Tendile und Cuitlapitok, abgesandt von dem mächtigen Kaiser Mocteuzoma, der in der fernen Stadt Tentochtitlan die große Kunde vernommen hatte: bleiche Männer seien von Sonnenaufgang gekommen, ein neues Göttergeschlecht, das nach der uralten Prophezeiung die Herrschaft des Landes gewinnen würde.

Die Abgesandten des Kaisers Mocteuzoma brachten den Fremden reiche Geschenke; Ballen kostbaren Baumwollstoffes, Mäntel, gewoben aus bunten Federn, eine große Scheibe aus dem feinsten Gold, mehr als zwanzigtausend Piaster schwer, auf der die Sonne und der Tierkreis abgebildet waren, eine zweite Scheibe, größer als ein Wagenrad, die aus Silber war und mit getriebenen Bildern des Mondes bedeckt. Goldene Tiere von zierlicher Arbeit, Halsketten aus den seltensten Edelsteinen und großen Perlen, Waffenschmuck aus Gold und Silber, verziert mit grünen und gelben Federn, Schuhe und Sandalen aus köstlichem Wildleder, deren Sohlen aus edlen Steinen bestanden; und tausend prächtige, bunte Schätze verschiedener Art. Auch hatten Tendile und Cuitlapitok zwölf indianische Mädchen bei sich. Kazikentöchter von erlesener Schönheit. Diese Gaben brachten sie demütig den fremden Göttern dar. Tief neigten sich die fürstlichen Boten vor Cortez. Dann nahten sie ihm mit Räucherbecken und umgaben ihn und die anderen Spanier mit Wolken duftenden Rauches. Die Augen der Spanier funkelten, als sie das Gold und die glitzernden Steine sahen.

Von allen Schätzen ließ Cortez das gesetzliche Fünftel für den Kaiser Karl auf die Seite bringen; ein weiteres Fünftel behielt der Generalskapitän für sich selbst. Die Krieger aber murrten, denn es schien ihnen, daß es bei der Teilung nicht ehrlich zugehe. Da dachte Hernando Cortez ihren Zorn zu besänftigen und schenkte ihnen die zwölf indianischen Mädchen. Er selbst hatte bereits eine braune Gefährtin gewählt, die kluge Indianerin Malintzin, die in der heiligen Taufe Dona Marina benannt worden war. Jene zwölf Mädchen sollten nun zwölf spanischen Kriegern zufallen. Doch fern war es den Streitern Gottes und des Kaisers, ein heidnisches Mädchen zu berühren. Darum wurden die braunen Mädchen vor Allem in den Tempel des Götzen Tetzcatlipuca geführt. Zum ewigen Heile der Indianer war das scheußliche Bild des Götzen vom Altar geworfen worden, und an seiner Stelle ragten jetzt dort das Bild Unserer lieben Frau und das Kreuz. Der Priester Juan Diaz taufte die zwölf Mädchen im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes. Dann wurden zwölf spanische Soldaten durch das Los bestimmt, und jeder von ihnen ergriff freudig eines der Mädchen bei der Hand und zog die schamhaft Widerstrebende mit sich fort.

Nun befand sich im Feldlager des Cortez ein Mann namens Pedro Cervantes aus Avila. Es war ein untersetzter Mensch mit kurzen, dicken Beinen, breiten Brust und wenig Hals. Um sein gelbes Gesicht lag ein kurzer, kohlschwarzer Bart. Cortez hatte den feigen Fresser aus Santiago de Cuba mitgenommen, weil er mit seinen bissigen Späßen die Mannschaft zu unterhalten verstand. Den närrischen Cervantes nannte man ihn im ganzen Lager. Diesem Menschen also fiel durch das Loos eine mexikanische Häuptlingstochter zu. Sie war groß und schlank; ihre braunen Arme zitterten, denn sie glaubte, die Fremden würden sie in dem Tempel opfern und ihr Herz verzehren. Aber keine Opfermesser wurden gezückt. Der fremde Priester ließ ihr nur durch den Dolmetscher sagen, sie heiße jetzt Soledad. Dann kam auf kurzen Beinen ein kleiner roher Gott, packte Soledad am Handgelenk und führte sie grinsend aus dem Tempel. Sie dachte, er würde sie auffessen, doch nein, er war sehr gnädig. Aber die Angst blieb lange in Soledad.

Drei Tage waren die Gesandten des Kaisers Mocteuzoma unter den Spaniern am Strande von San Juan de Ulua. Da wurde es ihnen so recht gewiß, daß neue Götter von Sonnenaufgang gekommen waren. Wenn Cortez die Hand ausstreckte, geschah ein großer Zauber. Aus dunklen Rohren fuhren rote Blitze und geheimnißvolle Götter mit vier Füßen sprengten mit hallenden Hufen über die Dünen dahin. All das ließen die Gesandten Mocteuzomas durch kundige Bildermaler auf große Tuchstreifen malen, damit der Herrscher genaue Kunde erhalten könne. Als dies geschehen, verließen die Kaziken Tendile und Cuitlapitok das Lager, jeder von ihnen beschenkt mit zwei Hemden aus holländischer Leinwand, auch mit vielen hellblauen Glasperlen. Denn die Untertanen kaiserlicher Majestät waren nicht mit leeren Händen nach Mexiko gekommen und gedachten, viel Gold durch den Tausch zu gewinnen. Darum baten sie Cortez, sie doch weiterzuführen, der Inselstadt Tentochtitlan entgegen, die voll funkelnder Kleinode war.

Als die Trompeter zum Aufbruch bliesen, lag Pedro Cervantes, der Narr, sehr träge in der Hütte, die ihm Soledad aus Zweigen erbaut hatte. Die Indianerin kniete vor ihrem Herrn und bewegte eine Schale hin und her, in der duftendes Harz brannte. Es war ein Opfer dem Gotte Cervantes; auch vertrieb der Rauch die vielen Mücken, die am Strande alles Lebende peinigten. Pedro Cervantes vernahm wohl den Schall der Trompete, doch er erhob sich nicht aus seiner trägen Ruhe. Erst als er draußen Pferdegetrappel hörte, kroch er auf allen Vieren aus der niederen Hütte. Eben ritt auf dem Wege zum Schiff, der Generalkapitän Hernando Cortez vorüber. Als er nun den Narren Cervantes sah, wie er im grellen Sonnenlicht blinzelnd aus der Hütte kroch, mußte der Eroberer lachen. Doch nicht rein war sein Lachen. Er gedachte eines Tages, da er in Santiago de Cuba an der Seite des Statthalters Diego Valesquez zur Kirche gegangen war. Da war plötzlich dieser Pedro Cervantes vor dem Statthalter Diego Valesquez einhergesprungen und hatte ihm unter tausend Grimassen und Possen zugerufen: „Ei, Gevatter Diego! Was fällt dir ein! Wo hast du den Generalkapitän da her? Aus Medellin in Estremadura? Den kenn' ich, der strebt hoch hinaus! Gib acht! Er wird dir mit dem ganzen Geschwader durchgehen, denn der hat einen harten Kopf. Was er will, muß geschehen!" Und Diego Valesquez hatte sein fahles Gesicht verzogen, denn er traute Cortez nicht. Wenige Tage darauf forderte er ihm das Kommando wieder ab, doch Cortez kehrte sich nicht daran und lichtete die Anker. Dem Narren aber hatte er seine Rede von damals nicht vergessen. Auch fürchtete er, solch ein trauriger Kriegsmann könne dem spanischen Namen Schande machen und den Mexikanern die Scheu und Ehrfurcht benehmen. Drum fuhr der Generalkapitän den Narren Pedro Cervantes also an:

„Hast du die Signale nicht gehört und dich nicht zur Fahrt gerüstet, so magst du auch hier bleiben! Wir können faule Bäuche und närrische Fratzen nicht gebrauchen, denn wir ziehen im Namen Kaiser Karls in einen heiligen Kampf!"

Da erschrak der Narr Cervantes sehr, denn er dachte an das viele Gold des Kaisers Mocteuzoma, und er fürchtete sich, allein zurückzubleiben. Doch half ihm alles nichts. Wohl versuchte er, unbeachtet an Bord des Schiffes zu steigen, doch die Gefährten wiesen ihn mit Hohn und mit Schlägen zurück. So blieb er mit zwei Spaniern, die krank waren, in San Juan de Ulua. Die Indianerin Soledad sah, daß ihr weißer Gott ihr weißer Gott ihr zürnte, denn er schlug ihr mit beiden Fäusten ins Gesicht, als er vom Strande heimkehrte. Sie berührte ehrfurchtsvoll die Erde mit ihrer Hand und ging still vor die Hütte, ein Huhn zu rupfen und Maisbrot zu rösten. Denn sie fütterte ihren Herrn so gut sie konnte, damit er nicht doch noch ihren Leib verzehrte.

Während nun Cortez und die Seinen gegen die Stadt Tentochtitlan zogen, während sie dort den sanften Kaiser Mocteuzoma inmitten seiner tausend Wachen gefangen nahmen und ihn in eisernen Ketten zusehen ließen, wie seine vornehmsten Diener vor dem Palaste lebendig verbrannt wurden, während sie die unendlichen Schätze des Kaisers für sich gewannen, Geschmeide aller Art und dicke Platten aus purem Golde, blieb Pedro Cervantes auf der Insel San Juan de Ulua, und die Indianerin Soledad diente ihm in Ehrfurcht. Von fernher kamen Kaziken und brachten dem fremden Gotte Geschenke. Meist lag der Narr vor seiner Hütte im Schatten, und vor ihm hockte Soledad und verjagte mit einem Wedel aus kunstvoll verflochtenen bunten Federn die Mücken. Sie war stumm und zitterte, wenn ihr Herr ihr befahl.

Nur einmal täglich verließ Cervantes die Hütte. Dann mußte ihn einer der drei Indianer auf dem Rücken tragen, die er von den Kaziken als Sklaven verlangt hatte. Mit einem glühenden Stempel aus Eisen hatte er sie in ihr Gesicht gebrandmarkt, damit man sie ihm nicht wegnehmen könne. Doch Soledad brandmarkte er nicht, und wenn er sie mit der Klinge seines Schwertes schlug, war er stets darauf bedacht, daß ihre Schönheit nicht leide.

Die Indianer fürchteten und ehrten den Narren Pedro Cervantes mehr als seine Gefährten Escalona und Alonso Hernandez, die gleichfalls auf der Insel geblieben waren. Cervantes glich mehr denn je einem der abscheulichen Götzen, die das Volk der Azteke in seinen hohen Tempeln scheu anbetete. Indessen niemand hatte es gewagt, im Tempel des Tetzcatlipuca wieder das alte Bild des Gottes aufzurichten und das Kreuz und das Bild der Gottesmutter zu entfernen. Nein, die Papas, die Priester der Azteken, kamen mit schwarzen Mänteln und mit fliegenden Haaren herbei und schlitzten mit Messern aus Feuerstein die Leiber junger Knaben auf, der neuen Gottheit zu Ehren. Mit untergeschlagenen Beinen saß Pedro Cervantes oft im Tempel und sah dem Opfer zu. Auch hatte er seinen Spaß, wenn die Opfer kreischten. Die Papas sahen das und brachten voll Eifer mehr Knaben, dem weißen Fremden zu Ehren. Er schnitt tollen Grimassen, und wenn sie ihm ihre Weihrauchschalen zu nahe unter die Nase hielten, fing er an, auf seinen kurzen Beinen hin und her zu hüpfen. Er war recht fett geworden, und der gebrandmarkte Sklave stöhnte täglich mehr, wenn er seinen Herrn im Galopp von der Hütte zum Strande tragen mußte. Am Strande sah Cervantes dann sehnsüchtig nach einem Schiffe aus, denn er hatte heimlich Angst vor den Indianern. Vor Zeit zu Zeit schoß er in ihrer Mitte seine Arkebuse ab, um ihnen zu zeigen, wie göttlich er den Blitz und dem Donner gebiete. Wenn dann einer aus der Menge mit zerschmettertem Schädel hinsank, neigten sich die anderen tief in den Staub. Sie wußten, daß große Götter grausam sind und das Blut unschuldiger Opfer vor ihnen in den Boden sickere. Sie sahen wohl, daß Pedro ein närrischer Gott war, aber da sein Grinsen furchtbar war, liebten sie ihn und brachten ihm Fische, Hühner und Früchte, so daß seine gelbliche Haut fettig erglänzte. Doch Cervantes wußte, daß sein Pulver zu Ende ging. Immer ungeduldiger spornte er den Sklaven, daß er ihn zum Ufer trage, und immer tollere Gesichter schnitt er, wenn er auf dem blauen Ozean kein Segel bemerkte. Es kamen nur indianische Kanus vom Festlande, und mit ihnen wenig willkommene Kunde: Cortez, der Verhaßte, habe alles Gold Mocteuzomas erbeutet, er schalte als Herr in der Inselstadt Tentochtitlan. Wohl hieß es auch, auf der Höhe des Huitzilopochtitempel rage nun neben dem Bild des Kriegsgottes das heilige Kreuz. Doch desto wütender wurde Cervtntes. So hatte ihm Cortez nicht nur irdische Güter geraubt, auch einen Anteil an der Eroberung des Himmels.

Eines Tages, als Pedro Cervantes wieder am Ufer stand, sah er plötzlich ein Segel. Bald tauchte ein zweites auf, ein drittes, viertes, schließlich waren es achtzehn. Von allen Seiten liefen die Indianer herbei, um die Schiffe zu betrachten, die langsam näherkamen. Auch Escalona und Hernandez liefen, fieberkrank, wie sie waren, an den Strand, die Landsleute zu erwarten. Schon erkannte man Spaniens goldene Wimpel.

Diese Flotte war von dem Statthalter Diego Velasquez ausgesandt worden, um gegen den verwegenen Rebellen Cortez zu kämpfen. In Ketten sollte Cortez nach Kuba zurückgebracht werden, damit er sich vor Valesquez verantworte, dem er so frech den Gehorsam verweigert. Don Pamfilo de Narvaez führte das Kommando; er gebot über vierzehnhundert Soldaten, zwanzig Stück Geschütze, achtzig Reiter, siebzig Musketiere, achtzig Armbrustschützen. Abenteurer aus den Kneipen Sevillas, aus den verrufenen Häusern Madrids folgten der Fahne des Narvaez. Denn mühelos schien es, würde man dem Cortez das mexikanische Gold und alle Beute abnehmen.

Pedro Cervantes tanzte vor Lust und Wonne, als er hörte, die Flotte sei gegen den Cortez gekommen. Mit Escalona und Hernandez eilte er, Narvaez willkommen zu heißen. Die drei sprachen viel Uebles von Cortez: wie er beim Teilen der Beute seine Soldaten betrüge; daß er den schuldigen Respekt vor kaiserlicher Majestät nicht wahre und viele Tempel der heidnischen Götzen aus Bosheit und Verstocktheit nicht zerstört habe. Auch seien die Soldaten des Cortez zum Abfall bereit. Acht Stunden weiter, an der Festlandsküste, liegt Villa Rica de la Vera Cruz, eine neue Stadt, in der ein kleines Häuflein kranker Leute für Cortez die Wache halte. Leicht würde man sich dieser Stadt bemächtigen.

So redete Pedro Cervantes, dem Narvaez zu Gefallen. Der Feldhauptmann war sehr erfreut und ließ dem Narren Wein reichen. Lange hatte er den Wein von Alicante entbehrt. Jetzt trank er nach Herzenslust. An jenem Abend fürchtete sich die Indianerin Soledad vor ihrem Herrn; er war fürwahr ein wilder und rasender Gott. Einige Tage später war Soledad an Bord eines der spanischen Schiffe auf dem Wege nach dem Festland. Pedro Cervantes zog mit Pamfilo Narvaez aus gegen Crotez.

Mit entfalteten Bannern, hochmütig und stolz, zog das Narvaez' Heer durch das Land Mexiko. Leicht schien es, den Cortez zu überwältigen. Zu Sempolla schlug Narvaez sein Feldlager auf und erwartete die Boten des Cortez, ihnen im Namen des Statthalters Velasquez Unterwerfung zu gebieten. Die Indianerin Soledad diente im Lager demütig ihrem Herrn Pedro Cervantes.

Die Boten des Cortez kamen und führten friedliche Reden, doch hinter ihnen kam Hernando Cortez mit einer ehernen Schaar. Kaum sieben Dutzend Spanier ließ der Generalkapitän in der kaiserlichen Stadt Tentochtitlan, damit sie Mocteuzomas Gefangenschaft bewachten, das Kreuz auf der Höhe des Huitzilopochtlitempels hüteten und dem Kaiser Karl das neue Reich bewahrten. Hunderttausend mexikanische Krieger zitterten vor den achtzig fremden Göttern, und keiner dachte an Aufruhr. Doch Cortez selbst marschirte vorwärts mit Trommeln und Pfeifen.

Und es kam ein Abend, an dem die indianischen Träger, die pfeilbewehrten Hilfssoldaten des Cortez, voll Staunen waren. Mit Entsetzen sprachen sie davon, was sie an jenem Tage gesehen. Ein Teil der weißen Götter aus der östlichen Ferne hatte den anderen in wilder Feldschlacht bekämpft, und Leichen, blutende Leichen weißer Götter lagen auf einem zertretenen Schlachtfeld. Im letzten Gemach eines hohen Tempels lag Pamfilo Narvaez mit gefesselten Beinen. Mit lautem Hohn schrien seine feigen Gefährten vor dem Tempel; laut jubelten sie den Namen des Cortez. Jeder Mann, der zur Fahne des Cortez kam, fand leichte Vergebung und lockenden Dienst; so kamen sie alle. Nur den Ueberläufern, den feilen Verrätern schenkte der Generalkapitän nicht Blick noch Gnade. Hernandez und Escalona befahl er, an einem Pfahl zu erdrosseln, den Narren Cervantes aber mit Geißelhieben zu strafen, denn elende Narren tötet ein rechter Hidalgo nicht.

Die Nacht war da, und Pedro Cervantes lag blutend und leblos auf einer Wiese. Rechts stand eine hohe Gestalt, starr im Dunkel, links ein anderer steifer Schatten. Es waren die beiden Toten, am Halse gegen den Pfahl geschnürt, aufrecht und grinsend.

Der Gepeitschte röchelte leise, denn seine Wunden brannten. Von weither kam Lärm; man trank und lachte im Lager des Cortez. Da übertönte ein nahes Geräusch die fernen Rufe. Plötzlich stand die Indianerin Soledad vor ihrem Herrn.

„Weißer Gott," sagte sie. Denn eine andere Anrede kannte sie nicht.

„Was kommst du jetzt erst, indianische Hexe!" So schwach Cervantes dalag, er stieß mit dem Fuß nach ihr. Doch sie nahte sich ihm nicht, sie beugte sich nicht über ihn, ihn zu pflegen. Langsam hob sie im Dunkel den einen Arm und zeigte zur Rechten, hob den anderen Arm und zeigte zur Linken.

„Ich saß im Busch," sagte sie, „ich habe alles gesehen. Ein aztekischer Henker hat diese beiden erwürgt wie wilde Hunde. Dich schlug er mit dem Bastseil — ein niedriger Henkersklave durfte dich schlagen!"

„Hexe!" zischte der Narr Cervantes. Er konnte kein Glied rühren, aber mehr als seine blutunterlaufenen Striemen brannte in ihm der Wunsch, zu morden.

„Es war eine Lüge!" sagte sie: „du bist kein Gott: du bist ein gepeitschter Hund!"

Er gab einen pfauchenden Ton. Sie ging langsam mit den feierlichen Schritten einer Priesterin auf ihn zu, plötzlich aber ward ihr Schreiten zu einem hüpfenden Tanz, wie ihn die Papas zu tanzen pflegten, wenn sie ein Opfer der grinsenden Götter umsprangen. Dreimal tanzte die Indianerin Soledad um den Narren Cervantes. Dann hob sie ihn mit starken Armen auf wie ein hilfloses Tier und trug ihn von dannen. Nicht weit von der Stelle am Rande des Canons standen leichte Hütten, ein indianisches Dorf. Die Bewohner hatten alles gesehen. Sie scheuten den Weißen nicht mehr. Ihre Papas wollten ihn gleich den heimischen Göttern zum Opfer schlachten, doch dem Kaziken deuchte es besser, das zuckende, blutige Wesen durch sichere Träger auf geheimen Wegen nach Tentochtitlan zu schicken, damit es dort vor dem Bilde Huitzilopochtlis tanze, sein Blut vor ihm ausgieße an dem Tag der Vergeltung. Denn nahe mußte der Tag sein: göttliche Zeichen liefen durchs Land, auch waren Boten gekommen und hatten berichtet, daß Fürst Quauhtemoktzin die Häuptlinge zum Kampf aufrufe an der Seite Mocteuzomas, des schwachen Gefangenen. So ließ der Kazike des Dorfes den Narren Cervantes mit Stricken verschnüren. Soledad selbst trug das blutende Bündel und wurde nicht müde. Auf Schleichwegen kamen sie in Tentochtitlan an.

Es kam die Nacht der Trübsal heran, die hundert kastilische Mütter weinend gemacht hat. Auf der engen Dammstraße flohen die Spanier aus der empörten Stadt Tentochtitlan. Brennende Häuser färbten den See rot, röter färbte ihr strömendes Blut. Aus tausend Booten fuhren zischende Pfeile in das Gedränge der Flucht. Von allen Seiten dröhnten die Pauken, heulten die Muschelhörner der Götzenpriester. Helles Licht lag auf dem hochragenden Tempel Huitzilopochtlis, und deutlich konnten die fliehenden Spanier sehen, wie dunkle Gestalten vor dem Bilde des Gottes tanzten, hoch oben auf der letzten Terrasse, wo einst das Kreuz stand und das milde Bildniß Unserer Lieben Frau.

Es waren spanische Gefangene, die vor dem blutbeschmierten Götzenbilde tanzen mußten, bevor das steinerne Messer des Oberpriesters ihnen das zuckende Herz aus dem Leibe schnitt, dem heidnischen Gotte zum Wohlgeruch und zur Weide. Der Narr Pedro Cervantes sprang höher und wilder als irgendein anderer seiner Gefährten. Vielleicht hoffte er durch Narrenpossen dem letzten Entsetzen doch zu entrinnen. Aber auch seinen gedrungenen Leib schlitzte das opfernde Messer. Die Indianerin Soledad stand unter der jubelnden Menge des Volkes, bunt im festlichen Mantel. Ueber den blutigen See flog ein Heulen und Brausen, ein heiliges Lied Huitzilopochtli entgegen, dem heimischen Gotte.

Zwischen Lipp' und Kelchesrand.

Im „Blauen Elefanten" zu Hohenbudersheim geht es lustig her. Der Herr Stadtkämmerer Rutewald feiert seinen fünfzigsten Geburtstag und hat dazu ein Fässel Echtes auflegen lassen; und der Herr Oberlehrer Dr. Weisenzahn, der zum Direktor der städtischen Realschule befördert worden ist, hat aus diesem Anlaß die Feier des Abends durch ein Kistchen Importen vertieft. Was Wunder, daß die Sitzung von Viertelstunde zu Viertelstunde lebhafter wird und sich ein bischen tief in die Nacht hinein zieht. Ein Umstand nur stört die Gemütlichkeit. Der allgemein beliebte, allezeit voll lustiger Schwänke steckende und daher am Stammtisch eigentlich unentbehrliche Provisor Leberkraut aus der Wildenmanns-Apotheke am Markt fehlt. Trotzdem er sein Erscheinen für diesen Abend ausdrücklich zugesagt hat, ist er ausgeblieben. Infolge plötzlich eingetretenen Unwohlseins des jüngeren Kollegen hat er den Nachtdienst in der Apotheke übernehmen müssen. Deshalb kann er nicht kommen. Das hat er sagen lassen. Allerdings, die Möglichkeit, daß er dennoch kommen werde, hat er offen gelassen. Es könne immerhin sein, daß das Unwohlsein des Kollegen bald vorübergehe. Man solle deshalb nicht alles allein austrinken, sondern ihm etwas übrig lassen. So lautete seine launige Nachricht.

Indessen, die Herren im „Blauen Elefanten" warten und warten, der Herr Provisor kommt nicht. Bei jedem frischen Schoppen, den sie sich einschenken, denken sie mitleidsvoll des Freundes, und der läßt sich nicht sehen. Da beschließt man endlich einstimmig, dem Aermsten, damit er nicht ganz und gar leer ausgehe, durch den Pikkolo des „Blauen Elefanten" seinen Stammschoppen voll des Echten nach der Apotheke zu schicken und dieser Sendung ein paar Importen des Herrn Realschuldirektors beizufügen.

Nun ist wohl männiglich bekannt, daß auch die Apothekentüren des Nachts geschlossen sind, daß sie einen Klingelzug, beziehungsweise eine elektrische Schelle haben, die nach der Offizin führt, und ein Schiebefensterchen besitzen, durch welches der diensthabende Provisor, nachdem er durch die Klingel an die Tür gerufen ward, die ärztlichen Rezepte entgegennimmt, vice versa das angefertigte Medikament verabfolgt. Der Bote draußen mag inzwischen schauen, wo er in der Nacht bleibt.

Dieselbe Einrichtung besteht auch in der „Wildenmanns-Apotheke" zu Hoheidubersheim.

Der Pikkolo wird also auf den Trab gebracht, den vollen schweren Stammschoppen des Herrn Provisors in der einen, die echten Importen des Herrn Realschuldirektors in der anderen Hand.

Der Marktplatz ist nicht weit und die Wildenmanns-Apotheke liegt gleich vornan. Nichtsdestoweniger hält man es für angezeigt, dem Kleinen einzuschärfen: „Daß du dich aber nicht aufhältst, Bürschchen! Bleibst du länger als fünf Minuten, dann — — schneiden wir dir die Horchlöffel stückweise vom Kopfe!"

Die Drohung ist nicht ernst gemeint, und der kleine pfiffige Kerl faßt sie auch durchaus nicht ernst auf. Dennoch spornt sie ihn zur Eile an und läßt ihn, bei der Apotheke angelangt, hastig die Schelle ziehen.

Der Herr Provisor, der just ein bissel eingenickt ist, fährt empor, eilt nach der Haustür, öffnet das Schiebefensterchen und streckt, noch halb verschlafen, die Hand nach dem erwarteten Rezept hinaus. In demselben Augenblick hat er die Zigarren in der Hand, den Henkel seines Stammschoppens in den Fingern und hört die Eile verratende Stimme des Blauen Elefanten-Pikkolos draußen rufen: „Eine schöne Empfehlung von Herrn Hämmerer, und der Herr Provisor möchten sich's gut schmecken lassen." Gleichzeitig hört er aber den Kleinen schon wieder davonspringen, ohne selbst schon recht zur Besinnung gekommen zu sein.

„Himmel, Hagel, Holderbusch!" Der Herr Provisor, endlich vollständig ernüchtert, schimpft wie ein Spatzenweib, dem der Herr Gemahl ein Ei aus dem Nest gestoßen hat. Die Lichtung des Schiebefensterchens ist eben groß genug, die Hand durchzustecken, auch eine Schachtel mit Pulvern, eine Kruke mit Salbe, eine Bottle mit flüssiger Medizin. Aber für einen Stammschoppen aus dem Blauen Elefanten, wo der edle Gerstensaft noch in hellen Litern verschenkt wird, ist es zu klein. Und da steht nun der Unglückswurm, zwischen Lipp' und Kelchesrand die dicke eichene Haustür, kann nicht rückwärts, nicht vorwärts, nicht ein noch aus, denn der Hausschlüssel liegt wohlverwahrt in der Offizin.

Nach dem Marktplatz hinaus lauscht der Herr Provisor, ob dort nicht ein Mensch vorübergeht, den er durch das Schiebefensterchen hin anrufen kann. Aber gefehlt ist es. Keine Katze läßt sich hören. Auf irgend einen Boten hofft der Herr Leberkraut, der in der Nacht ein Rezept ausfertigen lassen will und ihn erlösen kann. Aber keine Seele kommt. Er hat sogar den kühnen Gedanken, daß die Stammtischrunde im Blauen Elefanten den Pikkolo nochmals schicken wird, seinen Schoppen abzuholen und ihm eine zweite Maß Echtes zu bringen. Aber Viertelstunde um Viertelstunde verrinnt kein Pikkolo kommt.

Von einem Bein aufs andere zappelt der Herr Provisor an seiner Tür. Der Arm wird ihm lahm. Die Finger um den Schoppenhenkel werden steif. Er kann doch den schönen, teuren Krug mit dem edlen Naß darin nicht auf die Steintreppe vor dem Hause fallen lassen; der würde ja in tausend Scherben gehen, und das Bier obenein seine Bestimmung verfehlen. Der Herr Provisor versucht sogar, den Rand des Schoppens an das Fensterchen zu bringen und seinen Mund dazu. Doch auch damit ist es nichts. Den Mund bekommt er wohl hin, aber den Schoppenrand nicht, wegen seines hohen Zinndeckels. Kurz, es hilf alles nichts, der Herr Provisor muß aushalten.

Endlich gegen Morgen schwerfällige Schritte.

„Pst, pst!" macht der Herr Provisor durch sein Schiebefensterchen. Die Schritte halten an. Eine rauhe Männerstimme ruft: „Ah, det Ding is gut!" Dann kommen die Schritte die Steinstufen hinauf. Der Herr Provisor wird um den Stammschoppen erleichtert. „En paar Zigarren ooch?!" hört er draußen lachen. „Danke, danke! Und gar Echtes! Det laß ick mir gefallen! Ick wer'n Schoppen hier in die Ecke stellen."— Dann hört er noch behagliches Zungenschnalzen. Aber noch ehe er mit dem Hausschlüssel aus der Offizin zurück ist und öffnen kann, hat der Erlöser den Schoppen schon geleert und das Weite gefunden. Den schönen, teuren Stammschoppen hat er indessen sorglich in die Ecke gestellt.

Herr Provisor Leberkraut soll sich vorgenommen haben, niemals wieder die Hand nach einem Rezept zum Schiebefenster hinauszustecken, sondern abzuwarten, daß man es ihm hineinsteckt. Im Blauen Elefanten hat er indessen nichts von der Sache verraten. Er hat sogar dem pfiffigen Pikkolo noch ein Trinkgeld gegeben.

Eine Balltoilette.

Als die Wintersaison herannahte, war meine Frau nicht ohne einige Sorge.

Zwei Seelen wohnen nämlich in der Brust meiner Frau: die eine ist die echt weibliche Seele, die nach allerlei weiblich eitlem Tand trachtet, die andere ist eine echte Hausfrauenseele, die das Leben recht praktisch zu gestalten sucht.

Das ist nicht immer in Einklang zu bringen, zumal wenn die Wintersaison herannaht und man kein Ballkleid hat, oder vielmehr ein ganz unmodernes besitzt, das noch viel schlimmer ist als gar keins.

Die eine Seele verlangte gebieterisch nach einer neuen Balltoilette.

„Weißt du, Männe," sagte meine Frau, „ich würde ja gern auf eine Balltoilette in dieser Saison verzichten, denn ich mache mir wirklich im allgemeinen aus den Bällen nichts. Aber weißt du, Saufters geben dieses Jahr sicher ein großes Ballfest, und dazu möchten wir doch gehen!"

„Natürlich," sagte ich, „da müssen wir hin! Erstens sind Saufters liebe Leute, dann ist's bei ihnen immer sehr nett; man trifft dort immer scharmante Menschen. Da möchte ich auf keinen Fall fehlen!"

Na, da half denn also nichts, ich mußte tief in die Taschen greifen, so sehr sich auch die praktische Hausfrauenseele meiner Frau dagegen sträuben mochte. Bei Sanfters konnte sie schließlich nur in einer wirklich schönen Toilette erscheinen. Da sind immer Leute, die's haben können und auch Toilette zu machen verstehen. Bei großen Bällen verschwindet der oder die einzelne in der Menge; meine Frau hat nicht den Ehrgeiz, auf einem großen Balle durch ihre Toilette zu imponiren oder aufzufallen, aber im kleinen Kreise, wo eines dem andern nicht entgehen kann, muß man eben mittun. Und kann man's nicht, so bleibt man besser fort. Da wir aber bei Sanfters nicht fortbleiben wollten, so mußte die schöne elegante Toilette angeschafft werden.

Die praktische Seele meiner Frau riet ihr, die Toilette alsobald beim Beginn der Saison bauen zu lassen. „Nachher, wenn die Einladung kommt," so meinte sie mit Recht, „ist's oft zu spät, dann sind die Modistinnen mit Arbeit überhäuft, und man bekommt nie von ihnen das heraus, was man eigentlich haben will und braucht. Die Sachen kosten dann immer das Doppelte und sind nur halb so viel wert!"

Na ja! Da mochte sie recht haben!

So hing denn die schöne neue Toilette, ein Gedicht, ein wahres Wunderwerk der Baukunst weiblicher Toilettenpracht, da und harrte der Benutzung.

Sanfters Einladung konnte natürlich noch nicht da sein, denn zu Beginn der Wintersaison veranstaltet man keine Familienbälle. Das wäre ungemein unpraktisch; denn erstens kann man noch im Laufe der Saison irgendwo eingeladen werden, wo man sich dann auch gleich revanchiren kann, und dann bietet die Veranstaltung eines Ballfestes in der Hochsaison noch die Chance, daß die Hälfte der Geladenen absagt, weil man ja schließlich nicht auf sechs Stellen zugleich sein kann. Aber das neue, schöne, unbenutzt dahängende Ballkleid tat mir leid, und noch mehr leid tat mir meine Frau. Ein Ballkleid hat schließlich seinen Beruf verfehlt, wenn's im Kleiderschrank hängt und gedrückt wird. Dieses Gedrücktwerden aber schmerzt das Ballkleid weniger als seine Besitzerin. Und wenn ich auch im Stillen beobachten konnte, daß meine Frau hin und wieder sich am Anblick des im Kleiderschranke hängenden Ballkleides weidete und bei jedem Kniff und Knull, den es vom Hängen im Spind erhalten, sich ebenso ärgerte wie nach einem Balle über jede Beschädigung, die dort die Toilette davongetragen hatte, so mußte ich mir doch sagen: eine ganz richtige Verwendung ist das allerdings nicht.

So erbarmte ich mich denn der Toilette und meiner Frau und überraschte diese damit, daß ich ihr eines Tages zwei Billets für den Presseball auf den Tisch legte.

Die weibliche Seele freute sich natürlich ungemein darüber, die neue Balltoilette ausführen zu können; die hausfrauliche praktische Seele, die wohl bedenken mochte, daß solche Vergnügen immer recht teuer sind, obwohl man eigentlich bei der Fülle der Besucher solcher Feste immer recht herzlich wenig Vergnügen dabei hat, wurde zum Schweigen gebracht.

Aber als dieser Ball nun vorüber war, hing wieder die Balltoilette im Schrank und erhielt wieder Kniffe und Knülle, ohne daß sie zu dem Zwecke benutzt worden wäre, für den sie von der Modistin geschaffen wurde. Sanfters ließen noch immer nichts von sich hören.

„Paß nur auf," meinte meine Frau, „die geben diesmal überhaupt nichts, und ich hätte es eigentlich gar nicht nötig gehabt, mir eine Toilette machen zu lassen. Aber ich hätte nur keine zu haben brauchen, dann hätte es sicher Einladungen geregnet!"

„Ja, ja, so ist es immer! Die Frauen haben schon immer ihre schweren Sorgen!" antwortete ich. „Entweder haben sie gar nichts anzuziehen, oder aber sie haben eine Toilette und können sie nicht benutzen!"

Und wieder sah ich meine Frau dann und wann an ihrem Kleiderschrank stehen und die schöne Balltoilette betrachten, die nun nicht nur Knülle und Knüffe vom Hängen hatte, sondern auch unter den Strapazen des Presseballs gelitten hatte. Die weibliche, kleine genußsüchtige Seele hatte noch kaum eine rechte Freude an der Balltoilette, die ihren weihevollen Duft bereits abgestreift hatte, und die praktische Hausfrauenseele hatte nicht nur keine Freude, sondern rechten Aerger und Schmerz beim Anblick des Wunderwerks der Toilettenkunst.

Ja, diese Stimmung wurde keineswegs gebessert, womöglich eher noch verschlechtert, als ich mich noch einmal des Kleides und meiner Frau erbarmte und ihr wieder zwei Billets mitbrachte, diesmal zum Bühnenball.

„Ach, diese großen Bälle," meinte Frau, „das macht gar keinen rechten Spaß! Gegen die Toilettenpracht kann man ja doch nicht aufkommen!"

Schließlich schien sie aber doch froh, die Toilette wieder einmal ausführen zu können.

Da, — es war am Tage vor dem Bühnenball, — kam meine Frau von einer Besorgung heim und sagte ganz erregt: „Männel, wir können morgen nicht zum Bühnenball gehen!"

„Weshalb denn nicht, Schatzel?" fragte ich ganz erstaunt.

„Ich habe Frau Sanfter gesprochen! Sie sagte mir, daß sie in vierzehn Tagen ihren diesjährigen Hausball gäben."

„Na, was hat das damit zu tun? Um so besser!"

„Nein, mein Männel, ich möchte morgen auf keinen Fall gehen. Erstens ist die Balltoilette vom langen Hängen und vom Presseball so mitgenommen, daß ich, wenn ich sie morgen auch noch trage und mir die Leute auf der Schleppe herumtrampeln, die Toilette gar nicht bei Sanfters anziehen könnte, ohne sie nochmals aufarbeiten zu lassen. Und dann gehen Sanfters auch zum Bühnenball und verschiedene ihrer Freunde. Wenn mich dann alle schon in dem Kleide gesehen haben, macht's ja gar keinen Spaß mehr, dann zu Sanfters zu gehen!"

Beide Argumente wirkten überzeugend. Ich bemühte mich vergeblich, die Billets zum Bühnenball noch zu verkaufen, konnte sie aber nicht mehr loswerden. So mußten wir sie verfallen lassen.

Ich war wütend über das Pech; es schmerzte mich nicht, das Ballfest nicht mizumachen. Aber das hinausgeworfene Geld tat mir weh.

Meine Frau aber war selig über das Glück, Frau Sanfter noch im rechten Augenblick haben sprechen zu können. Es wäre entsetzlich gewesen, wenn der Zufall diese Begegnung nicht herbeigeführt hätte.

Freilich, die praktische Seele meiner Frau konnte nicht genug jammern über das unnütze Geld; diese praktische Seele machte mir sogar wegen meines Leichtsinns Vorwürfe. Schon die Billets zum Presseball waren ganz unnütz gewesen! Meine Frau, die eine gute Rechnerin ist, rechnete nach, daß wir eigentlich viel zu viel für Ballfeste diesmal verausgabt hätten, und daß wir das eigentlich nur der zu früh bestellten Balltoilette zu danken hätten.

Na, ich tröstete meine Frau und meinte, dafür würde sie mit dieser Toilette nun bei Sanfters auf die Kosten kommen.

Und das schien denn auch der Fall zu sein; ein paar Tage später traf meine Frau wieder Frau Sanfter, und die sagte zu ihr: „Halten Sie sich nur frei für den 21., da geben wir unser Fest. Es wird diesmal etwas ganz Großes. Sie werden überrascht sein! Morgen gehen die Einladungskarten hinaus."

Und als die Einladungskarte kam, da waren wir freilich sehr überrascht. Beide Seelen meiner Frau, die weibliche und die praktische zitterten vor Aerger und Wut denn auf der Karte stand:

„Fritz Sanfter und Frau geben sich die Ehre, Herrn N. N. und Frau Gemahlin zum Montag d. 21. zu einem Lumpenball einzuladen. U. a. v. g."

Und dazu hatte Frau Sanfter noch auf die Rückseite der Einladungskarte geschrieben: „Liebste Freundin! Haben wir das nicht unseren Freunden bequem gemacht! Sie können so ruppig kommen, wie Sie wollen! Nur, bitte, keine große Toilette!"

Meine Frau wäre vor Aerger am liebsten überhaupt nicht gegangen. Aber da hätten wir zu dem gehabten Schaden noch mehr gehabt. Und offen gestanden, wäre es der größte Schaden vor allem gewesen, wenn wir abgesagt hätten. Denn wir amüsirten uns wieder famos bei Sanfters.

Unlautere Konkurrenz?

Ueber die in der Bridewell betriebene städtische Töpferei Beschwerde geführt.

Die George Keller Potter Co. hat im Kreisgericht um einen Einhaltsbefehl gegen die Stadt nachgesucht, um sie daran zu hindern, ihr durch den Betrieb einer im städtischen Arbeitshause befindlichen Töpferei Konkurrenz zu machen und Blumentöpfe zu verkaufen. In der Klageschrift heißt es, daß an die Gärtner Zirkulare ausgeschickt wurden, welche diese sehr leicht irreführen könnten, da mit keinem Worte darauf hingewiesen wird, daß man es mit Gefängnißarbeit zu tun hat. Diese Zirkulare tragen die Aufschrift „Städtische Töpferei, Josef Simon, Superintendent, 20. Str. und California Ave." Daß es sich dabei um die Bridewell handelt, deren Superintendent Herr Simon ist, können natürlich nur Eingeweihte wissen.

Die Klägerin weist ferner darauf hin, daß die darin angeführten Preise weit unter den Marktpreisen sind, und daß ihr durch 25jährige schwere Arbeit aufgebautes Geschäft in kurzer Zeit zu Grunde gehen muß, wenn der Einhaltsbefehl nicht gewährt wird.

Werden Hochbahnen nachgeben?

Ald. Henry D. Capitain, der Vorsitzende des Stadtratsausschusses für örtliches Verkehrswesen, gibt sich der Hoffnung hin, daß die Hochbahnen im entscheidenden Augenblick ihren Widerstand gegen die Verkehrsordinanz aufgeben und sich mit der vorgenommenen Einschätzung sowohl wie mit der Entschädigung zufrieden erklären werden. Worauf sich diese Hoffnung stützt, vermochte er freilich nicht anzugeben. Von den Herren Samuel Insull und Gilbert E. Porter, den Vertretern der Gesellschaften, war nichts darüber in Erfahrung zu bringen; sie sagten nur, daß sie bis Montag Nachmittag Zeit hätten und kann vor dem Ausschuß erscheinen würden, um ihre Ansicht darzulegen.

Falls nicht die Vertreter sämmtlicher dabei in Betracht kommender Gesellschaften ihre Zustimmung zu der Ordinanz geben, kann diese bekanntlich nicht angenommen werden.

Die Eisenbahnkreuzungen.

Ald. George M. Maypole, der Vorsitzende des Stadtratsausschusses für Geleiseerhöhung, ist von Eisenbahndirektor R. H. Aishton dahin verständigt worden, daß für die Dauer des Krieges zwar die Arbeit an der Geleisehochlegung still liegen, daß aber die sechs Kreuzungen, über welche die Stadt Beschwerde führte, in Stand gesetzt werden würden, um etwanige Unfälle zu verhüten.

Des Schwindels bezichtigt.

Unter der Anklage, einen auf $75 lautenden, wertlosen Check in einem Hotel abgesetzt zu haben, wurde gestern W. J. Mannon von Sterling, Ill., der sich hier Robert Walton von Waltonville nannte, in Haft genommen. Mannon setzte sich mit einer Anzahl Grundeigentumshändler in Verbindung, denen er erzählte, er wolle seine große Farm in Waltonville für ein Apartmentgebäude in Chicago vertauschen. Wie es scheint, besitzt Mannon aber überhaupt keine Farm.

Als Räuber identifiziert.

Der 69jährige Farmer William Bayard von Waynesburg, Pa., der am Dienstag vor dem Hause Nr. 2111 S. Clark Straße überfallen, niedergeschlagen und um $40 beraubt wurde, identifizierte gestern den Farbigen George Naylor als seinen Angreifer. Der Wollkopf wurde ihm im St. Lukas Hospital vorgeführt. Bayard erlitt bei dem Kampf mit dem Räuber einen Kinnbackenbruch.

Leset die „Sonntagpost".

Bruch- und Stützbänder jeder Art
Gummistrümpfe und Verbände
für Unterleib und gegen Mißgestaltungen. Künstliche Arme und Beine. Expert Fitters für Männer und Damen. — Offen bis 6:30 Uhr Abends; Sonntags von 9 bis 12 Uhr Vormittags. Etablirt seit 58 Jahren.
Fabrikpreise
HOTTINGER 801-803 Milwaukee Ave. Ecke Chicago Ave. Telephon: Monroe 2697
Anpassen und Verkaufen erfolgt nur in unserem Verkaufsraum, 6. Floor. (Benutzt den Fahrstuhl.) Nicht in der Apotheke.

Vergnügungs-Wegweiser.

Riverview Park. — Allerlei Vergnügungen.
Forest Park. — Allerlei Vergnügungen.
[illegible]. — „Walk on the Wing."
Cort. — „Just Around the Corner".
Garrick. — „Odds and Ends of 1917".
Palace. — „Doing Our Bit".
Powers'. — „A Little Bit Old Fashioned".
Woods. — „Friendly Enemies".
Marigoldgarten. — Konzert jeden Nachmittag und Abend.
[illegible], 715 North Avenue. — Jeden Abend und Sonntag Nachmittags Konzert.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Nacht-Porters

verlangt; Männer für Ausfegen und Reinmachen; stetige Plätze. Nachzufragen bei
Wieboldt's,
Milwaukee Ave. und Paulina Str.

Verlangt: Verkäuferinnen in Departement Store. Wir schließen jeden Abend um 6 Uhr, ausgenommen Samstags.
E. H. Knoop & Co.,
624 North Ave. fason

Verlangt: Guter Stallmann; Wochenlohn $19.
Hetzel & Co.,
1801 Larrabee Straße. fasonmo

Männer
für
Trucking,
Warehouse
und
andere Arbeit.
Keine Erfahrung erforderlich. Guter Lohn. Ausgezeichnete Arbeitsverhältnisse.
Sears, Roebuck & Co.,
Homan Ave. und Arthington Str. mi—fa

Verlangt: Männer als Weber und Chenillemacher; beständige Arbeit in hellen, gesunden Räumen; guter Lohn.
C. F. Baum Co.,
1509—13 Frontier Ave.,
Ecke Blackhawk Str., nahe North Ave. und Larrabee Str. 24jul1wX

Verlangt: Mann für alle Arbeiten in Wholesale-Bäckerei. Nachzufragen:
The H. Piper Co.,
1610 N. Wells Str. frfason

Verlangt: Label-Jungen; müssen 16 Jahre alt sein. Nachzufragen bei
The H. Piper Co.,
1610 N. Wells Str. frfason

Verlangt: Geschickter Mann, der mit Schreinerwerkzeug umgehen kann. Zu erfragen bei
The H. Piper Co.,
1610 N. Wells Str. frfason

Verlangt: Mann, um in Dairy zu arbeiten; guter Lohn. Bowman Dairy Co., 140 W. Ontario Str. frfa

Verlangt: Stallmann. Nachzufragen: Bowman Dairy Co., 140 W. Ontario Str. frfa

Verlangt: Janitor. Drexel Packing Co., 854 W. Grand Ave. fason

Verlangt: Porter; guter Lohn für willigen Arbeiter. 571 W. Jackson Blvd. fason

Verlangt: Saloon-Porter. Lohn $18 die Woche und Essen. 169 Quincy Str. fafo

Verlangt: Nachtbäcker an Cakes und Rolls. Leichte Arbeit. 1500 W. 69. Str.

Verlangt: 2. oder 3. Hand an Cakes. Guter Lohn. 2419 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mann mittleren Alters für leichte Stallarbeit. 2909 Arthington Str.

Verlangt: Waiters und Geschirrwascher. — 1651 N. Wells Str. fasomo

Verlangt: Mann, um Pferde zu reinigen. $65 den Monat und 5 Zimmer Flat frei. — 3421 N. Halsted Str. fafo

Verlangt: Tischler an Stühlen und Schaukelstühlen. Hoffman Co., 2817 N. Ashland Ave. 27jl1wX

Verlangt: Mann, vertraut mit Sash, Türen und Moulding um in Shipping Dept. zu arbeiten. Stetige Arbeit. Nachzufragen Montag Morgen. The Hartmann Lumber Co., 5850 S. Ashland Ave.

Verlangt: Butcher, um Schinken auszubeinen. 1803 Chicago Ave.

Verlangt: Taglöhner. Baumanns Stone Yard, 1326 Altgeld Str.

Verlangt: Bartender. Saloon und Restaurant, 217 W. Madison Str. fafo

Verlangt: Porter für Restaurant und Buffet; keine Sonntagsarbeit. Nachzufragen 128 S. Clark Str. fafo

Verlangt: Ein guter Porter für Saloon und Restaurant. Lohn $15 die Woche und Essen. 132 N. La Salle Str. fafo

Verlangt: Porter für Saloon und Restaurant, $60 den Monat, Zimmer und Kost. 3531 Madison Str., Forest Park. fasomo

Verlangt: Zwei Männer für großes südwestliches Farm-, Plantation-, Lumber- und Oil-Unternehmen; hoher stetiger Verdienst, sowie eigenes Haus und Garten. Adr.: P 1052 Abendpost. frfason

Verlangt: Janitor, verheiratet. Zu erfragen beim Janitor 700 N. State Str., Basement. frfa

Verlangt: 10 Arbeiter für Stockyards, Lohn $4 den Tag, stetige Arbeit. 172 W. Van Buren Str., Basement. frfa

Verlangt: Porter, älterer Mann, leichte Arbeit; $15 die Woche. 420 So. State Str., 2. Floor. frfa

Verlangt: Arbeiter in Bäckerei. 1743 Grand Avenue. frfafo

Verlangt: Mann für Garten- und Hausarbeit und Automobil-Reinmachen. Adr.: O 1950 Abendpost. fasomo

Verlangt: Erfahrener Teamster; stetige Stellung; sofort nachzufragen. 1000 N. Halsted Straße. dofrfa

Verlangt: Engineer für Nachtarbeit; älterer Mann bevorzugt. Adr.: P 1044 Abendpost. dofrfa

Verlangt: Guter Schuhmacher. 919 Belmont Ave., nahe Clark. 25jl1wX

Verlangt: Tinner-Helfer, guter stetiger Platz für den richtigen Mann. Sofort nachzufragen. N. S. Bottlers' Machinery Company, 2511 Park Ave., nahe Campbell Ave. und Lake Str. dofrfa

Verlangt: Starke Jungen für leichte Fabrikarbeit; guter Lohn; vorzügliche Arbeitsverhältnisse. Nachzufragen: Embee Artificial Flower Co., 30 E. Randolph Str. 24jl1wX

Verlangt: Schreiner und Maschinenhände, welche Lust haben, in einer kleineren Stadt sich heimatlich einzurichten. Wir offeriren stetige Arbeit. Guten Leuten bezahlen wir 40c die Stunde. Original Cabinet Company, Niles, Michigan. 24jl1wX

Verlangt: Mann für allgemeine Porterarbeit in Bäckeranlage. Verhalter, 1301 Diversey Parkway. 15jl*X

Verlangt: Junge Leute, in einer Holzfabrik zu arbeiten. Leichte und stetige Arbeit. Nachzufragen 116 W. Superior Str. di—fa

Verlangt: Junge Männer von 16 bis 20 Jahren, um das Weben an Kraft-Webstühlen zu lernen. Guter Lohn während der Lehrzeit. Olson Rug Co., 28 S. Laflin Str. 20—31jl

Verlangt: Sheet Metal Arbeiter, Solderers, Arbeiter, Helfer, Nailer und Packer. Erstklassige Fabrik. Stetige Arbeit. Gute Löhne.
Oxweld Acetylene Co.,
3626 Jasper Pl., Ashland Ave. Car bis 37. Str., geht dann 2 Blocks östlich. 25jl1wX

Verlangt: Starke Jungen, über 16 Jahre alt, um Geschäft zu erlernen. Nachzufragen beim Elevator-Mann. 216 N. Clinton Str. fason

Verlangt: Fabrikarbeiter. Nachzufragen beim Elevator-Mann. 216 N. Clinton Str. fason

Verlangt: Abonnenten-Sammler für Stadt und Land. Näheres beim Zirkulator der „Abendpost", 225 W. Washington Str. 20jul*X

Verlangt: Ein erfahrener Janitorhelfer, $45, Kost und Logis. 5342 Winthrop Avenue. Tel.: Edgewater 7616. fason

Verlangt: Erste Hand an Cakes, $30.00 die Woche. Geo. Bruckner, 303 Western Ave., Blue Island, Ill.

Verlangt: Ein zuverlässiger Mann, um in einem Engros Wein- und Likörgeschäft zu arbeiten, einer mit Erfahrung vorgezogen. Adr.: P. 1053 Abendpost.

Verlangt: Junger Mann für stetige Arbeit. 3264 W. Grand Ave. fason

Verlangt: Bartender im Saloon, 3165 Grand Avenue.

Verlangt: 2. und 3. Hand an Brot und Cakes. Nachzufragen 4659 Broadway.

Verlangt: Feinmechaniker und Maschinisten für leichte Instrumentenarbeit. Wm. Gaertner & Co., 5345 Lake Park Ave. fa—do

Verlangt: Knaben von 14 bis 18, die wünschen das Wholesalegeschäft zu erlernen, können stetige Stellungen erhalten, mit Beförderungsaussichten. N. Shure Co., Madison u. Franklin Str.

Verlangt: Mann, im Hotel zu arbeiten. 600 N. Clark Str. fasomo

Verlangt: Erster Klasse Möbelschreiner für feine Möbel. 1422 Altgeld Str. frfa

Verlangt: Carpenter für Reparaturarbeit. 1800 School Str. fason

Verlangt: Cabinet Maker, der an Maschinen arbeiten kann. 2210 Lincoln Ave.

Verlangt: Bartender. 3435 Southport Ave. frfa

Verlangt: Erfahrener Auto Tire Vulcanizing Reparaturenmann. 2729 Ogden Avenue. 26jl1wX

Verlangt: Erfahrener Bicycle- und Motorcycle-Reparierer. 2720 Ogden Ave. 26jl1wX

Verlangt: Mann im Saloon zu arbeiten. 2424 Irving Park Blvd., Ecke Bernard Str. frfa

Verlangt: Erfahrener Naß-Reiniger und Färber. Birck, 4410 S. State Str. frfa

Verlangt: Ein erfahrener Mann in mittleren Jahren für Saloonporter- und Janitorarbeit; guter Lohn, Kost und Zimmer. 6659 S. Halsted Straße. frfa

Verlangt: Ein Dairyman. P. Bauer, 1424 Washburne Avenue. frfa

Verlangt: All around Mann, Umladen und allgemeine Arbeit in Bäckerei. Verhalter, 1301 Diversey Parkway. 15jl*X

Verlangt: Dritte Hand Bäcker an Brot und Rolls. 630 W. 26. Str. frfa

Verlangt: Ein guter Mann für Porterarbeit; gutes Heim. 2357 Roscoe Str. Nachzufragen im Saloon an Western Ave. dofrfa

Verlangt: Zwei Männer, guter Lohn mit Premium, auch 2 Männer oder Jungen als Corner Cutters. Schöne leichte Arbeit. Schulz, 531 W. Superior Str. dofrfa

Verlangt: Erfahrene Farmarbeiter nach Dakota, Monatslohn $60, während der Dreschzeit $4 per Tag. 2133 N. Clark Str. do—son

Verlangt: Tinner-Gehilfen und Cabinetmakers. Paul J. Daemicke Co., 1340 Fullerton Avenue. 24jl1wX

Verlangt: Guter Schleifer und Polirer und für Metallarbeit, 1001 Milwaukee Ave. 23jl1wX

Verlangt: Männer und Frauen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Verlangt: Erfahrenes Ehepaar, Mann mit Nebenbeschäftigung, für Janitorarbeit in 3-Flat Gebäude, gegen freie Wohnung. 5518 Indiana Ave., 3. Flat.

Stellung suchen Männer u. Knaben

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: 37-jähriger Carpenter sucht Arbeit als Haus-Carpenter. Adr.: P. 1060 Abendpost.

Gesucht: Alter Carpenter sucht Beschäftigung. 1620 Burling Str., hinten.

Gesucht: Ein österreichischer Koch, gelernter Butcher von draußen, sucht stetigen Platz; versteht auch die jüdische Küche. Telephon Superior 6673. fasomo

Gesucht: Auditor oder Buchhalter, 43 Jahre alt, verheiratet, beste Empfehlungen. Einführung von Systemen, doppelte Buchführung, erfahrener und schneller Arbeiter, $35, sucht Stellung. Adr.: L. 1951, Abendpost. fason

Gesucht: Painter und Paperhanger, sauberer Arbeiter, mit Werkzeug, sucht Beschäftigung. Painter, 554 Bedder Str., Hinterhaus. frfason

Gesucht: Carpenter und allgemeiner Reparateur, auch Screen-Arbeiter etc., wünscht Posten. 2836 Lincoln Ave. Tel.: Wellington 7673. frfason

Gesucht: Erster Klasse Bartender, Mitte 30er, sucht stetige Stellung. Beste Empfehlungen. Adr.: P 969 Abendpost. mi—son

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Läden und Fabriken

Verlangt: Aufwärterin in Lunchroom; 9 bis 6 Uhr; keine Sonntagarbeit; Lohn $10. 807 W. Randolph St. frfa

Verlangt: 2 erfahrene Branchers an künstlichen Blumen, auch erfahrene Blumenmacherinnen. Wir geben Heimarbeit an Leute, die freie Zeit haben. Vorzügliche Arbeitsverhältnisse und guter Lohn. Kommt sofort. Embee Artificial Flower Co., 30 E. Randolph Str. 24jl1wX

Verlangt: Flinkes Mädchen oder Frau mit etwas Erfahrung in Delikatessen, um am Lunch Counter im Restaurant zu helfen. Auch Mädchen oder Frau für leichte Arbeit in kleiner Wäscherei. Nachzufragen 165 W. Monroe Str. frfason

Verlangt: Mädchen als Clerk im Laden. O. E. Smith Co., 1011 Center Str. fasonmo

Verlangt: Zwei junge Frauen oder Mädchen für leichte Fabrikarbeit. Guter Lohn. Vorzusprechen Samstag nachmittag oder Sonntag morgen. 3808 W. Belmont Ave.

Verlangt: Waitreß in Wiener Restaurant. 1148 N. Wells Str. Tel. Superior 6611. fafo

Verlangt: Mädchen für Hand Laundry Arbeit. $14 die Woche. 4016 Broadway. fason

Verlangt: Junges Mädchen mit guter Handschrift für Officearbeit. Gutes Gehalt zum Anfang und beste Gelegenheit zum Emporarbeiten. S. P. Benedict Co., 326 River Str., nachzufragen Zimmer 210. fafo

Verlangt: Frau, gute Handnäherin; guter Lohn, stetige Arbeit. Mr. Apfelbaum, Room 48, 102 N. Franklin Str. frfason

Verlangt: Erfahrenes Mädchen in Bäckerei. Dearborn Baking Co., 1150 Wells Str. frfa

Hausarbeit

Verlangt: Ehrliche deutsche Frau oder Mädchen in mittlerem Alter, welches ein gutes Heim sucht, für allgemeine Hausarbeit bei Mann und Frau. Telephoniert Rogers Park 3615.

Verlangt: Haushälterin für Witwer mit 2 erwachsenen Söhnen; muß gute Köchin sein; kein Waschen. Referenzen. Nachzufragen im Laden, 2349 Milwaukee Ave., zwischen 7 und 8 Uhr heute abend.

Verlangt: Deutschsprechendes Mädchen von 20 bis 30 Jahren für Hausarbeit. 9017 Exchange Ave., South Chicago. 1. Fl. fasomo

Verlangt: Einfache Köchin in Privatfamilie. 567 Stratford Place. Telephon: Graceland 5714. fafo

Verlangt: Aeltere Frau für 2 Kinder aufzupassen. 1722 Vine Str., 1. Flat, Front.

Verlangt: Mitteljährige Frau für Hausarbeit, 2 in Familie. 627 W. North Ave.

Verlangt: Deutsch-ungarische Haushälterin, 6 in Familie. Guter Lohn. 1730 St. Michaels Court. fason

Verlangt: Zwei Frauen für Küchenarbeit in deutsch-ungarischem Restaurant. 1602 Nord Wells Str.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; kleine Familie. Muehlstein, 5140 South Park Ave. Tel. Drexel 6045. 27jl1wX

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; keine Kinder; Familie von vier. 525 Deming Place, Apt. C. Telephon Diversey 2670.

Verlangt: Haushälterin für Roominghaus. Gutes Heim. 148 W. Grand Ave. fason

Verlangt: Anständige ältere Frau als Haushälterin bei Mann und Tochter. Werner, 5530 S. Ashland Ave.

Verlangt: Aeltere Frau, auf drei Kinder aufzupassen. 2200 Roscoe Str., Ecke Leavitt, 1. Floor. frfason

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie. Heuman, 4520 Grand Blvd., 1. Apt. frfa

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4742 Ellis Ave., 3. Apartment. fr—mo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen. 3822 Byron Str. Telephon Irving 5555. frfason

Verlangt: Zimmermädchen, schöner Platz zum arbeiten; schönes Zimmer für Mädchen; guter Lohn und stetige Stellung. Hotel Plymouth, 4700 Broadway. frfa

Verlangt: Flinkes Mädchen oder jüngere Frau, um Businesslunch zwischen 11 und 1 zu serviren. Keine Sonntagsarbeit. 469 West Chicago Ave. frfa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 4538 Malden Straße. 'Phone: Sunnyside 3016. frfa

Verlangt: Frau oder Mädchen für kurze Stunden. 959 Diversey Parkway. frfafo

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kein Waschen. Nachzufragen 3305 W. Division Str. dofrfa

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kein Waschen; Referenzen. Hirsch, 5815 Winthrop Ave., 2. Apt. Tel. Sunnyside 8576. midofa

Verlangt: Frau für Hausarbeit; guter Platz; keine Wäsche; kleine Familie. 814 Milwaukee Ave., Millinery, Gutman. 25jl1wX

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; 2 in Familie. 5218 Winthrop Ave., Phone Edgewater 7332. dofrfa

Verlangt: Ein junges Mädchen für leichte Hausarbeit; kleine Familie. Marcus, 1014 Irving Park Blvd. Telephon Wellington 705. 22jl1wX

Verlangt: Eine gebildete Frau, die Erfahrung im Haushalt hat und ein kleines, ruhiges Heim hohem Lohn vorzieht. G. Bendel, Hubbard Woods, Ill. Adr.: 1231 North Ave. fasonmo

Verlangt: Ein Witwer mit 3 Kindern von 12 bis 14 Jahren sucht eine Haushälterin, muß eine gute Köchin und ehrlich sein. Bitte schreiben Sie an Adr.: N. 1829, Abendpost.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche, guter Lohn. 1444 Catalpa Ave., 2. Apart.

Verlangt: Haushälterin in mittlerem Alter für kleine Familie. Guter Lohn. 504 S. Crawford Ave. fason

Stellung suchen Frauen u. Mädchen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1c das Wort)

Gesucht: Haushälterin sucht stetigen Platz. 2417 Flournoy Str. fason

Gesucht: Mädchen, 24 Jahre, sucht irgend eine gutlohnende Beschäftigung. Keine Hausarbeit. Adr.: N. 1833 Abendpost.

Gesucht: Deutsch u. englisch sprechende Frau sucht Platz bei Leuten in Stellung oder bei älteren Herrn; kann Kinder haben. 3351 Walnut Str. Tel.: Garfield 5296. fafo

Gesucht: Deutsch-ungarische Frau sucht Nachtarbeit für etliche Stunden. 5145 Bishop Str., hinten, unten.

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Reinmachplätze für Montag und Donnerstag. 3408 W. North Ave.

Gesucht: Frau sucht Waschplätze Dienstags und Mittwochs. Telephon Kenwood 10009. frfason

Stellenvermittlungs-Büros

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Fuhrs deutsch-ungar. Büro, tägl. beste Stellen für Privathäuser, Hotels und Restaurants. 540 North Ave. Telephon: Lincoln 2160. 3jl1mX

Fachschulen und Unterricht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Gründlicher Violin- und Piano-Unterricht. Mr. und Mrs. Arthur Hirsch, 637 North Ave. Tel.: Lincoln 5147. 12sep,mifason*

Zither-, Mandolin-, Guitar-Unterricht erteilt Otto Fischer, 2629 Lincoln Ave. Telephon Diversey 8269. jl20,21,27,28

Rechtsanwälte

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Praktizirt an allen Gerichten. 127 N. Dearborn Str., Zimmer 1444. 7fb*X

Richard A. Koch, 25 N. Dearborn Str., 7. Flur, bekannter deutscher Advokat und Notar. Abends: 1572 N. Halsted Str., Ecke North Ave. 18ot*X

Louis J. Gottlieb, Deutsch-ungarischer Advokat, erteilt Rat frei, Zimmer 505, 132 W. Washington Str., von 9 Uhr Morg. bis 3 Uhr Nachm., und 1572 N. Halsted Str. von 4 Uhr Nachm. bis 8:30 Abends, am Sonntag von 9 bis 1 Uhr Nachm. 'Phone: Diversey 3134. 16ap*X

Dr. Hugo Radau, deutsch-österreichisch-ungar. Rechtsanwalt und öffentlicher Notar. Alle Gerichtssachen. 651 West North Avenue. 30dz*X

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Deutsch-ungarischer Advokat, Kollektor und Notar; praktizirt in allen Gerichten. Offen auch Abends u. Sonntags. Bitte vorzusprechen. Schwartz, 2133 N. Clark Str. Tel. Diversey 3158. 1mz*X

Billard und Pocket Tische

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billard-Tische, vollständig neu, Carom oder Pocket, mit vollständ. Zubehör, $150; gebrauchte Tische zu herabgesetzten Preisen; leichte Zahlungen. Wir vermieten Tische mit dem Privilegium, die Miete vom Kaufpreis abzuziehen. Zigarrenladen-Einrichtungen eine Spezialität. The Brunswick-Balke Collender Co. 623–629 S. Wabash Ave. *X

Zu mieten gesucht

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu mieten gesucht: Ehepaar, ohne Kinder, sucht nettes Zimmer mit Küche für leichte Haushaltung. Nordseite. Offerten mit Preis unter P 1055 Abendpost. fason

Ein sehr anständiger Mann, 45, sucht Schlafzimmer als Alleinmieter. Adr.: P. 1073 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Mann, 37 Jahre alt, sucht Zimmer oder Board nahe Grand Ave. und Clark Str., in Privatfamilie als Alleinmieter. Adr.: O. 1952 Abendpost. 27jl1wX

Mann mittleren Alters sucht großes möblirtes Zimmer mit Wäsche, Frühstück und Abendessen bei kleiner Familie, Nordseite, nahe Lincoln Park. Preisangabe. Adr.: C K 89 Abendpost.

Zu mieten gesucht: Junger Mann sucht Kost und Zimmer bei österreich-ungar. Familie als alleiniger Boarder. Adr.: P 1054 Abendpost. frfa

Anständiges Mädchen sucht Zimmer und Kost bei einzelner Frau, Belmont bis Wolfram Str. bevorzugt. Adr.: P 1051 Abendpost. frfa

Zu vermieten

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: 5 Zimmer mit Bad; kleine Familie. 2018 N. Kedzie Ave.

Zu vermieten: Schöne helle 4 Zimmer Wohnung, modern, $16. 3716 Cortland Straße. fafo

Zu vermieten: 5 Zimmer Cottage, 4830 Belmont Ave., nahe Transfer-Ecke. $20. Der Eigentümer ist Sonntag von 1 bis 5 Uhr am Platze. Henry Becker.

Zu vermieten: 4 Zimmer Flat, Bad, Porch, $15. 6 Zimmer, $20. 910 Willow Str.

Zu vermieten: 4 Frontzimmer mit Toilet, nahe Lincoln Park. $12. 325 Menominee Straße. fafo

Zu vermieten: Garage, 17 bei 25 Fuß. 1909 Orchard Str. fason

Zu vermieten: 6 Zimmer Flat. 1909 Orchard Straße. fason

Zu vermieten: 4 freundliche helle Zimmer, $10. 2252 Foster Ave. fason

Vermiete 5 freundliche helle Zimmer, neu dekoriert, $11 per Monat. 1916 Orchard Str. 27jl1wX

Zu vermieten: 3055 Sheffield Ave., 5 Zimmer und Bad, $16. Schlüssel in 947 Barry Avenue.

Zu vermieten: 5 große helle Zimmer, elektr. Licht $21. 3255 Greenview Ave.

Fünf neue moderne Zimmer, $15 per Monat; gebe einen Monat freie Miete an kleine, verantwortliche Partei, die mir ein Jahr Miete garantiert. 3432 N. Oakley Avenue. Telephon Austin 1099.

Zu vermieten: 4 Zimmer-Flat, $12.00. 1657 N. Sawyer Ave. fasonmo

Zu vermieten: 4 schöne helle Zimmer mit Toilet; $13.00. 2123 Osgood Str. fason

Zu vermieten: Drittes Flat, 7 helle Zimmer, Porch und Bad, Ofenheizung, nahe Lincoln Park, gute Fahrgelegenheit, Preis $20.00. Anzufragen 2033 Lincoln Ave., 1. Flat. fason

Zu vermieten: Heller Laden mit 4 Wohnzimmern, $16. 1400 Sedgwick Str. fason

Zu vermieten: 4 helle Basementzimmer, Dampfheizung, Bad, Heißwasser, $18; elektr. Licht frei; einen Block vom See. 754 Bittersweet Place, Ecke Clarendon.

Zu vermieten: 1532 Mohawk Str., 4 Zimmer und Toilet, neu dekorirt, $12 per Monat. Nachzufragen Basement.

Zu vermieten: 3-Zimmer-Flat. 738 Blackhawk Str. fa—mi

Zu vermieten: Moderne helle 6-Zimmer-Wohnung, Preis $23. 4154 No. Central Park Avenue. dofrfa

Zu vermieten: 4 Zimmer, hell, rein. 510 W. 28. Str., nahe Wallace; Toilet, Gas; $8. frfason

Zu vermieten: Bargains in 4-Zimmer-Flats, nur $10 und $12; Brickgebäude, Gas, Toilet, große Porches; nahe Milwaukee und Western Ave. Nachzufragen 2360 Bloomingdale Ave., an Western. frfa

Vermiete 4 Zimmer, trockenes Basement, Gas, Toilet. 1342 Wolfram Str. jl22,24,26,27,29

Zu vermieten: Store und modernes 6-Zimmerflat, Südostecke Western und North Ave., $50. mi—fa

Zu vermieten: 4, 6 und 8 Zimmer Flats an Südostecke Western und North Ave., ½ Block von Hochbahnstation. mi—fa

Zu vermieten: Fünf freundliche helle Zimmer, neu dekorirt. $11 per Monat. 1916 Orchard Str. 21jl1wX

Zu vermieten: Helle, geräumige Wohnung, sechs oder sieben Zimmer, modern, nahe Park. 438 Briar Place, 1. oder 3. Stock. *X

Zu vermieten: Schöne, helle 4 und 5 Zimmer Wohnungen. Sehr billig für ruhige Mieter. 3358 W. Ravenswood Park Ave., Ecke Roscoe Str. 12jl*X

Zu vermieten: Ein delies Flat, drei Zimmer und Bad, $13; Kerner, 2404 N. Clark Str. Tel.: Wellington 8265. *X

Zimmer und Board

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu vermieten: Schönes Zimmer mit gutem Board, $7.50 wöchentlich. 855 Garfield Ave.

Zu vermieten: 2 schöne Zimmer für leichte Haushaltung und 1 Bettzimmer. 2043 Dayton Str. fafo

Zu vermieten: 2 möblierte Haushaltzimmer, $3.00. 2221 Clybourn Ave.

Zu vermieten: Helles Zimmer, Dampfheizung, Alleinmieter. 1874 Fremont Str., 2. Flat.

Deutsch-ungarische Witfrau vermietet Zimmer 663 W. North Ave., oben, Hinterhaus. fason

Zu vermieten: Schönes luftiges Schlafzimmer. 1940 Cleveland Ave., 2. Flat. Phone Lincoln 7786.

Zu vermieten: Schönes Zimmer mit Bad, $2.50, stetig heißes Wasser, Dampfheizung. C. Brinkman, 1707 North Park Ave., nahe North Ave. und Lincoln Park.

Zu vermieten: Zwei Frontzimmer für Haushaltung. Eichinger, 2159 N. Halsted Str. fason

Vermiete möblirtes Frontzimmer, Dampfheizung. Franzen, 1103 Wrightwood Ave. Tel. Diversey 4994. fasomo

Zu vermieten: Gute Zimmer und Board bei deutscher Frau. 1643 Halsted Str. 26jl1wX

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer, laufendes Wasser und Bad, billig. 1359 West Adams Str. fason

Zu vermieten: Schöne, helle, möblierte Zimmer, $1.50. 148 W. Grand Ave. fason

Zu vermieten: Möbliertes Frontzimmer und 2 einzelne Zimmer; sehr billig, nahe Lincoln Park. 2028 Lane Court. fason

Zu vermieten: Sauberes Zimmer; Bad; ruhige Heim für Alleinmieter. Ronacher, 1836 N. Halsted Str. fason

Zimmer und Kost für ein anständiges Mädchen bei jungen deutschen Leuten. Tel.: Wellington 3313.

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer an Herrn. 1748 N. Wells Str., 1. Flat.

Alleinstehende Frau sucht Roomer. 3733 N. Oakley Ave.

Zu vermieten: Großes helles Zimmer für 2 Personen. Alle Bequemlichkeiten. Separater Eingang. Privatfamilie. Billig. Scherer, 1500 Wrightwood Ave.

Zu vermieten: Hübsche wünschenswerte Zimmer. Gute Fahrgelegenheiten. 4838 N. Troy Str., 3. Aptm. fafo

Zu vermieten: 3 möblierte Zimmer für leichte Haushaltung, sowie ein kleines Schlafzimmer. Bad. Nahe Lincoln Park. 1942 Lincoln Ave.

Zu vermieten: Freundliches Schlafzimmer, mit Wäsche, $1.25. 1635 N. Park Ave., Hinterhaus, oben.

Zu vermieten: Bei alleinstehender Frau, ein schönes Zimmer mit Kleiderkammer und sonst allen Bequemlichkeiten. 2222 N. Halsted Str., 3. Flat.

222 Wisconsin Str., gegenüber Lincoln Park. Haushaltzimmer, Vorn $4.50, hinten (2) $4.00. Frau Tost.

Zu vermieten: Zimmer mit Board bei Witwe. 5212 S. Loomis Str., mittleres Flat. fafo

Zu vermieten: Elegant möblierte Frontzimmer, passend für zwei; auf Wunsch Board; Piano. 18 W. Goethe Str., nahe State Str. frfa

Deutsche finden helle, luftige, saubere Zimmer, billig. 643 Division Str. midofa

Zu vermieten: Möbliertes Zimmer, laufendes Wasser, Bad und Telephon. 906 Webster Ave. dofason

Vermiete möblierte Zimmer, $1.75 aufwärts. Telephon, Bad; leichte Haushaltung. Frau Goellner, 739 No. Clark Str. frfadi

Zu vermieten: 1556 N. La Salle Str., reine Zimmer, $2.25 und aufwärts, nahe Lincoln Park. frfa

Hotel 600 N. Clark Str., 100 möblierte Zimmer, $1.50 bis $4.00 wöchentlich. 22jl2wX

Zu vermieten: Helles Schlafzimmer, wenn gewünscht auch Wohnzimmer, an Ehepaar oder einz. Herrn; Bad, elektr. Licht, Dampfheizung, Telephon; ruhiges Haus. 438 Briar Place Kaufmann. 24jl*X

Zimmer zu vermieten, $1 die Woche. 731 Lake Str. 21jl1wX

Ofenteile und Reparatur

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Ofenteile und Wasserfronts für alle Oefen. Oefen nickelplattirt. Margolis, 697 Milwaukee Avenue. *X

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Kauft ein Roominghaus, es bringt ein sicheres Einkommen; ehrliche Behandlung garantirt. 36 Zimmer, Einnahme $375 monatl., Dampfh. frei; elektr. Licht; billig; etwas Anzahlung. 20 Zimmer, Einnahme $200, Preis nur $300. 14 Zimmer, Miete $50, Einnahme $140, billig. Geh zu Lange, 704 No. Dearborn Straße. 19jl1mX

Zu verkaufen: Bierwirtschaft mit separatem Restaurant und 16 Wohnzimmern für Boarders. Nebenan schattiger Piknikplatz. An der M., St. Paul-Eisenbahn und Lincoln Ave. (Zement-Road) gelegen. Direkt neben Poehlmann's Treibhäusern, woselbst viele Arbeiter beschäftigt sind. Eigene Lease. Eigentümer muß wegen Geschäftsinteressen nach Wisconsin. B. Nebinck, Morton Grove, Cook County. fason

Bäckerei zu kaufen gesucht. Bitte um Preisangabe. Adr.: N 1830 Abendpost.

Zu verkaufen: Grocerystore, deutsche und ungarische Kundschaft. Verkäufe $400 bis $800 wöchentlich. Guter Verkaufsgrund. 1491 Larrabee Str. fasonmo

Gutgehendes Delikatessengeschäft in guter deutscher Nachbarschaft krankheitshalber billig zu verkaufen. 2139 Roscoe Str. fason

Zu verkaufen: Lunchroom; eine Goldgrube. Sonntags nachzufragen zwischen 9 und 11. Kann sich überzeugen. 303 Washington Str. fafo

Zu verkaufen: Restaurant, großer Bargain, Eigentümer eingezogen. 205 W. North Ave. famo

Verschleudere ein Roadhaus und Restaurant an Haupt Autostraße; modernes Gebäude; eine Goldgrube. Keine annehmbare Offerte zurückgewiesen. 'Phone: Lincoln 3138. frfadi

Zu verkaufen: Retail-Bäckerei, durchschnittl. tägliche Einnahme $225. Adr.: M 967 Abendpost. frfason

Zu verkaufen: Guter Grocery- und Delikatessenstore. 2835 N. Racine Ave. frfa

Zu verkaufen: Delikatessen- und Grocery-Store, lange bestehender Platz, Bargain. Telephon Diversey 2328. frfa

Restaurant zu verkaufen: 6 Zimmer Flat, große Yard, $35 Miete, für $150, wenn sofort genommen. 2102 Larrabee Str. frfa

Muß vor dem 1. August verkaufen: Eines der bestzahlenden modernen Restaurant; Einnahme $70 täglich; Transfer-Ecke. 'Phone: Lincoln 4187. frfadi

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Cafeteria in bester Geschäftslage in der Loop wegen Veränderung des Geschäfts; preiswert. Chambers Cafeteria, 26 S. Clark Str. 25jl1wX

Zu verkaufen: Star Restaurant, gut lohnendes Geschäft, 90% deutsche Kundschaft. Fixtures ganz neu; lange Lease; Partner wurde eingezogen. 753 North Ave., nahe Halsted Str. 24jl1wX

Zu verkaufen: Billig, ein gutgehendes Schneidergeschäft. 1956 N. Halsted Str. 24jl1wX

Geschäftsteilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Teilhaber gesucht für neue wertvolle Erfindung, Motor, um dieselbe zu verwerten. Adr.: P 1057 Abendpost. frfa

Partner. Wünsche mich an einer guten Bäckerei oder Bäckerei und Lunchroom zu beteiligen, 27 Jahre Erfahrung im Geschäft. R. Mueller, 3116 Flournoy Str. frfa

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Hemorrhoidal Salbe gegen blutende und blinde Hämorrhoiden 50c und $1.00. — Suisch Krampf-Salbe gegen Adernerweiterung, Adernverknotung, $1.00 und $2.00. — Rheumaticura, das einzige Naturmittel gegen Gicht, Gelenk- und Muskel-Rheumatismus, 75c und $1.75. — Begale's Magenpulver, ein erprobtes Mittel gegen chronische Magenkrankheiten, 50c per Schachtel, 6 für $2.50. — Flusor-Pulver gegen weißen Fluß und andere Krankheiten der Frauen, $1.00 per Schachtel 3 für $2.50. — Salsomol gegen vernachlässigte Leiden der Männer, $2.00 die Schachtel, 3 für $5.00. — Begale's deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Str., Chicago.

Farben und Painters Supplies für Jedermann zu Wholesalepreisen. Painting, Paperhanging und Calcimining, sowie alle Arten Reparaturen und Carpenter-Arbeit zu den mäßigsten Preisen. Arbeit schriftlich garantirt. Auch leichte Abzahlung. The Southern Painting & Decorating Co., 621 Milwaukee Ave. Tel.: Monroe 413. 16jl1mX

Wer Augengläser braucht, gehe zum deutschen Optiker und Optometrist, Dr. M. Schwimmer, 625 North Ave. 20mz,mifamo*

Veraltete [illegible] u. Hautkrankheiten, Magen-, Leber- und Nierenleiden, Rheumatismus, Nervosität, Schwindelanfälle beseitigt in kurzer Zeit Begales Kräutertee; Packet 25c; 5 Packete $1. Versandt per Post. Begales deutsche Apotheke, 1654 Larrabee Straße. 4dez,fa*

Aristonsalbe heilt offene Schenkel und alte Beinwunden. Apotheke, 600 Wells Straße. 20sep,fa*

Carpenter, 28jährige Erfahrung, Umbau, Reparaturen, Porches, Treppen, Screens, Garages etc. zu mäßigem Preis, Stunde oder Kontrakt. Swarmach, 1426 N. Clark Str. Telephon: Superior 7072. 29jn,fasomidolmi

Sie versagen nie in der Befriedigung der Füße; Peterson's Anti-Tender-Foot Schuhe. 23 Süd Wells Str., ebener Erde. Sprechstunden von 9 bis 5 Uhr.

Verlangt: Ein gutes Heim für einjähriges Kind. 706 Gardner Str. Tel. Diversey 8655. Emilia Müller. fason

Zöpfe werden aus Kämmhaaren aufs Reellste angefertigt; auch Bestellungen per Post. 2248 N. Halsted Str., Frau Luebke. fafo

Kehstone Decorating und Painting; alle Arbeiten gut und billig. Tel. Diversey 5379. 27jl1wX

Carpenter übernimmt Hausreparaturen und neue Arbeit für mäßige Preise. 1942 Maud Ave. fason

Gegen Rheumatismus, Nieren- und Leberleiden, Erkältungen usw. nehmt die Schwitzbäder bei C. Bullinger, 2253 W. 12. Straße. 1feb,fadido*

Gesundheit, langes Leben, Lebensglück erreicht man durch Kenntniß einer weisen Lebensphilosophie in Erkenntniß der ewigen unwandelbaren geistigen Gesetzmäßigkeit der Gedankenkräfte und reinster Moral. Vorträge jeden Sonntag Vormittag 10:45 Uhr. Halle 611, Masonic Temple, und jeden Mittwoch Abend 8 Uhr, 605 Belmont Ave., 3. Fl. r. jl13,16,18,20,23,25,27,30,ag1,3,6,8,13

Piano stimmen, repariren, $1.75; Arbeit garantirt. Tel. Albany 8362. dofrfa

Paperhanging, Painting, Calcimining; gute Arbeit, billig. Schmidt, 116 W. Ohio Str. Tel. Superior 2074. 25jl1wX

Haus-Painting, Paperhanging und Calcomining zu den mäßigsten Preisen. B. Gurlt, 1910 Sheffield Ave. Telephon Lincoln 7941. do—son

Plasterarbeit und Reparaturen bestens ausgeführt. Schiemann, 2809 N. Clark Str. Telephon Wellington 2525. 23jl1wX

Amtliche Beglaubigungen und Affidavits werden ausgefertigt vom öffentlichen Notar der Abendpost Co., 223 W. Washington Str. 1jl*X

Painting, Paperhanging, Calcimining wird zu Eurer vollsten Zufriedenheit ausgeführt; mäßige Preise. 3340 N. Ashland Ave. Telephon: Graceland 8699. 17jl,1mtX

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Wir verkaufen oder vertauschen Grundeigentum; verleihen Geld; verkaufen erste sichere Hypotheken; alle Versicherungen. G. Freudenberg & Co., 1561 Milwaukee Ave. Etablirt seit 1891. 13jl,tami,1mt

Suche 1,000 Dollars auf ein 2stöck. Brickhaus aufzunehmen; modern; von Privatmann. Telephon Haymarket 5213. fason

Zu verleihen: $1000; $2000, $3000, $4000, $4500 an gutes lebantes Grundeigentum. — F. Gehm, 2217 Belmont Ave. mifa

$2000 zu verleihen zu 5½% auf Grundeigentum. 2358 Lincoln Ave. didofa

Darlehen auf verbessertes Grundeigentum; Baudarlehen eine Spezialität. Sofortige Bedienung. H. O. Stone & Co., 111 West Washington Str. Tel. Main 1865. 23jl*X

Wir bauen vollständig, liefern Pläne frei. Darlehen ohne Kommission, leichte Zahlungen. Allison Contracting Co., 109 N. Dearborn Str. Tel. Central 728. 28jn*X

Wir verleihen Geld auf Grundeigentum und zum Bauen zu niedrigsten Zinsen. Offen Montag und Samstag Abends bis 9 Uhr. Krause State Savings Bank, 1341 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. 20ol*X

Kaufs- und Verkaufsangebote

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Am Samstag und die ganze nächste Woche verkaufen wir 5 Pfund 30c-Kaffee für $1.00, wenn abgeholt; per Post an irgend eine Adresse für $1.10.
Haymarket Coffee Co.
737 W. Randolph Str. — Zweiter Floor frfa

Zu verkaufen: Sechs Gräber-Lot, guter Platz, im Eden-Friedhof. 1324 Webster Ave.

Zu verkaufen: Planken und Leitern. Nachzufragen: John Riesen, 1422 Altgeld Str. fa—mi

Zu verkaufen: Echter Honig. 3552 S. Ashland Ave. fafo

Kaufe alle alten künstlichen Zähne u. Zahngebisse, auch Goldzähne, Brücken, sowie zerbr. The Victoria, 143 N. Wabash Ave., Zim. 200. mo—fa

Möbel, Hausgeräte u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Zu verkaufen: Messingbett, Bibliothekstisch, billig. 6221 S. Wood Str., 1. Flat. fason

Zu verkaufen: Guter „Garland" Kochofen, billig; gute Nähmaschine, $4.00; zwei Federunterbetten, billig. Kommt am Sonntag. 1572 Milwaukee Ave., 2. Flur, hinten. fason

Zu verkaufen: Möbel. 1472 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Billig, 3 Betten, 2 Dressers, Davenport, Eßzimmertisch und Stühle, Küchenofen, Eisbox. 3418 Greenview Ave. fafo

Verkaufe einschläfrige Betten und Kleiderschrank. 1567 Wells Str., 3. Flat.

Zu verkaufen: Invaliden-Stuhl. 1518 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Möbel, Dienstag, 30. Juli. Wesley Methodisten-Kirche. Gas Range, Bettstellen, Springs, Matratzen, Eisschrank, Stühle, Schaukelstühle, Parlor-Tische und andere Möbel. Kommt früh. 2225 N. Halsted Str., nahe Webster Ave. famo

Zu verkaufen: Starke Eis-Box, $2. 633 Wells Str., Flat 3.

Zu verkaufen: Möbel für Bettzimmer, Eßzimmer und Wohnzimmer, 2 Pulte, ein Rolltop, elektr. Lampe. 3600 N. Oakley Avenue, 2. Flat. mifrfa

Zu verkaufen: Piano, einschläfriges Bett, solides Mahagoni und Leder Davenport, Reiters, Portieren und kleine Rugs. Telephoniert morgens Rogers Park 3717. frfa

Verkaufe Duofold, Rug, Ofen und andere Möbel. 1712 Clybourn Ave. 23jl1wX

Händler

Seht unser Lager von neuen und gebrauchten Möbeln. Spart Geld in Werner Bros. Furniture Shop, 2261 Lincoln Ave. Tel. Lincoln 1377. 15mz*X

Pianos, musikalische Instrumente

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

$55.00 kaufen meinen $200.00 Victor Größe Phonograph, wie neu. 1643 N. La Salle Straße. fason

Muß verkaufen: Zwei wenig gebrauchte Player-Pianos und ein Player-Piano in Storage spottbillig. 1961 N. Halsted Str. frfason

$65 kaufen Kimball Piano, $90 Cable Piano, in gutem Zustande. 1961 N. Halsted Straße. 22jl,1wX

Bin gezwungen, mein elegantes $850 Player Piano, 1918 Stihle, für $225 zu verkaufen; auch $200 Victrola und Records für nur $55, 10 Wochen gebraucht. Nehme Liberty Bonds als Zahlung an. Residenz, 1922 S. Kedzie Avenue. 11jl1mX

Victor-Sprechmaschinen billig, Records in allen Sprachen. 335 W. North Ave. Kataloge frei. 7mai*X

Nähmaschinen, Bicycles u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Neue und gebrauchte Sattler-, Schuhmacher- u. Carriage-Trimmer-Nähmaschinen; gebrauchte Maschinen nehme in Tausch; Reparaturen aller Art werden pünktlich ausgeführt. Herm. Roemer, 1328 Sedgwick Str. 25ap,fa*

Ausverkauf von Singer-Nähmaschinen, billigste Preise, auch auf Abschlagszahlungen. Gebrauchte $3 aufwärts. Reparaturen garantirt. Cooper, 335 W. North Ave. Tel. Diversey 2799. 7mi*X

Kleider

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Moderne Kleider für Männer und junge Männer zu $1 wöchentlichen Abzahlungen; $15, $20, $25, so billig, wie andere Läden für Baargeld verkaufen. Hyman & Co., 215 N. Clark Str. Wir nehmen Liberty Bonds an. 24mn*X

Männerkleider-Bargains: Neue, nicht abgeholte, für $25 bis $45; nach Maß gemachte Anzüge und Ueberzieher jetzt $15 bis $22.50. Etwas getragene, nach Maß gemachte Anzüge $5 u. aufw. Offen täglich, Abends u. Sonntags. S. Gordon, 1415 S. Halsted Str. 4ap*X

Hunde, Vögel u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Achtung! — Gesundheitshalber ziehe ich vor, das Klima zu wechseln. Verkaufe daher die feinste Sorte Hühner, 5 Prachtexemplare (Fighting Roosters), 7 schneeweiße Angora-Katzen, darunter ein preisgekrönter Kater, zwei Paar Turteltauben, echte belgische Hasen, ein Paar Meerschweinchen, einen Rattenfänger, einen französisch sprechenden Papagei, sehr billig. Ernst Kraft, 5912 S. Paulina Straße.

Zu verkaufen: 12 gute Leghühner. 834 Willow Str., hinten.

Zu verkaufen: Junge Seifert Rollers, sehr gute Sänger; $5 bis $8. 3443 Janssen Ave., oben.

Zu verkaufen: 400 Single Comb weiße Leghorn-Hennen. 6632 Oakley Str., Tel. Kildare 723. 21jl1wX

Pferde und Wagen

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Zu verkaufen: Billig, Pferd, Wagen und Geschirr, $200.00, wegen Abreise. Vorzusprechen Samstag u. Sonntag. 1740 Fletcher Str. fason

Zu verkaufen: Feines Trap 1 Top Buggy, gutes Pferd, Geschirr; 2 leichte Wagen und 2 Handwagen. Alles in gutem Zustande. — 3112 Armitage Ave. fafo

Automobile u. s. w.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

1917 5-Passagier Ford Automobil; muß vor Sonntag verkauft werden. 5948 S. Western Avenue. do—son

Plumbers und Supplies

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Peoples Plumbing & Heating Supply Co., 490 Milwaukee Ave., 461 Nord Halsted Str. Zweig-Office und Verkaufsräume in 2709 W. 22. Str. Alles zu Wholesale-Preisen verkauft. Spezielle Preise für Plumbing- und Heizungsmaterialien in Quantitäten. Tel.: Haym. 1018. 28jn,3mtX

Plumbing Supplies zu Händlerpreisen für Jeden. Levinthal 1637 W. Division Str. 21fb*X

Plumbing Supplies für billigste Preise für Jedermann. L. Cerstenblatt, 2750 Lincoln Ave. 23jn*X

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Huxmann & S., Zahnärzte, et. '67. 220 Wisconsin Str. 16jl,didofa1mi

Dr. Hafenclever, 22 Jahre Erfahrung; Konsultation frei. 3006 Madison Str. St. 9–5. 17jl,2wA

Dr. Krieg behandelt veraltete Leiden. — 2147 Milwaukee Avenue, Ecke Rockwell Str. 17sondibolmi

Dr. Front früher Assistent d. Wiener Universität, Spezialist für Privatkrankheiten. 1464 Milwaukee Ave. St. 10–12 Mittags 5–8 Abds. 15ag*X

Leichenbestatter

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile)

Western Casket and Undertaking Co.—Michigan Blvd. u. Randolph Str. Tel. Central 368. 18mi*X

Grundeigentum und Häuser

(Anzeigen unter dieser Rubrik 14c die Zeile.)

Nordseite

Hier ist der größte Bargain. Sehen Sie sich 639 Briar Place an, hochfeine Nachbarschaft. Lot 37½ bei 125. 2 Flats und Garages. Miete $110.00 per Monat. Brauche baares Geld. Machen Sie mir Ihre Offerte. Das Grundstück ist schuldenfrei. Transatlantic Transportation Co., 1646 Larrabee Str. fasonmo

Verkaufe billig: 3123 Southport Ave., nahe Belmont, feines modernes 2stöck. Frame 6 Zimmer Flats, Mieten $35. Nur $2850. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Verkaufe 1441 School Str., nahe Southport, modernes 2stöck. Frame, 5 Zimmer Flats, nur $2600. Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Muß verkaufen: Modernes 1½stöck. Frame für 2 Familien, und großer Barn, nahe Lincoln Ave. und Cornelia, Miete $29. Nur $1600. — Baumann, 3065 Lincoln Ave.

Zu verkaufen: Modernes 3-Flat Brickgebäude. Preis $5500. Miete $624. Ist 1118 Oakdale Ave. gelegen. Nehme billige Lot oder Cottage in Tausch. G. W. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. fafo

Zu verkaufen: 2 Flat, 5 und 6 Zimmer Haus — vom Eigentümer. 643 Willow Str., nahe North Ave.

Zu verkaufen: 8 Flat Brickgebäude, Ofenheizung, Miete $1600, Hypothek $5500. Vertausche für eine gute Farm mit Stock, innerhalb 100 Meilen von Chicago. E. Bening, 956 Webster Ave.

Zu verkaufen: 4 Häuser, 8-, 6-, 4- und 3-Flats. Abzahlungen oder Baar, sehr billig. — Eigentümer Georg Mayer 2107 Dayton Str., Tel. Diversey 3530.

Bargain: 3–6 Flat Brick, Miete $780. Preis $7000. Nötig $2000. Ruedel, 602 North Ave. fason

Zu kaufen gesucht: 2 oder 3stöckiges Brickhaus, Nordseite; muß Bargain sein; mit $2000 Anzahlung. Adr.: P 1061 Abendpost. fason

Zu verkaufen: Bargain, Eigentümer verläßt die Stadt, neues 2-Flat Brick, 5 und 6 Zimmer, Heißwasserheizung. 4851 N. Rockwell Straße.

Seht 2630 N. Halsted Str. $3600 für schnellen Verkauf. Drei Flats. Miete $504. Geo. E. Reidhardt, Zimmer 311, 80 W. Washington Str.

Vertausche 3-Flat Brickgebäude, 2652 Florence Ave., Mortgage $3900, für Cottage oder 2-Flat-Gebäude. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. mifrfa

Vertausche 3-Flat Brickgebäude, 2340 Lincoln Ave., Mortgage $3900, für Lot oder Cottage. Torpe, 2358 Lincoln Ave. didofa

Verkaufe moderne 6-Zimmer Brick-Cottage, 2132 Seminary Ave., $2200. Torpe, 2358 Lincoln Ave. didofason

Zu kaufen gesucht: 2- oder 3-stöck. Brickhaus, nördlich von North Ave.; muß Bargain sein. Habe $1000 Baar. Eisler, 657 North Ave. 22jl,1wX

Nordwestseite

5254 Montrose Ave., nahe Milwaukee, strikt modernes 2-Flat, Sonnen-Parlor und 2 Heizanlagen. Hypothek $4200, um schnell zu verkaufen $6800.
Paul F. Quetschke, 956 Webster Ave.

Verkaufe Hühnerfarm und massives 7 Zimmer Haus, alle Improvements, 6 oder 3 Lotten, billig wegen Abreise. 3853 Neva Ave., Dunning. Monticello 8056. fason

Verkaufe 6 Zimmer neue Cottage, alle Improvements, elegante Hinter-Porch, muß gesehen werden um zu schätzen, billig wegen Abreise. 4230 N. Albany Str. Monticello 8056. fason

Zu verkaufen: Neues 2 Flat Brickgebäude, Heißwasser, elektr. Licht, Oak Trim. 622 N. Trumbull Ave., nahe Ohio Str. Eigentümer, 1. Flat.

Zu verkaufen: Meine schöne, außergewöhnlich große Cottage, 5 Zimmer; großer Attic und Basement; auf 38 bei 125 Fuß. Feine Eck-Lot, Bäume, Rasen, Garten, Büsche, Furnaceheizung, elektrisches Licht, Bargain. Eigentümer, Rasch, 5000 Fletcher Str.

Zu verkaufen: 4-Zimmer Framehaus, Zement-Basement. 5828 Eddy Str. frfa

Zu verkaufen: $1300 kaufen kleine Cottage, elektr. Licht, Wasser, Toilet, Garten. Kleine Anzahlung, $10 den Monat; keine Zinsen. 3009 Newland Ave., 6 Blocks von Grand Ave. Car, Nordwestseite. fason

Farmländereien

Zu verkaufen oder zu vertauschen: In Langlade County, beste Gegend von Wisconsin, 2 Meilen von aufblühender Ortschaft, hochgradiges Farmland in Parzellen von 40 Acker und aufwärts. Wir verschaffen unseren Kunden gutbezahlte Arbeit in Holzmühlen oder Holzlagern. Unsere Bedingungen sind so liberal, daß es jedem willigen Menschen ein leichtes ist, sich eine unabhängige Existenz zu gründen. Wir wollen Settler und keine Spekulanten. Office ist geöffnet bis 8 Uhr Abds., Sonntags von 10 Uhr bis 1 Uhr Nachm. Sprechen Sie vor oder schreiben Sie an Transatlantic Transp. Co., 1646 Larrabee Str., nahe North Ave. 25jl1mtX

Lohnende Beschäftigung u. hohes Einkommen! Sichert Euch einen Anteil (jetzt $150) an unserem Farm-, Livestock-, Lumber-, Oel-Unternehmen (5000 Acres, Kansas, Louisiana). Näheres 713 First National Bank, Chicago. Gesetzlich genehmigte lizenzierte Korporation. (3—7 Uhr). famo

Zu verkaufen: 105 Acker Frucht- und Getreide-Farm, gute Ernte, feines neues Haus. Schreibt für Einzelheiten oder besucht den Platz. Fahrgeld wird vergütet, wenn gekauft. Mrs. E. Radtke, Mattawan, Michigan. fafo

Zu vertauschen: Erster Klasse 40 Acker Wisconsin Farm, 7 Zimmer Haus, alle Werkzeuge, Stock, 6 Kühe, 4 Kälber, 3 Pferde, nur 80 Meilen von Chicago, für zwei- oder dreistöckige Flatgebäude. Torpe, 2358 Lincoln Avenue. fafo

Zu verkaufen: 3½ Acker Gartenland in St. Charles, Ill., neues Haus und Stall, geeignet für Hühnerfarm, Preis $2600. J. Swartz, 2133 N. Clark Str. dofa

100 Acker Farm mit Vieh, Ernte und Geräten zu verkaufen für $2800, mit $800 Anzahlung. J. Wax, 1759 No. Kedzie Ave. Telephon Albany 1759. frfadi

Zu verkaufen: 8½ Acker Gartenland, mit modernem 8 Zimmer Haus, Stall, Nebengebäuden und schönem Obstgarten, in Elgin. Dieser Platz ist sehr geeignet für Hühnerfarm. Näheres J. Swartz, 2133 N. Clark Str. dofa

Das Kaninchen.

Von Liesbet Dill.

„Das sage ich Dir, Fred, wenn ich Dich noch einmal des Nachmittags auf der Straße bei einer Prügelei treffe, hast Du zum letzten Male mit Deinem Freund Joseph verkehrt. Ueberhaupt Joseph — er paßt mir gar nicht — er ist kein Kamerad für Dich — da hat doch Waldemar" — Mamas Stimme hob sich — „ganz andere Freunde!"

Fred stand, die Hände in den Hosentaschen, mit gesenktem Kopf; er hörte finster zu.

„Aber Du kannst ja nur mit Buben verkehren, die in der Schule zu unterst sitzen und keine Manieren haben, z. B. mit einem zerrissenen Schuh —"

Fred wurde blutrot und sah an sich herab.

„Ich werde Dir noch Hufeisen an die Schuh machen lassen, wie Josef sie hat, Dein Vorbild. Das kommt alles von dem Herumtreiben auf der Straße. Ich habe Waldemar noch nie gesehen, sich mit anderen prügeln."

Fred hob den Kopf. Er lächelte. Dem sollte es schlecht gehen, wenn er mit einem „von ihnen" anbinden wollte.

„Und dann, daß ich den Spitznamen „Kaninchen" nicht mehr höre. Waldemar hat sich bei seinen Eltern beklagt. Warum ruft ihr ihn denn immer so?"

„Weil er Sonntags den weißen Pelzmantel anhat und die weiße Fellmütze und weiße Gamaschen!"—Fred sah erwartungsvoll auf. Er fand das ungeheuer lächerlich, aber die Mama sah sehr strenge aus. Sicher war wieder jemand aus der ersten Etage bei ihr gewesen und hatte gepetzt. Er ballte die Hände in seinen Taschen. Er kochte vor Zorn.

„Also ich bitte mir aus, daß der Spitzname unterbleibt. Wenn man aussieht wie Du und Josef, hat man nicht nötig, über andere Jungens Bemerkungen zu machen. Merkt Euch das!"

Fred war entlassen.

Er stieg die Treppen hinab, an der Haustür vorüber, wo Waldemar wohnte, in das Souterrain. Dort hatte Josefs Mutter ein paar Zimmer — „freie Wohnung". Sie putzte dafür die Büros von Freds Papa und wichste die breiten Treppen im Flur.

Josef saß beim Kaffee, als Fred hereinkam — und rittlings Platz auf dem Küchenschemel nahm. Er schlug mit der Faust auf den Tisch, so daß Josef, der mit aufgestützten Ellenbogen aus seiner Tasse trank, sich beinahe verschluckt hätte.

„Das Kaninchen — das ist noch mein Tot!" sagte Fred außer sich. „Den ganzen Tag hör' ich's: Waldemar ist nie schmutzig — Waldemar wartet immer, bis er gefragt wird — Waldemar macht seine Aufgaben immer gleich nach Tisch — Waldemar spricht schon „französisch" — Er spielt nie Klicker auf der Straße! —"

„Weil er nicht kann!" sagte Josef verächtlich.

„In's Bett ginge er, wenn man ihn schicke, sagt meine Mutter! Das glaub' ich, der Kerl! Ein weißes Bett hat er, mit 'nem rosa Vorhang — da schläft er drin, und schämt sich nicht mal."

„Der?" sagte Josef und nahm seine Buttersemmel in Angriff.

„Und die Sache mit der Wickelpuppe — die war doch zu schön."

Sie lachten beide höhnisch. Fred war in Waldemars Zimmer, wo das weiße Bett stand, auf Entdeckungsreisen gegangen und dabei auf eine „Puppe" gestoßen. Es war eine Badepuppe gewesen, aber Freds Phantasie hatte allmählich eine Wickelpuppe daraus gemacht. Und das war in seinen Augen das letzte. An dieser Geschichte ergötzten sie sich beide jedesmal, wenn sie auf das Kaninchen zu sprechen kamen.

Und Josef mußte so lachen, daß er sich verschluckte. Er stand auf und lief im Zimmer umher. Er kam gar nicht mehr zu sich vor Lachen. Fred starrte düster vor sich hin — über Josefs Milchflecke und Brotkrümel weg. „Wenn meine Mutter nur wüßte, was das für'n Kerl ist! Das Kaninchen! Weil er zu oberst sitzt in der Klasse, das kommt doch nur daher, weil er sich bei dem Lehrer „anmacht".

„Nur daher," pflichtete Josef energisch bei. „Seine Aufgaben macht ihm sein Fräulein, und die Aufsätze schreibt er ab —" sagte er, obwohl er dies keinesfalls begründen konnte.

„Da hat man's leicht, oben zu sitzen! Aber neulich, auf der Kindervisite —," Freds Augen leuchteten auf, „da hat er sich schön blamirt. Als wir Räuber und Gendarm spielten, sagte er (Fred sprach mit hoher Stimme): „Ich will die Prinzessin sein"."

„Joseph lachte aus vollem Halse. Die Prinzessin! Das hätte ihm mal einer anbieten sollen, ihm, dem „ersten Gendarmen"! Aber das Kaninchen fürchtete sich einfach, mitzumachen. Das saß lieber bequem, als herumgejagt zu werden. Aber es hatte ja keinen Stolz im Leibe.

„Französisch spricht er — aber wenn er 'ne tote Maus anfassen soll, läuft er weg. Aber eins sag' ich Dir — Josef — wenn ich den mal erwische — der kann sich freuen — das Kaninchen!"

Hinter dem Treppenabsatz, da wo Josefs Mutter ihre Putzeimer stehen hatte, und von wo aus man die Haustür sehen konnte, lauerten sie ihm auf.

Er kam allein, ohne sein Fräulein, in seinem weißen Mantel die Treppe herab.

Mit einem Hohngelächter hatten sie ihn umringt.

„Hamm'r Dich emal!" schrien sie und gaben ihm einen Puff von hinten.

Das Kaninchen schrie auf, als es seine Feinde sah — und schaute jammernd nach oben. „Mademoiselle — Mademoiselle!"

„Da, Du Ekel! Das ist für Dein Französisch!"

„Und das für Dein Petzen beim Lehrer!"

„Und das für Dein weißes Fell — Kaninchen —! Und für die Wickelpuppe — Kaninchen!"

Das Kaninchen schrie entrüstet auf. — Es heulte jämmerlich. — Dann stürzte Jemand die Treppe hinunter — sie flohen. —

Hinter dem Treppenabsatz standen sie — atemlos — mit leuchtenden Augen und feuerroten Köpfen. Sie hörten die jammernde Anklage des Kaninchens. Eine Stimme sagte tröstend: „Warte nur — ich gehe zu Freds Mama — der wird seine Prügel bekommen heut Abend!"

„Das weiß ich," sagte Fred strahlend zu Josef. „Aber das Kaninchen hat seine auch gekriegt."

Todesfälle.

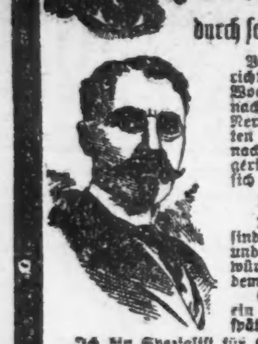
Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Adler, Mathew J., 31 J., 1517 Hood Ave.
Becker, Elisabeth M., 6646 Bosworth Ave.
Esser, Mamie, 27 J., 3224 Armitage Ave.
Fischer, Wilhelmine Louise, 55 J., 2053 Fremont Str.
Harbrecht, Emil, 75 J., 2023 Madison Str.
Huß, Francis, 1919 Washburn Ave.
Heinemann, Christoph, 6365 Cottage Grove Ave.
Jacobus, Henrietta, 549 N. Humphrey Ave.
Myer, Richard, 45 J., 912 W. Madison Str.
Roeder, Elisabeth (geb. Ebert), 54 J., 5038 Loomis Str.
Sultinger, Rose, 6015 Bishop Str.
Stolz, Louise (geb. Tank), 3549 Belmont Ave.
Wahl, Thomas, 9419 Burnside Ave.

UMI

Sehkraft wieder hergestellt

durch schmerzlose wissenschaftl. Methoden



Viele, welche blind sind, könnten heute sehen, wenn sie richtig behandelt worden wären. Während der letzten paar Wochen bewahrte ich eine Anzahl Personen vor Blindheit, nachdem andere Methoden versagt hatten. Kopfschmerzen, Nervosität, Magenleiden und Hysterie sind häufig die direkten Folgen von angegriffenen Augen, deshalb laßt mich Euch nachdrücklich darauf hinweisen, wie wichtig es ist, daß das geringste Augenleiden von einem Arzte behandelt wird, der sich auf alle Augenkrankheiten versteht.

Ich garantire } Schielaugen in fünf Minuten zu heilen. } Brillen richtig anzupassen.

Taubheit, Kopfgeräusche und Ausflüsse aus den Ohren sind in den meisten Fällen die Folge von Katarrh der Nase und der Kehle. Lungen- und Bronchialleiden und Heufieber würden sich in vielen Fällen niemals entwickelt haben, wenn dem Katarrh gehörige Beachtung geschenkt worden wäre.

Gestattet nicht, daß diese Zustände Euch beschleichen wie ein Dieb in der Nacht, sondern laßt sie heilen, ehe es zu spät ist.

Ich bin Spezialist für Krankheiten des Auges, des Ohres, der Nase, der Kehle und der Lungen. — Ich nehme keine Fälle an, die ich als unheilbar betrachte. Laßt Euch meine Ansicht mitteilen — es kostet nichts.

W. M. LAWHON, M. D.

219 S. Dearborn Str., gegenüber dem Post-Gebäude.

Sprechstunden 9 bis 8. Sonntags 10 bis 1.

illlbasadt

Börsennotirungen.

Chicago, den 27. Juli 1918.

Nachstehend die Notirungen an der Getreidebörse vom Beginn der Börsenstunden bis um 11 Uhr Vormittags:

	Eröffnung.	Hoch.	Niedrig.	11 Vorm.
Mais—				
Juli	$1.53⅛	$1.54¼	$1.53⅛	$1.54¼
Aug.	1.53¾—½	1.55⅛	1.53¾	1.54⅞
Sept.	1.54⅛—⅜	1.56¼	1.54⅛	1.56
Hafer—				
Juli	.75½—⅝	.76½	.75½	.76¼
Aug.	.70⅝—½	.70⅞	.70⅝	.70⅝—¾
Sept	.69¼—65	.70	.69¼	.69¾—⅞
Speck—				
Sept.	45.25	45.40	45.25	45.30
Schmalz—				
Sept.	26.35	—.—	—.—	26.35
Rippen—				
Sept.	24.87	24.87	24.82	24.85

Nachstehend die heutigen Schlußnotirungen an der Getreidebörse:

	Mais	Hafer	Speck	Schmalz	Rippen
Juli	$1.54¼	.76¼	——	26.50	24.65
Sept.	1.56¼	.69⅝	45.45	26.42	24.90

Mais schloß um 1¾ bis 2¼, Hafer um ½ bis 1, Provisionen um 10 bis 45 höher ab. Die Preise stiegen, weil in den Baumwollestaaten und in Kansas der Mais Schaden gelitten hat und weil für die nächsten beiden Tage abermals heiße Witterung in Aussicht gestellt ist. Aus Jowa wird gemeldet, daß sich in einzelnen Gebieten der Hafererdrusch auf 80 Bushels der Acre stellt. Nach einem heute bekannt gegebenen Bericht schätzt Goodman die gesammte Weizenernte der Ver. Staaten auf 871 Millionen Bushels, die Maisernte auf 3019 Millionen Bushels. Auf Grund des Stand des Maises am 1. Juli hatte Goodman die zu erwartende Maisernte auf 3159 Millionen Bushels berechnet, den Ausfall führt er auf die Hitze in den Baumwollstaaten und in Kansas zurück. Gestern trafen hier mehrere Waggonladungen neuer Hafer ein.

Europäische Wechselraten.

Nach dem Bericht der Merchants Loan & Trust Co., 112 W. Adams Straße, stellen sich die Europäischen Wechselraten für Beträge von $25,000 oder mehr (für kleinere Beträge sind sie entsprechend höher) im Verkehr der Banken unter einander heute wie folgt:

	Heute	Gestern
London—		
Cables	476.43	476.43
Checks	475.28	475.28
Paris—		
Cables	569⅞	569⅞
Checks	571½	571½
Holland—		
Checks	51½	51¼
Italien—		
Checks	8.00	8.51
Schweiz—		
Checks	3.94½	3.94
Dänemark—		
Checks	31.20	31.20
Norwegen—		
Checks	31.45	31.55
Schweden—		
Checks	35.55	35.60
Spanien—		
Checks	26.85	26.65

Produkten-Börse.

Schweine- und Lammfleisch ist im Preise um einige Cents gefallen. Das Erstere, weil wegen der Hitze weniger Nachfrage für den Heimgebrauch herrscht; der Verbrauch an Lammfleisch dagegen ist stärker, als sonst um diese Jahreszeit üblich. Auf dem Kartoffelmarkt herrscht noch immer Stille. Die Kommissionshändler klagen über zu geringen Absatz. Im ganzen standen heute 158 Waggonladungen Kartoffeln auf den Geleisen. Mit Aepfeln ist der Markt wohl versehen, jedoch läßt die Qualität zu wünschen übrig. Den Anforderungen genügt die Zwiebelzufuhr, Ueberschuß ist jedoch darin nicht vorhanden. Hier gewachsene gelbe wurden heute im Großen zu $1.75 per Sack, 60—70 Pfund enthaltend, verkauft.

Die folgenden Preise gelten für den Großhandel. Beim Einkauf kleinerer Quantitäten sind die Preise etwas höher.

Für Bäcker und Zuckerbäcker.

(Notirungen und Bericht von W. K. Jahn Co., 130 Nord Franklin Straße.)

Kakao	$0.16	—0.20
Starke Nachfrage, doch Preise stetig. 20% gut lösbar, wie oben geringere Grade billig nach Buttergehalt. Preise steigend wegen geringer Vorräte an Rohwaare und frischem Material.		
Gelatine	0.68	—1.05
Gute, eßbare Waare sehr wenig offerirt. Importirte abgeschnitten. Vor Schluß der Saison droht Mangel an Waare einzutreten.		
Japanische Gelatine (Agar-Agar)—		
Nr. 1		0.75
Nr. 2		0.70
Getrocknete Eier		0.90
Nur Eiweiß		1.35
Gummi — Arabischer	0.32½	—0.50
Tragacanth, für Icecreampowder	1.75	—2.40
„Icecreampowder"	0.35	—0.40
„Maple"-Zucker (kanadisch)		0.30
Milchstreupulver		0.23½
(Die Ernte ist ausverkauft.) (Für Export-Orders.)		
Reismehl	0.09½	—0.10
Zucker.		
Granulirt, 100 Pfund	$	7.98

Molkereiprodukte.

Butter.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Creamery", extra, das Pfund		0.43½
„Firsts", das Pfund	0.41½	—0.42½
„Seconds", das Pfund	0.39½	—0.41
Packwaare, das Pfund	0.32	—0.33
„Ladles", das Pfund		0.36½

Eier.

(Notirungen von Wahne & Low, 159 West South Water Straße.)

„Extras", das Dutzend	0.44	—0.45
„Fresh Firsts", das Dutzend	0.43½	—0.44½
„Ordinary Firsts", d. Dtzd.	0.38	—0.39
Gemischte Waaren, Kisten eingeschlossen, das Dutzend	0.35	—0.38
(Eier für Grocers ungefähr 3c höher.)		

Käse.

(Notirungen von der Käsebörse.)

„Cheddars", das Pfund	0.23½	—0.24
Rahmkäse, „Twins", das Pfd.	0.22½	—0.22¾
„Young America", das Pfund	0.24¾	—0.25
„Daisies", das Pfund	0.24	—0.24⅛
„Brick", das Pfund	0.25	—0.25½
„Long Horns", das Pfund	0.25½	—0.26
Schweizer, neuer, das Pfund	0.33	—0.44
do. (Block), neu, Pfund	0.31	—0.32
Limburger, 2-Pfund-Stücke, neu, das Pfund		0.23

Geflügel und Fleisch.

Geflügel (lebend).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)
(Die Preise gelten nur für fünf Lattenkisten oder mehr, einzelne Lattenkisten ½ Cent das Pfund höher.)

Hühner, das Pfund		0.28⅛
Hähne, das Pfund		0.22
„Broilers", 1½ bis 2 Pfd.		0.34
Truthühner, lebend, das Pfd.		0.30
Enten, das Pfund		0.24
do., junge, das Pfund		0.27
Indian Runner, Enten, Pfd.	0.20	—0.22
Gänse, das Pfund		0.17
do., junge, das Pfund		0.24
Perlhühner, das Dutzend		4.50
Alte Tauben, leben, Dutzend.		2.00
„Squabs", lebend, Dutzend		2.50
do., zugerichtet, Dutzend	2.00	—3.00
Kleine magere, weniger.		

(Zur Notiz für Geflügelsender! — Nur gute fleischige Tiere sind hier verkäuflich.)

Schweinefleisch (zugerichtet).

Gesalzen		44.75
Schmalz, 100 Pfund		26.15
Rippen, das Pfund	0.23¾	—0.24⅝
Schultern, das Pfund	0.19¾	—0.20
Schenkel, das Pfund	0.22¾	—0.24¼
Schinken, das Pfund	0.30	—0.30¼
Speck, das Pfund	0.38½	—0.39

Rindfleisch (zugerichtet).

Rippen, Nr. 1, das Pfund	$	0.32
do., Nr. 2, das Pfund		0.30
do., Nr. 3, das Pfund		0.16
„Loins", Nr. 1, das Pfund		0.35
do., Nr. 2, das Pfund		0.34
do., Nr. 3, das Pfund		0.16
„Rounds", Nr. 1, das Pfund		0.27
do., Nr. 2, das Pfund		0.26
do., Nr. 3, das Pfund		0.17
„Chucks", Nr. 1, das Pfund		0.24
do., Nr. 2, das Pfund		0.23
do., Nr. 3, das Pfund		0.14½
„Plates", Nr. 1, das Pfund		0.18½
do., Nr. 2, das Pfund		0.17
do., Nr. 3, das Pfund		0.13

Kälber (geschlachtet).

(Notirungen von Jepsen & Murmann, 226 West South Water Straße.)

50—60 Pfund Gewicht, Pfd.	0.18	—0.19
60—80 Pfund Gewicht, Pfd.	0.20	—0.20½
90—110 Pfund Gewicht, Pfd.		0.21
140—175 Pfund Gewicht (ausgesucht) das Pfund	0.15	—0.17

Frisches Obst.

Aepfel.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Benoni, Nr. 1, das Faß		4.50
do., Nr. 2		3.50
Duchеß	5.00	—6.00
Transparent, Nr. 1, groß und gesund, 1 Bushel Korb	2.00	—2.25
Kleine		1.50
do., Nr. 2		1.00
Ausschuß		0.50
Strawberry Pippins	1.50	—2.00
Benoni und Saps of Wine	1.00	—1.25
do., mittlere bis große	1.50	—2.00
Rote Juni		2.50
do., Nr. 2		1.50
Duchеß, extra	1.50	—1.75
do., Nr. 1		1.50
do., Nr. 2	0.90	—1.00
Africans, extra fancy		1.75
do., Nr. 1	1.75	—2.00
do., Nr. 2		1.00
do., Ausschuß		0.50
Saps of Wine, Nr. 1		2.00
do., Nr. 2		1.00
Ill., Transparents, Körbchen	0.60	—0.65
Benoni, Korb	1.25	—1.50
Transparents	0.50	—0.60

Kirschen.

Illinois, saure, der Korb	3.00	—3.25
Michigan, 16 Quarts	2.50	—2.75
do., süße, 16 Quarts		2.75
Schwarze Morella		3.25

Beeren.

Stachelbeeren, 16 Quarts		3.00
Brombeeren, 24 Quarts	3.25	—3.30
Himbeeren, rote, 24 Pints	4.00	—4.75
do., schwarze, 16 Quarts	3.25	—3.50
Johannisbeeren, 16 Quarts	3.00	—3.25
Blaubeeren, 16 Quarts	3.00	—3.25

Birnen.

Michigan Zuckerbirnen, Kiste 16 Quarts	1.25	—1.50
do., do., Körbchen	0.25	—0.30
Clapp's Favorite, Kiste 6 Körbe		2.50
Alabama Zuckerbirnen Korb	1.65	—1.75

Südfrüchte.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Apfelsinen, California, d. Kiste	7.00	—7.50
Zitronen (300—360), die Kiste	6.50	—7.00
Ananas, Crate	3.50	—4.75
Aprikosen, 4 Körbe	1.85	—2.00
Pflaumen, 24 Quarts	1.50	—1.75
Weintrauben, Case		2.50

Pfirsiche.

Georgia Belles, Elbertas, 6 Körbchen	3.50	—4.00
do., kleine	1.50	—1.75
Texas Elbertas, fancy	3.75	—4.00
Arizona, Standard, 45 Stück	3.50	—3.75
Elbertas, große	2.75	—3.00
Elbertas, mittelgroß	2.25	—2.50
do., fancy, große	2.85	—3.00
Beschädigte		1.50
Michigan, Early Rivers	2.00	—2.50

Melonen.

Arkansas	3.00	—3.25
Indiana		3.00
do., weiche		2.50
Arizona, 36 Stück	3.00	—3.25
Arizona, Pony, 54 Stück	3.00	—3.25
Indiana		2.50
Arkansas		2.75
Arizon, flache Kisten, 12—15		1.25
Arkansas		1.25
California	0.75	—1.00
Arizona, Pink Meats	1.50	—1.75
Wassermelonen, Florida, Waggonladung	275.00	—400.00

Frisches Gemüse.

(Notirungen von George J. Grimm & Co., 179—181 West South Water Straße.)

Blumenkohl, hiesiger, Dutzend	0.10	—0.50
Eierpflanzen, Faß, Louisiana	3.50	—4.00
Erbsen, Racine	2.25	—2.50
Gurken, zwei Dutzend		1.10
do., der Korb	0.50	—0.60
do., heimische, das Dutzend		0.75
Karotten, heimische, 100 Bdl.	1.00	—1.25
Kohlrabi, heimische, Bündel	0.02	—0.02½
Kraut, heimisches, Crate	1.00	—1.25
do., Quincy	2.25	—2.50
do., Kankakee	1.00	—1.15
Meerrettig, 12 Wurzeln		0.65
Petersilie, Dutzend Bündel		0.10
Pfeffer, hiesiger	0.50	—0.60
Pilze, Minnesota, Schachtel	0.35	—0.40
Radieschen, 100 Bündel	1.00	—1.25
Rhabarber, das Bündel	0.15	—0.20
Rüben, 100 Bündel	1.00	—1.25
Salat, Kopf—		
Heimischer, „Iceberg", Kiste		0.50
do., Case, 2 Dutzend	1.00	—1.25
Blattsalat, die Kiste		0.10
do., große Kiste	0.25	—0.75
Schnittbohnen, grüne, heimisch, die Kiste	0.30	—0.40
do., gelbe, heimisch, Kiste	0.30	—0.40
Sellerie, Michigan	0.50	—0.65
do., Case	1.00	—1.45
Spinat, die Kiste	0.40	—0.50
Süßkorn, St. Louis, das Faß	4.00	—4.50
Süßkorn, Illinois, Bushel		2.50
do., Louisiana	2.50	—3.50
do., Indiana, Sack		3.00
do., Illinois, Hamper		1.50
Tomaten, hiesige, Kiste		0.75
do., Sterling, Ill., 40 Pfd.	2.75	—3.00
do., Tennessee, überreif und geringe, 6 Körbe		1.00
do., ungepackt, fancy		2.50
do., Ill. Treibhaus 6 Pfd. Körbe		1.00
do., Ill., Nr. 1 extra fancy, 16 Pfund Kisten		2.00
do., fancy		1.25
do., Ohio Treibhaus, 10 Pfd	1.00	—1.50
do., Mich. Treibhaus, 6-7 Pf.	0.65	—0.75
do., Ind. u. Ill. 1 Bushel		1.25
do., Ill. Cartlands, 4 Körbe		0.50
do., do. Acmes	0.65	—0.75
do., do., Leakers		0.25
do., Tennessee		0.50
do., Leakers		0.10
do., St. Louis	0.50	—0.75
do., Ill., Climax, Körbe	0.40	—0.50
do., Indiana	0.35	—0.65
do., St. Louis	0.25	—0.50
Turnips, heimische, 100 Bdl.		1.25
do., Hamper	0.75	—1.00
Zwiebeln, Calif., gelbe, Sack 60—70 Pfund	1.50	—1.75
do., Louisiana		3.00
do., Calif., gelbe, Sack		2.75
do., Illinois, gelbe, der Korb		0.75
do., frische, Bündel	0.06	—0.08

Kartoffeln.

(L. Stark's Company, 102 N. Clark Str.)
(Die Preise gelten nur bei Abnahme von Waggonladungen.)

Neue.

Louisiana und Texas, rote, 100 Pfund		2.50
California, rote		2.75
do., weiße	2.35	—3.00
Louisville Cobblers	2.75	—3.00
Kansas — Ohios	2.45	—2.55
Illinois — Ohios		2.50
Virginia Cobblers	4.75	—5.00

Getreide, Mehl u. Heu.

(Baarpreise.)

Weizen—		
Nr. 1, rot	2.26	—2.27
Nr. 2, do.	2.23	—2.23½
Nr. 3, do.	2.19	—2.21
Nr. 1, hart	2.26½	—2.27
Nr. 4, do.		2.20
Nr. 1 D. H.	2.30	—2.31
Mais—		
Nr. 2, gemischt		1.62
Nr. 3, do.		1.64
Nr. 5, do.		1.35
Nr. 6, do.	1.37	—1.38
Nr. 3, gelb	1.65	—1.70
Nr. 5, do.	1.50	—1.53
Nr. 6, do.	1.32	—1.41
Nr. 3, weiß	1.67	—1.70
Nr. 4, do.	1.57	—1.60
Nr. 5, do.	1.47	—1.53
Nr. 6, do.	1.35	—1.45
Hafer—		
Nr. 2, weiß	0.76	—0.77¼
Nr. 3, do.	0.76	—0.77½
Nr. 4, do.	0.76¾	—0.77
„Standard"	0.76¼	—0.77½
Gerste—		
Malz	1.00	—1.20
Futter		1.00
„Screenings"		0.50
Roggen—		
Nr. 2	1.65	—1.67
Mehl—		
Frühjahr	10.50	—11.25
Winter	10.35	—10.75
Roggen	10.50	—12.00
Gerste	12.00	—12.50
Mais	11.75	—12.00
Reis	19.50	—20.00
Heu. (Verkauf auf den Geleisen)—		
Neues Timothy, Standard	20.00	—25.00
do., Nr. 1		25.00
do., Nr. 2	21.00	—22.00
do., Nr. 3	18.00	—20.00
Kans., Oklah., Nebr.	22.00	—23.00
do., Nr. 1	20.00	—21.00
do., Nr. 2	18.00	—19.00
Jowa, Minnes. und Dakota	19.00	—20.00
do., Nr. 2	16.00	—18.00
Stroh—		
Roggen	8.00	—9.00
Hafer	8.50	—9.50
Weizen	7.00	—8.00
Kleesamen, „Country Lots"	23.00	—28.00
Timothysamen, „Country Lots"	5.00	—7.75
Flachs, Duluth	4.40	—4.41

Schlachtvieh.

Rinder (per 100 Pfund)—		
Ausgef. bis beste Ochsen	18.25	—18.40
Gute bis ausgef. Ochsen	17.00	—18.15
Mittlere Ochsen	11.00	—16.50
Jährlinge	13.50	—18.00
Fette Kühe und Rinder	7.35	—14.75
Bullen	7.00	—13.00
Kälber, 50—60 Pfund		20.00
do., 90—110 Pfund	22.00	—22.50
Schweine (per 100 Pfund)—		
Durchschnitt	17.75	—18.75
Schwere Fleischerwaare	18.45	—18.70
Leichte Fleischerwaare	18.70	—18.85
Schwere Packwaare	17.40	—18.10
Gemischte Packwaare	17.25	—18.00
Ferkel	16.50	—18.15
Geschnittene Eber	17.00	17.50
Schafe (per 100 Pfund)—		
Lämmer, gute bis ausgef.	18.00	—18.75
do., geringe bis gute	16.00	—17.75
Jährlinge	10.50	—16.50
Wethers	10.25	—14.25
Ewes	5.00	—13.50
Böcke	8.00	—10.00

Oel, Harz und Alkohol.

(Preise vom Paint, Oil and Varnish Club, 900 West 18. Straße.)

Carbon Headlight, 175 Test	$	0.11½
Red Crown Gasolin		0.22½
Winteröl, schwarz		0.13.3
Leinsamenöl, roh, im Faß		1.97
do., gereinigt, do.		1.99
Terpentin, im Faß, Gallone		0.80
Reines Bleiweiß, in 100 Pfd. Fässern, das Faß		13.50
Alkohol, Sanitäten, das Faß	1.95	—7.00
Extra Qual. Gilbers' Whiting, in Fässern, 100 Pfund	2.00	—3.00

Aktienbörse.

Nachstehend die gestrigen Verkäufe an der hiesigen Aktienbörse:

Aktien.

	Verkäufe.	Hoch.	Niedr.	Schluß.
Am. Shipbldg.	15	124	124	124
Do., Vorzugsaktien	25	90	90	90
Cudahy	450	114	113¾	114
Com. Edison	11	100½	100½	100½
Diamond Match	38	105	105	105
Hart S. & M.	70	56¼	56	56
Harlman Corporation	50	45	45	45
Lindsay Light	112	17½	17	17
Peoples Gas	100	44	44	44
Quaker Oats Vorzugsaktien	31	95	95	95
Sears-Roebuck	67	142½	141	142¼
Stewart-Warner	2,259	60	59¼	60
Swift & Co.	2,259	109¼	106½	109
U. Ca. & Cbd.	609	56⅛	56½	56⅛
U. S. Steel	2	107½	107½	107½
Wilson	40	60	60	60

Bonds.

$2,000 C. C.&T. Rys. 5s	56	56	56	
1,000 C. C. El. 4½s	76	76	76	
8,500 Swift 1st 5s	92	91⅞	92	
50 U. S. Lib. 3½s	99.54	99.54	99.54	
700 do. 1st 4s	94.30	94.00	94.30	
1,350 do. 2d 4s	93.52	93.20	93.52	
1,950 do. 4¼s	95.50	95.20	95.30	

Die nachstehenden Notirungen der New Yorker Börse in den wichtigsten Aktien sind heute, als Schlußkurse, bei den hiesigen Aktienmaklern bekannt gegeben worden:

	Schlußpreise Heute	Gestern
American Can Co.	47¼	47¼
American Locomotive Co.	67⅛	67¼
American Smelting	78⅞	78⅞
Anaconda	66	66¼
Atchison	——	85¼
Baldwin Locomotive	90⅝	90⅞
Baltimore & Ohio	——	54⅞
Bethlehem Steel	83¼	84⅛
Chicago, Milw. & St. Paul	43	43
Central Leather Co.	——	67¼
Crucible Steel	66⅝	67⅛
General Motors	150	154¼
Inspiration Copper	53	53¼
Int. Mercantile Marine	——	26⅝
do., Vorzugsaktien	98⅛	97⅝
Int. Paper Co.	——	36¼
Mexican Petroleum	99	99½
New York Central	——	71⅞
Northern Pacific	87⅞	87⅞
Pennsylvania Linien	44	44⅛
Reading	88⅛	88⅞
Rep. Iron and Steel	92½	92½
Southern Railway	——	23⅞
Texas Oil	——	152⅞
Tobacco Products	70⅞	70⅞
Union Pacific	122⅛	122⅞
U. S. Rubber	——	62½
U. S. Steel	107⅞	107⅞
do., Vorzugsaktien	——	111¾
Utah Copper	81	81¼
Westinghouse	42	42

Wertpapiermarkt.

Ein äußerst ruhiger Börsensamstag, von Regsamkeit war keine Spur zu verzeichnen. Leitende Papiere waren Baldwin Lokomotivwerke und Steel, die unverändert blieben. Die zum Abschluß gekommene Woche war eine Enttäuschung für die Bullen, die da glaubten, daß der militärische Erfolg in Frankreich eine bedeutende Zunahme auf dem Felde der Spekulation im Gefolge haben würde. Wall Street sieht der neuen in acht Wochen fälligen Kriegsanleihe mit gemischten Gefühlen entgegen. Professionells glauben, daß die neue Anleihe einen Druck auf die Kurse ausüben werde.

Die Baumwollebörse.

An der New Yorker Baumwolle-Börse wurden heute Nachmittag um 2½ Uhr folgende Preisnotirungen verzeichnet:

	Schluß Heute	Gestern
Oktober	24.85	24.80
Dezember	24.34	24.26
Mai	24.20	24.11

In Feuersnot.

Brand im Bauer-Gebäude gefährdet Menschenleben.

Schwierige Löscharbeit.

Drei Feuerwehrleute und eine Frau von Rauch überwältigt, aber gerettet. — Schaden etwa $20,000.—Frau und Kind dem Tode entronnen.

Feuer, das heute Morgen auf bisher unaufgeklärte Weise unter einem Kehrichthaufen im Keller des dreistöckigen, aus Backsteinen errichteten Bauer-Gebäudes, Nr. 2566—2576 Lincoln Ave. und Nr. 2537—2545 Sheffield Ave., ausbrach, griff unheimlich schnell um sich, gefährdete Menschenleben und schwelt, nachdem es etwa $20,000 Schaden angerichtet hat, immer noch.

Im 1. Stock der an der Lincoln Avenue gelegenen Seite des Gebäudes befinden sich ein leerstehender Laden, eine aufgegebene Schankwirtschaft, in der sich noch die Geschäftseinrichtung befand, das von F. N. Deiry betriebene Herrenausstattungsgeschäft, Jacob Franks Billardhalle, die Putzhandlung der Geschwister Wolff und ein Zweiggeschäft der Wells-Fargo Expreß Company; an der Sheffield Avenue die Anlage der New Way Products Company, die Geschäftsräume der Wells-Fargo Company und zwei leere Läden.

In den oberen Stockwerken befinden sich die Sprechzimmer der Zahnärzte Dr. Randalt und Dr. Lederle, sowie des Arztes Dr. Girmer, sowie die Wohnungen der Familien Benjamin A. Rosenstein, A. Megand, John J. Elligen, Anna Dunn, Fred J. McDonald, Middleton, Clifford Carrigan, J. A. Becker, J. P. Trohas, Malhan, Barnes, Turvey, Anna Bark und J. Susman.

Das Feuer brach im hinteren Teil des Erdgeschosses unter dem leerstehenden Laden Nr. 2566 Lincoln Avenue aus. Bewohner des Hauses äußerten die Ansicht, daß es wahrscheinlich von einem Stammgaste der Billardhalle durch unvorsichtiges Umgehen mit Streichhölzern verursacht wurde. Der Hausmeister des Gebäudes soll nämlich mehreren jungen Burschen, die ihre Zeit in der Billardhalle totzuschlagen pflegten, gestattet haben, im Keller zu nächtigen, und dort sollen die Pennbrüder auch geraucht haben.

Fielen wie die Fliegen.

Ein Bewohner des Hauses nahm Brandgeruch wahr und alarmirte die Feuerwehr. Schon nach wenigen Minuten war der Spritzenzug Nr. 55 zur Stelle. Die Löschmannschaft suchte sich im niedrigen Keller zum Brandherde vorzuarbeiten. Bei dieser Gelegenheit wurden drei der wackeren Burschen vom Rauch übermannt, aber von ihren Kameraden ins Freie geschleppt, wo sie sich bald wieder erholten.

Inzwischen war auch schon der Hilfsfeuerwehrmarschall Seyfferlich eingetroffen. Der erließ sofort einen 4-11 Alarm und ließ die brennenden Gebäude von den aufgeregten Bewohnern räumen. Mehrere der Leutchen vertrödelten beim Zusammensuchen ihrer Wertsachen kostbare Zeit. So kam es denn, daß eine Frau auf der Treppe von Rauch überwältigt, aber glücklicherweise gleich darauf von Feuerwehrleuten gefunden und gerettet wurde. Sobald sie in der frischen Luft zu sich gekommen war, vertrümelte sie sich, ehe ihr Name festgestellt werden konnte.

Die verlassenen Wohnungen ließen Hauptmann O'Toole und Leutnant Mueller von der Wache an der Sheffield Ave. während des ganzen Vormittags von ihren Mannen bewachen.

Leergebrannt ist die Stätte.

Als es dem vorerwähnten Spritzenzug mit Hilfe der dem 4-11 Alarm Folge leistenden Verstärkung gelang, das verheerenden Element unter Kontrolle zu bekommen, waren die sämtlichen, im 1. Stock gelegenen Geschäftsräume ausgebrannt. Der Wells-Fargo Company war es indeß gelungen, das ihr anvertraute Expreßgut und ihre Bücher in Sicherheit zu bringen. Auch die übrigen Geschäftsinhaber hatten ihre wertvollste Einrichtung und einen Teil ihres Lagers auf die Straße geschleppt, so daß diese den Eindruck eines Trödelmarktes machte. Und dafür, daß nichts gestohlen wurde, sorgte die Polizei.

Das Feuer, das anfänglich auch das nahegelegene Reebiesche Lagerhaus bedrohte, konnte auf den 1. Stock und den Keller beschränkt werden. Es hat etwa $20,000 Schaden angerichtet.

Zwischen zwei Feuern.

Im Keller des von 27 Familien bewohnten Apartmentgebäudes Nr. 4546—4548 N. Ashland Ave. brach gestern Abend gegen neun Uhr Feuer aus, das mutmaßlich durch Selbstentzündung verursacht wurde. Der sofort alarmirten Feuerwehr gelang es ohne sonderliche Mühe, den Brand anscheinend zu löschen. Sie zog nach getaner Arbeit ab, nachdem noch der Sicherheit wegen ein Polizist mit der Bewachung der Brandstätte betraut worden war. Kurz nach Mitternacht nahm dieser wieder deutlich Brandgeruch wahr. Er alarmirte sofort die Feuerwehr und bemühte sich auch, die Bewohner zu wecken. In den meisten Fällen gelang es ihm auch. Frau B. O. Suydam jedoch, die im 2. Stock wohnt, erwachte zu spät. Als sie mit ihrem zweijährigen Sohn über die Vordertreppe auf die Straße flüchten wollte, schlugen ihr Qualm und Flammen entgegen. Entsetzt prallte sie zurück, schlug die Tür zu und eilte auf die hintere Veranda. Zu spät! Die Hintertreppe brannte. In ihrer Verzweiflung warf die Frau ihren kleinen Liebling mehreren auf dem Hofe stehenden Feuerwehrleuten zu. Als sie sah, daß die Wackern ihr Kind aufgefangen hatten, sprang auch sie über die Brüstung. Ein Dutzend handfester Feuerwehrleute fingen sie auf und geleiteten sie zu ihrem Kinde, dessen sich schon Nachbarn angenommen hatten. Das Feuer konnte erst gelöscht werden, nachdem es etwa $50,000 Schaden angerichtet hatte.

Ehepaar als Zeugen.

Walter Jacobsen und seine Frau Mary, aus Finland stammend und keine Mitglieder der J. W. W., wurden heute als Zeugen vor Richter Landis vernommen. Jacobsen ist Verwalter der J. W. W. Halle in Crosby, Minn., gewesen, als im dortigen Minendistrikt gestreikt wurde, und erzählte von roher Behandlung der Streiker seitens der Behörde, sowie von den Verhaftungen der jungen J. W. W., zumeist finnischer Nationalität, welche sich weigerten, sich der Militärregistrirung zu unterwerfen.

Zum Gattenmörder geworden.

Im County Hospital starb heute die 34jährige Farbige Sady Hunter, Nr. 4547 S. State Str., die gestern von ihrem Gatten im Laufe eines Wortwechsels in den Unterleib geschossen wurde. Hunter wurde in Haft genommen.

Kleine Kriegsdepeschen.

Reiseinfuhr verboten.

Washington, 27. Juli. Die Einfuhr von Reis ist von der Kriegshandelsbehörde nach dem 31. Juli verboten worden.

Diebstahl von Heereslieferungen.

New York, 27. Juli. Wegen Diebstahls von Rindfleisch, das für das Heer bestimmt war, sind von den Bundesgroßgeschworenen hier 21 Personen, Fleischer, Aufkäufer und Fahrer, angeklagt worden.

Rabbi als Kriegstagelöhner.

Stanford, Konn., 27. Juli. Dr. Stephan Wise von der Freien Synagoge in New York arbeitet als Tagelöhner beim Bau des hiesigen Seemannslagers, wie auch sein siebzehnjähriger Sohn.

Die deutsche Bewegung vor dem Kriege.

New York, 27. Juli. Die Rede, welche Dr. Bernhard Dernburg im Mai 1915 in Cleveland hielt und mit der er die Versenkung der „Lusitania" zu rechtfertigen versuchte, war von Dr. William Bayard Hale verfaßt worden, der auch an der deutschen Agitation hierzulande, allerdings in aller Stille, lebhaften Anteil nahm, bis zur Kriegserklärung, wie Hilfsdistriktsanwalt Decker mitteilt. Dernburg wurde auf Grund jener Rede des Landes verwiesen.

Georg Sylvester Viereck wird sich verantworten müssen, weil er mit seinem Vater in Deutschland bis zum Dezember in brieflichem Verkehr stand, durch Benutzung von Deckadressen in Stockholm und Kopenhagen. Viereck hat für den Druck von Flugschriften von der deutschen Regierung $100,000 erhalten.

Vereitelte Sprengung.

Newark, N. J., 27. Juli. Heute Morgen verhinderten Wächter einen Versuch, die in der Kriegsindustrie tätige Fabrik der Gould and Eberhardt Machinery Co. im nahen Irvington in die Luft zu sprengen. Zwei Männer, Deutsche, wurden verhaftet, als sie die Zündschnur schon angezündet hatten. Weitere Verhaftungen stehen in Aussicht. Der Versuch war verraten worden.

Der Patentanwalt Bruno Reichelt, der Chemiker F. R. Bischoff von Irvington und William Heinemann sind unter Anklage der Verletzung des Spionagegesetzes verhaftet worden. Bischoff soll sich für hochgradige Sprengstoffe interessirt und Reichelt bewogen haben, deutsche Propagandaschriften zu verbreiten.

Bau von Seeflugzeugen.

Washington, 27. Juli. Fünfzig Seeflugzeuge, zum Teil schon in der Kriegszone im Dienst, sind in der neuen Flottenbauanlage in Philadelphia in dem soeben beendeten ersten Betriebsjahre gebaut worden.

Schweriner Finlands Herrscher.

Paris, 27. Juli. Die Krone von Finland ist Herzog Adolph Friedrich von Mecklenburg-Schwerin, laut Depesche des „Journal" aus Zürich, von einer Abordnung des finnischen Landtages angeboten worden, und er hat angenommen, wird mit der Abordnung auf einem finnischen Kriegsschiff zurückkehren und in ein paar Wochen gekrönt werden. Er ist 1873 in Schwerin geboren, Oberst in der preußischen Garde und war eine Zeitlang Gouverneur von Tongoland. Er ist ein Onkel des regierenden Großherzogs und unverheiratet.

Kerensky kommt nicht.

Paris, 27. Juli. Der frühere russische Premier Kerensky hat seinen Plan, die Ver. Staaten zu besuchen, aufgegeben.

Helferich nach Moskau.

London, 27. Juli. Dr. Helferich, der neue deutsche Botschafter bei der russischen Regierung, ist am Freitag nach Moskau abgereist, begleitet von einem Bataillon Soldaten.

— Anzeige. — Grüner, sprechender Papagei entflogen. Der Wiederbringer erhält die Belohnung, die ihm vom Papagei zugesichert worden ist.

In der Klemme.

Interessen der Stadt und der Bundesregierung im Widerspruch.

Finanzausschuß soll entscheiden

Oberbaukommissär Bennett nach Washington geschickt. — Im Gasprozeß beschäftigte Rechnungsführer usw. werden ihr Geld erhalten.

Der stadträtliche Finanzausschuß sieht sich in einer schwierigen Lage. Er möchte gern einem von der Bundesregierung an ihn gerichteten Gesuche entsprechen, kann dieses aber nur dadurch tun, daß er die Interessen der Stadt auf das Schwerste schädigt. Alle seine Bemühungen, einen Ausweg aus dieser Klemme zu finden, haben sich als vergeblich erwiesen.

Bekanntlich baut die Stadt zurzeit auf dem Grundstück der Bridewell eine große Kraftanlage, in welcher der elektrische Strom für verschiedene Pumpwerke usw. erzeugt werden soll. Für diese Anlage ließ sie sich von der Westinghouse Electric Co. zwei große Turbinengeneratoren bauen, wie sie fast einzig in ihrer Art dastehen. Sie sind nahezu fertig gestellt, wurden aber bisher nicht abgeliefert. Da man dabei ist, in den Pumpwerken die bisher dort benützte Dampfkraft durch den elektrischen Strom zu ersetzen, wartet man mit Sehnsucht auf sie, gilt es doch, die Leistungsfähigkeit auf diese Weise bedeutend zu erhöhen. Vor einigen Tagen hat nun aber die Bundesregierung die Stadt ersucht, diese Generatoren an die Alexandria Lighting Co. in Philadelphia abzutreten, welche ihrer dringend bedarf, um große von ihr übernommene Kontrakte rechtzeitig ausführen zu können. Es handelt sich dabei um auf den Krieg bezügliche Arbeiten, welche keinen Aufschub dulden. Der stadträtliche Finanzausschuß würde natürlich dem Gesuch gern Folge leisten, sagt sich aber, daß der Stadt sehr schwere Verluste daraus erwachsen werden, da es während der Dauer des Krieges überhaupt nicht möglich sein wird, wieder solche Generatoren herzustellen, und während dieser ganzen Zeit dann in den hiesigen Pumpwerken die mit großem Kostenaufwande ausgeführten Arbeiten halbfertig liegen bleiben müssen. In einer heute vormittag abgehaltenen Sondersitzung hat er die Sachlage eingehend erörtert, ohne daß man der Lösung des Problems aber auch nur um einen Schritt näher gekommen wäre. Man einigte sich schließlich dahin, den Oberbaudirektor, Frank J. Bennett, sofort nach Washington zu schicken, um dort die Bundesbehörden von dem Sachverhalte in Kenntniß zu setzen, und bei ihnen anzufragen, ob der Alexandria Lighting Co. nicht auf irgend eine andere Weise geholfen werden kann.

Erhalten ihr Geld.

Zwischen Korporationsanwalt S. Ettelson und Donald R. Richberg, dem Sonderanwalt der Stadt im Gasprozeß, besteht bekanntlich eine recht erbitterte Stimmung. Ersterer wollte Herrn Richberg seines Postens entheben, hatte aber kein Glück damit, da die Gerichte zu seinen Ungunsten entschieden. Seither haben die von dem städtischen Sonderanwalt angestellten Sachverständigen, Rechnungsführer u. s. w. keine Bezahlung erhalten, sodaß sie schließlich drohten, heute die Arbeit einzustellen. Hierzu wird es aber nicht kommen, denn in einer heute von dem Bürgermeister und dem Korporationsanwalt abgehaltenen Konferenz wurde beschlossen, sofort allen Beteiligten, mit alleiniger Ausnahme des Herrn Richberg, ihr Gehalt auszubezahlen. Was den letzteren anbetrifft, so will man ihm Gelegenheit geben, klagbar zu werden und so die ganze Angelegenheit zu einer gerichtlichen Entscheidung zu bringen.

McGee's Nachfolger.

Als Nachfolger von Charles A. McGee, der kürzlich sein Amt niederlegte, ist Ollie Walls, der bisher dem städtischen Strandbade an der 76. Str. vorstand, zum Direktor des Strandbades an der Clarendon Ave. ernannt worden. Der bisher von Herrn Walls bekleidete Posten wurde Robert J. Kelly übertragen.

„Khaki."

Nur Wenige wissen, welchen Ursprungs das Wort „Khaki", das heute mehr denn je in Jedermanns Munde, eigentlich ist. In „Army and Navy Uniforms" stellt Col. Dion Williams fest, daß das Wort ostindischer Abstammung ist und soviel bedeutet, wie staubfarben oder schmutzfarben.

Als die Mohamedaner im zwölften Jahrhundert in die Gegend um Delhi vordrangen, versuchten die Eroberer und die Eingeborenen, eine gemeinsame Sprache, in denen sie sich gegenseitig verständigen könnten, zu finden. Die Sprache der Eingeborenen, Hindustan, vermischte sich so mit Worten aus dem Türkischen, Persischen und Arabischen, und es kam eine Mischsprache, ein Jargon zustande, der mit „Urdu" bezeichnet wurde, ein Wort, das im Türkischen „Feldlager" bedeutet. In der Urdu-Sprache bedeutet khaki staubig, ein Beiwort, dem Hauptwort khak = Staub, nachgebildet.

Während der trockenen Jahreszeit färbt sich in Indien Baum und Strauch, Gras und Halm braun. Die Wege sind schwer vom Staub, der, vom Winde fortgetragen, alles überzieht, sodaß die ganze Landschaft, die Bäume und Pflanzen ein bäunliches Aussehen annehmen.

In der ersten Zeit der britischen Invasion in Indien, sagt Col. Williams, trugen die britischen Soldaten weiße Drell- oder Baumwoll-Uniformen. Die zeichneten sich gegen den Hintergrund derart scharf ab, daß die Truppen den Heckenschützen der Eingeborenen der Eingeborenen die denkbar beste Zielscheibe boten.

Die bitere Erfahrung lehrte die Engländer, daß es geraten sei, sich weniger auffallend zu kleiden. Die Soldaten begannen, ihre Uniformen in schlammige Pfützen nud Gewässer zu tauchen, um ihnen dieselbe Farbe wie die Straßen und die Umgegend zu geben. Die Verlustliste wurde dadurch wesentlich verringert, und schließlich traten staubfarbene oder Khaki-Uniformen an die Stelle der schneeweißen. Zuerst wurden diese Uniformen nur im Sommer getragen, später aber bediente man sich der Farbe auch für die Winterkleidung.

Im Jahre 1848 erhielt Sir Henry Burnett Lumsden den Auftrag, ein Korps von Führern für die in Indien operierenden britischen Truppen auszustaffieren. Er wählte das indische Khakituch, einen leichten Baumwoll-Drell, und dies erwies sich wegen seiner geringen Schwere und seiner sonstigen vorteilhaften Eigenschaften als so vorzüglich, daß es später von der ganzen britischen Armee in Indien getragen wurde.

Die Vereinigten Staaten bedienten sich des Khaki zum erstenmal im spanisch-amerikanischen Kriege, i. J. 1898, weil das Klima Cubas und der Philippinen die Leichtigkeit und Kühle der Baumwolle-Uniform erheischte. Jetzt allerdings wird sowohl Wole als Baumwolle verwandt, je nach dem Klima und der Jahreszeit, aber alle Militärtuche tragen den Namen Khaki.

Die Farben weichen bei den diversen Nationen etwas von einander ab; das deutsche Feldgrau unterscheidet sich wesentlich von der französischen Khaki-Uniform, die einen mehr bläulichen Ton hat. Zahlreiche amerikanische Uniformen sind in einem „olive drab" genannten graugrün hergestellt.

Lebensmittelpreise.

Die staatliche Nahrungsmittelkontrolle setzte heute folgende Lebensmittelpreise für den Kleinverschleiß fest:

	Preis, den Kleinhändler zahlt.	Preis, den Hausfrau zahlen sollte.
Weißbrot—	per Laib	per Laib
1 Pfd., nicht eingewickelt	.0.08	0.09
¾ Pfd., nicht eingewickelt	0.06¼	0.07¼
1 Pfd., eingewickelt	0.08¼	0.09—0.10
1½ Pfd., eingewickelt	0.12½	0.14—0.15
Mehl—		
Wohlbekannte Marken—	per Sack	per Sack
⅛ Faß, Baumwollsack	$1.51—1.52	$1.58—1.65
⅛ Faß, Papiersäcke	1.45—1.46	1.51—1.59
5 Pfund, ausgewogen	0.30—0.32	0.33—0.37
Andere Marken—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.45—1.53	1.52—1.66
5 Pfund, ausgewogen	0.30—0.32	0.33—0.37
Schrot- und Grahammehl—		
5 Pfund Sack	0.28—0.32	0.31—0.37
Roggenmehl—		
Dunkel (rein)		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.21—1.48	1.30—1.61
Dunkel (rein)		
5 Pfund, Baumwollsack	0.26—0.32	0.29—0.37
Maismehl—	per 100 Pfd.	per Pfund
Weiß	$5.00—5.75	0.05¼—0.07
Gelb	4.75—5.50	0.05¼—0.06¾
Gerstenmehl—		
⅛ Faß, Baumwollsack	1.10—1.50	1.17—1.63
5 Pfund	0.22—0.32	0.24—0.37
	per 100 Pfd.	per Pfund
Hominy—	$5.75—6.75	0.06¼—0.08
Reis—	per 100 Pfund	per Pfund
Fancy Head	$10.25—11.50	0.11 —0.15½
Blue Rose	9.50—11.25	0.10¼—0.14
Reismehl	9.25—11.75	0.10¼—0.14½
Rolled Oats—		
Ausgewogen	$5.50—6.10	0.07½—0.08

Mit jedem Pfund Weizenmehl muß ein Pfund Surrogate verkauft werden. Surrogate für Weizenmehl sind: Maisgries, grobkörniges Maismehl, Maismehl, Hominy, Kartoffelmehl, eßbare Maisstärke, Reis, Reismehl, Gerstenmehl, Buchweizenmehl, Hafermehl, Rolled Oats, Süßkartoffelmehl, Sojabohnenmehl, Feterstamehl.

Roggenmehl kann ohne Surrogate verkauft werden. Mit jedem Pfund Schrot- oder Grahammehl müssen sechs Zehntel Pfund Surrogate verkauft werden.

Kartoffeln—	per 100 Pfd.	per 10 Pfd.
Nr. 1, neue	$2.68—2.80	0.31—0.34
		per Peck
Nr. 1, neue	2.60—2.80	0.47—0.50
Butter—		
Creamery, extra, in Kübeln	per Pfund 0.45—0.46	per Pfund 0.46—0.51
„Firsts"	0.42—0.44	0.43—0.49
In Pappschachteln 1½c höher als obige Preise		
Kunstbutter—		
Standardsorte, Schachtel	0.30—0.31	0.33—0.36
do., per Rolle	0.27½—0.28½	0.30¼—0.34½
Mittelsorte, Rolle und ausgewogen	0.27½—0.28½	0.30¼—0.34½
Käse— American Vollmilch—		
	Pfund	Pfund
Brick, im Ganzen	0.26—0.27	
do., aufgeschnitten		0.32—0.37
8—15 Pfd., im Ganzen	0.28—0.29	
do., aufgeschnitten		0.35—0.40
Brick, im Ganzen	0.28—0.30	
do., aufgeschnitten		0.35—0.42
Eier—		
Absolut frisch, geprüft	per Dtzd. 0.45—0.45	per Dtzd. 0.44—0.49
Extras, 24 Unzen		
Eier in Pappschachteln 1 Cent mehr als obige Preise.		
Kondensirte Milch—		
	per Büchse Cents	per Büchse Cents
(süß)		
Beste Sorte	0.15¾—0.17¼	0.18 —0.22
Mittlere Sorte	0.13 —0.15	0.14 —0.18
Verdampft, ohne Zucker	0.10½—0.11½	0.11½—0.14½
Zucker—	per 100 Pfund	per Pfund
Klarer	$7.95—8.30	0.08—0.09
Sirup—	Dtzd. Büchsen	Büchse
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 1½-Pfd.-Büch.	$1.22½—1.32½	0.12—0.14
Mais 90%, Zuckerrohr 10%, 5-Pfd.-Büch.	3.60 —3.95	0.35—0.43
Backpflaumen—	per Pfund	per Pfd.
70—80 Stück	0.10½—0.11	0.12½—0.15
90—100 Stück	0.09 —0.10	0.11 —0.12
Bohnen—	per 100 Pfd	per Pfund
Navy, ausgesucht	$12.00—13.00	0.14—0.17
Lima	14.50—15.25	0.16½—0.19
Pinto	10.00—11.00	0.12—0.15
Büchsenlachs—	1 Pfd. Büchsen	
	Dtzd. Büchsen	Büchse
Pink	$1.90—2.10	0.19—0.23
Red Alaska	2.85—2.95	0.28—0.33
Schinken, ganze—		
10—12 Pfd. im Durchschnitt	per Pfund 0.31—0.32	per Pfund 0.33—0.37
14 bis 16 Pfund	0.29—0.31	0.31—0.36
Speck—		
Beste Sorten	0.43—0.48	0.46—0.54
Mittlere Sorten	0.39—0.41	0.42—0.47
Viereckige Stücke, ganz	0.26—0.28	0.29—0.33
Schmalz (bestes ausgelassenes)—		
In Papierschachteln	0.28—0.29	0.31—0.36
Beim Pfund	0.27—0.28	0.30—0.35
Standard, rein—		
Beim Pfund	0.26—0.27	0.29—0.34
Schmalzersatz—		
Beim Pfund	0.24—0.25	0.25—0.31½
Kochöle, in Büchsen—		
	per Büchse	per Büchse
Maisöl, Pint	0.29—0.31¼	0.31 —0.39
do. Quart	0.52¼—0.58½	0.58½—0.73
Baumwollsamenöl—		
klein	0.33—0.37	0.37—0.46
mittel	0.66—0.73¾	0.74—0.92
Junghühner—		
Frische, 2¼ bis 5 Pfund	0.33—0.35	0.35—0.40
5 bis 6 Pfund	0.33—0.35	0.35—0.40
Hähne—		

Anzeigen-Annahmestellen.

In den nachstehenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 10:30 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tag, während für die „Sonntagpost" bis Uhr 9:30 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

J. A. Chinnia, 934 Center Str., Ecke Bissell Straße.
H. J. Schumm, 958 Center Str., Ecke Sheffield Avenue.
Baccarat & Co., 834 N. Clark Straße, nahe Chicago Ave.
Christmann & Menzies, 3113 N. Clark Straße, Ecke Halsted.
H. C. Ammel, 3772 N. Clark Straße.
Deering Pharmacy, 2401 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
L. J. Geilsin, 1733 N. Halsted Straße, Ecke Willow Str.
J. A. Bahtrech, 2000 N. Halsted Straße, Ecke Eugenie Str.
A. C. Loesing, 2200 N. Halsted Straße, Ecke Webster Ave.
J. A. Digilts, 1343 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Frank Bergale, 1654 Larrabee Straße, Ecke Eugenie Str.
Jakob Topf, 2000 Larrabee Str., Ecke Center Straße.
Herm. J. Rauschert, 2303 Lincoln Ave., Ecke Orchard Str.
E. H. Ladith, 172 W. North Ave., Ecke Wells Straße.
R. Geo. Frh, 421 W. North Ave., Ecke Sedgwick Str.
R. H. Doderlein, 458 W. North Ave., Ecke Cleveland Ave.
F. C. Auman, 601 W. North Ave., Ecke Larrabee Str.
George Karg, 757 W. North Ave., Ecke Halsted Straße.
M. Gorges, 1320 Sedgwick Str., nahe Sullivan Str.
E. & E. Drug Store, 1330 Sedgwick Straße, nahe Siegel Str.
Ogden Grove Pharmacy, 1705 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Wm. C. Neunen, 1103 Webster Avenue, Ecke Seminary Ave.
Aron Rogan, 1358 Webster Ave., Ecke Southport Ave.
Ignaz Meißner, 600 N. Wells Str., Ecke Ohio Straße.
Todd's Pharmacy, 1000 N. Wells Str., Ecke Oak Straße.
Harry B. Craft, 1201 N. Wells Str., Ecke Division Str.
Lincoln Park Drug Co., 1832 N. Wells Str., Ecke Lincoln Ave.

Lake View.

Meyer Drug & Trust Co., 3207 N. Ashland Ave., nahe Belmont Ave.
Albert J. Cachle, 3556 N. Ashland Ave., Ecke Addison Str.
Dr. B. Eylers, 2059 Belmont Avenue, Ecke Paulina Str.
L. E. Bengert, 1901 Belmont Ave., Ecke Lincoln Ave.
N. J. Nelson, 1201 Belmont Ave., Ecke Racine Avenue.
M. L. Brauns, 2200 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
C. J. Rasbaum, 3205 N. Cicero Ave., Ecke Belmont Ave.
Geo. Huber, 1000 Diversey Ave., Ecke Sheffield Ave.
Mendelsohn Pharmacy, 1557 Diversey Parkway, nahe Ashland Ave.
Simon Rogan, 1901 George Str., Ecke Lincoln Ave.
Adolph Umendorfer, 2405 N. Halsted Straße, Ecke Fullerton Ave.
T. L. Flannery, 2800 N. Halsted Str., Ecke Diversey Parkway.
W. H. Lenz, 3558 N. Halsted Straße, Ecke Addison Str.
Irving Park Drug Co., 3636 Irving Park Blvd., nahe Whipple Str.
Wm. Boos, 3604 Irving Park Blvd., nahe Kostner.
Geo. Sehler, 4622 N. Kedzie Ave., nahe Leland Avenue.
John Reinhofer, 3501 Lawrence Avenue, Ecke Central Park Ave.
A. G. Reimer, 2800 Lincoln Ave., Ecke Diversey Parkway.
John N. Mierich, 2973 Lincoln Avenue, Ecke Southport Ave.
A. Gorges, 3175 Lincoln Ave., Ecke Belmont Avenue.
Cuyler Pharmacy, 4008 Lincoln Ave., Ecke Cuyler Ave.
Hanover Pharmacy, 4365 Lincoln Ave., Ecke Montrose Ave.
Rogers Park Drug Co., 7055 Ravenswood Ave., nahe Greenleaf.
F. C. Schmidt, 2004 Roscoe Blvd., Ecke Robey Straße.
Charles H. Hirsch, 2558 Southport Avenue, nahe Fullerton Ave.
L. B. Lux, 3401 Southport Avenue, Ecke Roscoe Blvd.
J. P. Lewison, 2340 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.

Westseite.

H. C. Eckhardt, 3201 Armitage Avenue, Ecke Kedzie Ave.
Central Park Pharmacy, 3579 Armitage Ave.
Jos. J. Kufat, 4354 Armitage Ave., Ecke Kolmar Ave.
Emil Lindner, 1918 W. Ashland Ave., nahe 19. Straße.
Nic Kann, 1048 N. Ashland Avenue, Ecke Emily Str.
G. W. Ludolph, 3000 Belmont Ave., Ecke Sacramento Ave.
F. Werde, 1357 W. Chicago Ave., Ecke Noble Str.
Geo. Zoller, 1557 W. Chicago Ave., nahe Ashland Ave.
White Eagle Pharmacy, 1800 W. Chicago Ave., Ecke Wood Str.
Matthai Bros., 1858 W. Chicago Ave., Ecke Lincoln Str.
Parker & Parker, 2100 W. Chicago Ave., Ecke Hoyne Ave.
E. H. Hess, 2000 W. Division Straße, Ecke Maplewood Ave.
E. F. Herdicks, 2885 W. Division Straße, Ecke Mozart Str.
A. Borders, 3471 Elston Ave., Ecke Albany Avenue.
Grand Lincoln Pharmacy, 1858 Grand Ave., Ecke Lincoln Str.
J. Windmüller, 3741 Grand Ave., Ecke Hamlin Avenue.
C. Behrens, 2028 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Walter F. Engel, 958 N. Leavitt Str., Ecke Augusta Str.
W. J. Hartwig, 800 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
J. H. Leiowitz, 1053 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Iver L. Enutes, 1449 Milwaukee Ave., Ecke Evergreen Ave.
O. J. Hartwig, 1950 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
P. C. Huebner, 2301 Milwaukee Ave., Ecke California Ave.
W. G. Sauber, 3547 W. North Avenue, Ecke Western Ave.
Fred Winholz, 3027 North Ave., nahe Crawford Ave.
G. J. Martin, 4039 W. North Ave., nahe 41. Court.
Jos. A. Hellmuth, 2148 N. Robey Str., nahe Webster Ave.
C. S. Bernard, 1953 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Henry Cruljo, 1658 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
C. H. Walterdörff, 2111 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Victor Bromindis, 2158 West 21. Str., Ecke Leavitt Str.
F. J. Schwatal, 2758 W. 22. Straße, Ecke California Ave.

Südseite.

F. M. Mared, 2876 Archer Ave., Ecke Bonfield Str.
Albert Burger, 2058 S. Ashland Ave., Ecke 21. Straße.
H. Ortenstein, 4701 Cottage Grove Ave., Ecke 47. Str.
A. A. Kurrasch, 301 W. 47. Str., Ecke Princeton Ave.
Ortenstein & Banse, 239 E. 51. Straße, nahe Prairie Ave.
Robert Heller, 2417 W. 51. Straße, nahe Western Ave.
John Hostocek, 253 E. 115. Str., nahe Forest Avenue.
Wm. F. Kusche, 1600 W. 63. Str., Ecke Ashland Avenue.
A. C. Williams, 1001 W. 63. Str., Ecke Ashlandave.
E. C. Kressler, 5057 State Str., nahe 51. Str.
Paul E. Gnninger, 4401 S. Ashland Ave., Ecke 44. Str.
Mt. Pleasant Pharmacy, 1801 W. 35. Str., Ecke Wood Str.
W. Terwin, 4406 Wentworth Ave., nahe 45. Straße.
Wentworth Drug Co., 4656 Wentworth Ave.

Vororte.

The Blue Island News Co., 320 Western Ave., Blue Island, Ill.
The Evanston News Co., 828 Custer Avenue, Evanston, Ill.
Wm. Brumm, 7437 Madison Str., Forest Park, Ill.

Bauerlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Vincennes Ave., 10450-52, 1stöck. Backstein Laden- und Flatgebäude, F. Ziegelmeier, $3000.
Addison Str., 3443-58, 1stöck. Backstein Kohlenoffice, Fergusson Coal Co., $4000.
12. Str., W., 27-31, 1stöck. Backstein Frachtoffice, Wabash Bahn, $30,000.
45. Str., W., 3819, 1stöck. Frame Cottage, John Govlecies, $1800.

(Für die „Abendpost".)

Urdinge.

Durch große und kleine Gärtnereien. — Allerlei Spezialitäten. — Blumenzucht als Entfettungskur. — Die Kunst, ohne Wasser auszukommen. — Und andere Freuden.

Ich sagte schon neulich, daß der Geist des Menschen, der auf dem Lande lebt, auf ganz andere Dinge gelenkt wird als der des Städters — gewissermaßen auf die Urdinge, wenn ich so sagen darf. Unter den Urdingen verstehe ich die Natur und was sie hervorbringt, also was ursprünglich vorhanden war: die ersten Dinge, die der Mensch vorfand und mit denen er sich beschäftigte. Dahin rechne ich Sonne und Regen, die für den Landmenschen ganz etwas Anderes, vor allen Dingen tausendmal Wichtigeres bedeuten als für den Städter. Dem Städter ist die Sonne eine bloße Annehmlichkeit, die ihm mehr Bewegungsfreiheit gestattet, der Städterin oft eine Unannehmlichkeit, weil sie die Teppiche und Möbel ausbleicht. Regen ist beiden unter allen Umständen lediglich etwas Widerwärtiges, völlig Unnützes, das Kleider und Stiefel ruinirt oder Erkältungen herbeiführt. Ferner gehört zu den Urdingen der Boden und was darauf wächst oder lebt. Daher ergibt es sich als etwas ganz Selbstverständliches, daß ich, der ich nicht zwischen lauter Steinmauern lebe, sondern auf dem Lande (wozu ja schließlich die Vororte einer Stadt gehören), mich für Gemüse und Obst interessire. Aber nicht minder für Bäume und Büsche, für Blumen, für Vieh, für Geflügel, ja sogar für Läuse und sonstiges Ungeziefer, das Blättern und Blüten gefährlich ist. Unsere Vorfahren haben einmal sich ausschließlich mit all diesen Dingen beschäftigt— in der Urzeit der Menschheit, als es noch keine Städte nach heutigen Begriffen gab. Die Erinnerung daran wurzelt als unausrottbares Erbgut in uns. Sonst würde nicht jeder Städter, der sich in einem Vorort ansiedelt, sofort Landwirtschaft treiben, und sei es im kleinsten Maßstabe, und selbst dann, wenn er es gar nicht nötig hat. Die Urzeit erwacht eben in ihm, ganz automatisch sozusagen. Es ist nichts als die Rückkehr zu den Urdingen.

So erklärt es sich höchst einfach, warum ich neulich einige der großen Blumenhandelsgärtnereien in meiner Nachbarschaft besucht habe. Im Staat New Jersey gibt es deren ganz besonders viele, weil die Vorbedingungen dazu günstiger sind als sonstwo. Die eine davon ist die bekannte Firma Bobbink & Atkins, die andere ist die Julius Röhrs Company. Gerade deutsche Firmen sind auf diesem Erwerbsgebiet zahlreich, nicht bloß in New Jersey. Daß der Deutsche auch in diesem Geschäft so stark vertreten ist, hat wieder seine tieferen Gründe. Das Volk mit den schönsten Volksliedern ist von jeher das Volk mit dem reichsten Gemüt gewesen, dem die Liebe zur Natur im Blute steckt. Der Gründer der Röhrs Company kaum aus Hamburg. Er starb vor einigen Jahren. Heute führen seine drei Söhne das Geschäft weiter. Ursprünglich war Julius Röhrs Spezialist in der Züchtung von Orchideen und hat sich darin einen Namen gemacht. Zahlreich sind die ersten Preise, die er dafür auf Ausstellungen erhalten hat. Doch hat er später das Feld seiner Tätigkeit auch auf andere gärtnerische Erzeugnisse ausgedehnt. Er besitzt eine erstaunliche Auswahl in diesen kostbaren Luxusblumen, deren Farbenpracht von so unvergleichlicher Schönheit ist. Ich kann mir nichts Entzückenderes denken als die Cattleya Fabia Alba mit ihrem wundervollen schneeigen Weiß, zartestem Gelb und Himbeerrot, oder die Cattleya Kaiserin Friedrich mit ihren herrlichen Purpur-Schattierungen. Eine ausgesuchte Schönheit ist auch die Orchidee Frau Malvine Behrodt, für die man, so man zu den Kriegsprofitlern gehört, $100 zahlen kann. Diese zahlreichen deutschen Blumennamen sind auch nur wieder ein Beweis dafür, wie hervorragend gerade die Tätigkeit der Deutschen in der Blumenzucht ist.

Unter Orchideen zu wandeln, von denen das Stück $100 kostet, ist unfraglich kein alltäglicher Genuß für einen Blumenliebhaber. Aber ein noch größeres Vergnügen ist es für mich, durch einen Rosengarten zu spazieren, der in voller Blüte steht. Röhrs hat auch in Rosen eine reiche Auswahl. Seltsam erscheint nur, daß die Rose hierzulande nicht im entferntesten so volkstümlich ist wie in Deutschland. Es gibt in Deutschland kaum einen Garten, der nicht Rosen hat. Hier kann man lange suchen, ehe man welche findet. Besonders Rosenstämme sind eine Seltenheit. Daher wimmelt es auch unter den Rosen wieder von deutschen Namen. Da sah ich die schöne scharlachrote Gruß an Teplitz, oder die lachsfarbige Farbenkönigin, sogar die beliebte Frau Karl Druschki in ihrer wundervollen Weiße und Vollkommenheit der „Figur„ oder Ulrich Brunner. Auch hier fehlen wieder die „allerhöchsten Herrschaften" nicht. Da roch ich an der Königin Emma, sowie an der Königin Carola und zum Schluß sogar an der Kaiserin Auguste Victoria, der schönsten aller weißen Teerosen. Ja sogar Otto von Bismarck blühte hier und sandte seinen preußischen Duft in die Luft ohne jede Rücksicht auf französische Nachbarn wie die korallenrote Madame Edouard Herriot oder die herrliche satinrote Madame Caroline Testout oder den biederen Papa Lambert oder englische Nachbarn wie Lady Alice Stanley. Aber es scheint, hier vertragen sie sich wunderbar und duften friedlich um die Wette.

Allmählich scheint die Rose jedoch die Vorliebe weiterer Kreise zu erringen. In meiner Nähe hat ein junger Holländer sich eine große Rosenfarm angelegt, die ich ebenfalls jüngst besuchte. Er versicherte mir, daß sie sich besser bezahle als der Anbau von Korn oder Gemüse und daß die Arbeit sympathischer sei. Aber schwere Arbeit ist auch das. Gärtnerei ist keineswegs nur Blüten und Duft und Farbenpracht, wie sich der Laie so gern vorstellt. Nur einfacher ist die Arbeit. Der Holländer, der wie fast alle Holländer, ein vorzügliches Deutsch sprach und eine Mecklenburgerin zur Frau hat, weihte mich sogar in die Geheimnisse seiner Arbeit ein. Auf einem Teil des Feldes zog er wilde Rosen aus Samen. Diese veredelte er, nachdem sie erwachsen waren, durch Aufpfropfung von sogenannten „Augen" von echten Rosen. Ein Jammer, daß man das nicht auch mit den Menschen machen kann. Zum Beispiel — ich hätte gar nichts dagegen, wenn ein geschickter Chirurge einen geriebenen Dollarmacher auf mich draufpropfte. Und erst die holde Weiblichkeit! Wenn eine häßliche Dame mit einer Schönheit „okuliert" werden könnte — es gäbe überhaupt nur noch weibliche Schönheiten. Man stelle sich das vor. Es wäre nicht übel. Aber was machten wir armen Männer dann? Es wäre nicht zum aushalten. In aller Herrgottsfrühe begibt sich der Holländer an seine Arbeit. Meist muß er seine Arbeit selbst tun, denn auch in diesem Fach macht sich Arbeitermangel empfindlich bemerkbar. Mir fiel auf, daß der Holländer auf seinem ganzen riesigen Acker keine Bewässerungsanlage hatte. Er sagte mir, daß er mit dem sogenannten „dry farming" arbeite, das Bewässerung völlig unnötig macht. Das heißt: er lockert mit dem kleinen Handpflug, dem Kultivator, den Boden und häuft die Erde um die Pflanzen herum auf. Der so gelockerte Boden hält den Regen länger, saugt auch bei trockenem Wetter alle Feuchtigkeit aus der Luft intensiv und gibt sie an die Pflanze ab. Es genügt der Pflanze. Da hatte ich wieder etwas Neues gelernt. Dieser Rosenzüchter verkauft seine Rosen lediglich als Pflanzen an Blumenhändler und Privatleute. Aber wenn einer mal des Weges kommt und möchte einige geschnittene Rosen mitnehmen, so tut er ihm den Gefallen. Ich wollte also einen Strauß Rosen für $1 haben. Da bekam ich, wie ich später nachzählte, 60 Rosen, eine schöner als die andere. Tagelang strömte ihr Duft durch das ganze Haus.

Sicher ist, daß der Krieg wesentlich dazu beigetragen hat, den Menschen hierzulande die Rückkehr zu den Urdingen zu erleichtern. Dem Amerikaner sollte diese Rückkehr übrigens ganz besonders leicht geworden sein. Denn es ist noch nicht so lange her, daß das Land ein Ackerbau-Land war und seine Bewohner Ackerbauer waren. Es ist erklärlich, daß es leichter ist, einen Kriegsgarten im Vorort zu haben als in der Stadt, weil im Vorort mehr freies Land zu haben ist und billiger obendrein. So kommt es, daß in meinem Vorort ganz ansehnliche Kriegsgärten vorhanden sind. Wenige Schritte von meiner Wohnung hat ein reicher Butter- und Eierhändler so einen Garten angelegt. Einen Teil davon an der Straße hat er als Blumengarten benutzt. Seine Liebhaberei scheinen Petunien zu sein, die in langen Reihen stehen in einer Fülle und von einem Umfang, wie ich es nie für möglich gehalten habe. Manche sind wahre Büsche. Alles bestellt er ganz allein, denn ihm ist die Sache zugleich Vergnügen und Leibesübung, weil er zum Fettwerden neigt. Auch er arbeitet mit „dry farming". Sobald er aus dem Geschäft in New York nach Hause kommt, verwandelt er sich in einen Farmer, greift zu Spaten, Rechen und Kultivator und arbeitet drauf los wie Karl der Große. Es ist ohne Frage die idealste Vereinigung von Sport und ästhetischem Vergnügen, die ich mir vorstellen kann. Damen, die vorübergehen und seinen Garten bewundern, beschenkt er freigebig mit Blumensträußen. Wenn man sehen will, wie gesund die Rückkehr zu den Urdingen ist — er ist ein zweibeiniges Beispiel dafür. Nur die „Grocer" lieben die Rückkehr der Begüterten zu den Urdingen nicht, sofern letztere aus Gemüse bestehen. Das soll man bei ihnen kaufen — nicht selber ziehen!

H. F. Urban.

„Die miserablige Bedienung! Es ist wirklich ein Kreuz mit der schlechten Bedienung! Unter einer Stund' kriegt man faktisch nix mehr im Wirtshaus!" stottert der Assistent mit einem schneeweißen Nasenspitzel in seinem krebsroten Kopf. „Aber selbstverständlich sind Sie nicht schuld, sondern bloß die schlechte Bedienung, aber Sie nicht, nein, Sie nicht! Sonderbar, daß immer ein anderer schuld hat!" ist dem Herrn Chef seine Antwort. Dann gibt er ihm einen acht Seiten langen Bericht zum Abschreiben. Der ist so gekritzelt, daß man bei jedem dritten Wort fragen muß, was es heißt.

— Auf den Sinnspruch, den die Glocke zur Schau trägt, kommt gar nichts an; nur auf den Ton!

meister: „Meine Herren, mir san heut net beschlußfähig."—Ausschußmitglied: „Macht nix, aber a Tarock geht do' z'samm'."

— Dort sucht ihn niemand. — Gauner (zum andern, der etwas angestellt hat): „Und du bist sicher, daß dich die Polizei nicht findet?"—„Ja, dort sucht mich die Polizei nicht — ich hab' wo Arbeit angenommen!"

(Für die „Abendpost".)

Auf dem Geflügelhof.

Praktische Winke für den Geflügelhalter in Stadt und Land.

Mehr Geflügel. — XXIII.

Einwirkung der großen Hitze. — Der Hitzschlag des Geflügels. — Ursachen. — Vorbeuge und Heilung.

Nicht nur wir geplagten Menschen leiden unter der großen Hitze des Hochsommers, sondern auch unsere Nutztiere. In den Großstädten sehen wir in diesen heißen Sommertagen zahlreich die überarbeiteten Pferde in den Straßen verenden, und auch bei der Arbeit im glühenden Sonnenbrand auf der Farm muß manch' getreuer vierbeiniger Arbeitsgenosse sein Leben lassen. Das Vieh auf der Weide leidet ebenfalls stark unter der Hitze und geht beträchtlich im Milchertrage zurück, was nur durch die sorgfältigsten Gegenmaßnahmen verhütet werden kann. Es ist klar, daß auch das Geflügel unter der Hitze zu leiden hat. Die leeren Nester und Eierkörbe in diesen heißen Monaten weisen bestimmt darauf hin.

Der Hitzschlag des Geflügels.

Nicht nur läßt die Produktion des Geflügels infolge der Hitze nach, sondern es besteht auch die Gefahr, daß gerade wertvolle und leistungsfähige Hühner an den Folgen eines Hitzschlages einfach direkt zugrunde gehen. Solche Hitzschläge sind stets auf eine Ueberfüllung der Blutgefäße im Gehirn zurückzuführen und bilden während der Gluthitze des Hochsommers, wenn im Thermometer die Quecksilbersäule bis auf 100 Grad und darüber hinaus emporklettert, durchaus keine seltene Erscheinung auf unserem Geflügelhofe.

Die Symptome des Hitzschlages.

Der Hitzschlag macht sich fast immer im Voraus bemerklich durch einen unsicheren taumelnden Gang, durch unnatürliche und daher auffällige Verdrehungen der Augen, durch ein mattes, hinfälliges Wesen und durch ein eigentümliches Benehmen, das dem scharfen Beobachter die zunehmende Unruhe und ein gewisses, kaum zu bezeichnendes Angstgefühl des Tieres verrät. In vereinzelten Fällen findet man aber auch ohne diese voraufgegangenen Symptome eine Henne im Neste oder sonstwo im Stall und in den Laufräumen verendet vor, ohne daß man den Grund ihres plötzlichen Todes sich zu erklären vermag. Auch in solchem Falle wird die genaue Untersuchung durch einen erfahrenen Anatomen fast immer ausweisen, daß das Bersten einer Gehirnader den Tod herbeigeführt hat.

Die Ursachen des Hitzschlages.

Fast alle Gehirnerkrankungen des Geflügels werden durch zu hitziges Körnerfutter, wie Mais, durch mangelhafte Bewegung bei Ueberernährung, durch schlecht ventilirte Stallräume, durch schattenlose Gehege, durch Verstopfung oder durch Anprall des Kopfes gegen einen harten Gegenstand auf der Flucht vor bösen Hunden oder beim unverständigen Jagen und Herumhetzen durch mutwillige Kinder verursacht.

Vorbeuge und Heilung.

Um dem Hitzschlag des Geflügels vorzubeugen, müssen natürlich in erster Linie all die genannten Ursachen sorgfältig beseitigt werden. Wird dennoch Hitzschlag infolge zu hoher Temperatur festgestellt, so wird das betroffene Tier unverzüglich in einen kühlen, halbdunklen Raum gebracht, wo man nun dem Patienten in kurzen Zwischenräumen den Kopf mit eiskaltem Wasser begießt. Außerdem ist durch Verabreichung von Rizinusöl oder einem anderen Abführmittel selbstverständlich für eine gründliche Entleerung des Kranken zu sorgen. Mit eintretender Besserung ist das Tier mehrere Tage hindurch sehr knapp an Futter zu halten. Es sollte nur die notwendigste, und dann ganz leicht verdauliche Kost bekommen. Dem Trinkwasser setzt man ein wenig Salzsäure (Muriatic Acid) zu, oder auch ein paar Tropfen Zitronensaft. Das Resultat dieser Behandlung ist dann weiter abzuwarten. Ist in einigen Tagen keine Besserung eingetreten, so ist das erkrankte Tier zu töten, um seinen Qualen ein Ende zu machen. In sehr schlimmen Fällen tritt überhaupt sowieso schon nach kurzer Zeit der Tod ein.

F. F. Matenaers.

Der schönste Taufname.

Aus dem Wien. Leben, von Jul. Löwy

Jetzt hat die Madame Zepezzauer erst eine rechte Freud' darüber, daß sie vor zwanzig Jahren, als sie ihrem Gatten das liebe, kleine Mädchen geschenkt, ihren eigenen Kopf aufgesetzt hat und darauf bestanden ist, daß das herzige „Trutscherl" auf den Namen Irene getauft wird. Die Nachbarsleute haben wohl darüber gelacht, daß die Frau von einem Hausknecht ihrem Kinde einen so „fürstlichen" Namen beilegt, und hätten es gerne gesehen, wenn die Frau Zepezzauer unter den gewöhnlichen Taufnamen Umschau hält und wählt, auch der Mann hat für eine Tini, Sali, Fanny, Pepi, Toni, Kathi, Rosi oder Nettel gestimmt, aber die Mutter hat nicht nachgegeben und so heißt das heute zwanzigjährige, bildsaubere, schwarze Mädel mit den Augen, die so tief blau sind, wie eine reife Zwetschke, dem Pfirsichg'sichterl und den Rosenlippen „Fräulein Irene".

Die Madame Zepezzauer hat sich an eines der vielen Sprücherln erinnert, die ihre Mutter, eine Lehrersfrau, stets bei ihrer Hand gehabt hat. Und die hat gesagt: „Weißt Du, mein liebes Kind, ein schöner Nam' is wie a Vorhaus. Wann m'r in a schön's Vorzimmer kommt, so hat m'r schon mehr Respekt vor die Leut', die da wohnen, und hast einmal das schöne Vorhaus, so kriegst bald das schöne Zimmer dazu!"

Und wie Recht hat die gute Großmutter — Gott hab' sie selig — gehabt! Von den Mädchen, die mit der Irene aufgewachsen sind, haben ja schon einige geheiratet — die Kathi muß jetzt noch in die Arbeit gehen, trotzdem sie zu Hause schon zwei Kinder hat, die Rosel hat, seitdem sie verheiratet ist, noch keinen Hut am Kopfe gehabt, sondern immer ein gestricktes Tuch, die Pepi hat gar mit einem Feldwebel eine Bandlerei gehabt und sitzt mit ihrem Kinde da, indes der Unteroffizier in Polen oder in Bosnien liegt; nur die Irene hat Glück gehabt und die Madame Zepezauer schwört darauf, daß der Herr Richard in seinem Leben ihre Tochter nicht geheiratet hätte, wenn sie nicht auf den Namen Irene getauft worden wäre. Wie das Mädchen einmal Irene geheißen hat, konnte sie schon nicht mehr, wie die Rosi, Kathi, Fanny, Pepi und Toni, nach der Schule gleich in's „Schachteln", oder in's „Schleifen", in's „Goldschlagen", oder in's „Fransenknüpfen" gehen. Die Irene wurde eine Modistin und sitzt nun in einem Salon, sie sieht an Wochentagen wie eine Gräfin und an Sonntagen wie eine Prinzessin aus; und das Alles, weil sie einen so schönen Namen hat. Sie war auch immer die Irene und ist die Irene geblieben, indes man die übrigen Namen so verhätschelte, daß man glaubt, die Patherl ist heute noch ein Fratz von zwölf Jahren, indes sie schon Mutter ist.

Und der Herr Richard Korneis macht Ernst. Er hat schon den Taufschein und den Heimatschein von der Irene in die Pfarrkanzlei getragen, die goldene Uhr und die reizende Kette mit dem modernen goldenen Quastel hat er seiner Braut an dem Tage gegeben, da Vater und Mutter ihn als künftigen Schwiegersohn willkommen hießen und zugleich erklärt, daß er die Irene nimmt, so wie sie ist, ohne einen Kreuzer Aussteuer, und wenn er ihr die Wäsche kaufen müßte.

Man muß nur die alte Zepezzauerin sehen, wie glückstrahlend sie im Hause herumläuft, wie die Bänder ihrer neuen Haube so freudig flattern, wie die brennrote Kokarde auf ihrem hohen Kopfputz knistert, als freute sie sich gleichfalls des großen Glückes, das der Familie bevorsteht.

Jeden Augenblick fällt der Frau ein anderes Sprüchel ihrer seligen Mutter ein: „Du, Irene, schreib' Dir's auf, was ich Dir sag': Wenn der Herd brummt und summt, dann sei mit Deinem Manne freundlich, denn das bedeutet einen Verdruß! War der Leinwandmann scho da? Na! Jessas! Jessas! Am End' wirst mit die Ueberzüg net fertig. Auf die Wäsch' mußt schau'n. Waßt, was mei' Mutter g'sagt hat? Was für an Kaiser die Schatzkammer, das is für die Frau der Wäschkasten! Obenauf legst die großen Stück! Die Leintücher, die Küchentücher, die Tischtücher und die Kappen von die Bettdeden. Unten die kleineren Sachen und ganz zuletzt die Strümpf und die Sacktücher. Schreib' Dir's auf. Dich werden die Leut' net Madame Korneis oder Frau von Korneis heißen, wie m'r zu der Resi oder Tini sagt, ah na, Du wirst a gnä' Frau — „küss' d' Hand" werd'n die Leut' zu Dir sagen und Du mußt ah a gnä' Frau vorstellen! Verstehst? Und wann's D' zum ersten Male in d' Wohnung kommst, spuck' dreimal aus! Das vertreibt den Teufel, und wenn's Di zum ersten Male auf an Sessel setzen tust, mach' a Feag'n, sonst verschreien's Di! Und dann noch was! Paß auf, Irene! Den ersten Tag machst Dein' Mann Knödel, so gewöhnliche Semmelknödel, und schaust, wie er 's ißt. Schneid't er's, so mußt eahm glei 's Messer aus der Hand nehmen und sagen: „Wer an Knödel net reißt, is net wert, daß er'n beißt!" Is er mit der Kost z'frieden, nachher kannst schon später was Besser's auftragen; aber z'erst was Besser's und nachher die Knödel, da möcht' er glei a Schnoferl mach'n! Du, merk' Dir das Alles! A gut's Sprücherl von der Mutter is oft mehr Haussegen, als a Dukaten! Und jetzt will i Di net aufhalten, bleib' nur bei der Maschin. I schau a bisserl obri zur Frau Pichler. Die arme Frau hat so viel Kreuz! Die Resi soll ja z' Haus sein! Na ja, ihr Mann schlagt's halt so viel! I muß s' a bisserl tröst'en!"

Und wie die Zepezzauer mit fliegenden Bändern und knisternder Cocarde auf der neuen Haube über den Gang rennt, streicht sie sich das Haar an den Schläfen glatt und denkt sich: „Geschieht ihr recht, der Pichlerin! Warum haaßt ihr Mädel Resi und net Irene!"

Richard Korneis, der die schöne Irene wirklich liebt, hat indes die neue Wohnung in der verlängerten Burggasse, Zimmer, Kabinet, Vorzimmer und Küche, nett herrichten lassen und ein großer Möbelwagen schleppt alle Einrichtungsgegenstände für das neue Heim des jungen Ehepaars herbei. Die alte Zepezzauerin ist die Beraterin ihres künftigen Schwiegersohns, und sie rennt wohl hundertmal über die Treppen, begleitet die Träger, damit kein Eck abgestoßen wird, kein Fuß verloren geht, die Fournier nicht bricht und die schönen Kasten keinen „Wan" kriegen. Wie der große Spiegel hinaufgetragen wird, beschwört sie die Packer ja recht vorsichtig zu sein, oder lieber den Spiegel auf der Stiege fallen zu lassen, als in der Wohnung, denn falls das Glas brechen würde, hätte ihre Irene sieben Jahre kein Glück, und das wäre schrecklich.

So kommt der große Tag der Hochzeit. In einfacher Toilette schreitet Irene mit ihrem Richard zum Traualtar, in aller Stille—was die Mutter der Braut, nebenbei gesagt, sehr wurmte — wurde die feierliche Handlung vollzogen.

War das ein Empfang in dem Hause in der Burggasse, als das neuvermählte Paar ankam! Nie und nimmer wird Frau Zepezauer diesen Moment vergessen, da die Hausmeisterin sich ihrer Tochter demütig nahte und ein unterwürfiges: „Küß d' Hand, gnä' Frau!" sprach, nie wird ihr der Augenblick aus dem Gedächtniß schwinden, als die Geschäftskollegen des Herrn Korneis mit einem riesigen Bouquet in die neue Wohnung kamen und jeder Einzelne mit einem höflichen „Küß d' Hand, gnä' Frau!" vor der Irene sich verneigte und wie freundlich war der Chef des Schwiegersohnes! Auch er sagte zu ihrer Tochter „Küß' die Hand, gnä' Frau!"

Die Frau Zepezzauer war außer sich vor Wonne und Seligkeit. Ihre Tochter, ihre Irene—eine gnä' Frau, zu der jeder Mensch „Küß d' Hand' sagen muß.

Es fand keine Tafel und kein Gelage statt. Als die Schwiegermutter mit ihrem Herrn Gemahl in ihre bescheidene Wohnung zurückkehrte, da traten dem braven Hausknecht dicke Tränen in die Augen und er sagte, indem er den schwarzen Rock ablegte: „I waß net, mir is so entrisch da — die Iren' wird uns halt do' abgeh'n!"

Auch die Mutter weinte, und als sie sich in den großen, breiten Sorgenstuhl niederließ und die Bänder der Haube aufknüpfte, da sagte sie zu ihrem Manne, unter Tränen lächelnd:

„Na, Michel! Wirst mit jetzt um Verzeihung bitten, daß D' mit mir so grob warst, wie unser Mad'l auf d' Welt kommen is? Rosi, oder Mizzi, oder Sali, oder Toni hätt' s' heißen sollen, wenn's nach dir 'gang'n wär'! Schau Dir die Rosis und die Mizzis und die Tonis an, wie 's im Elend umgeh'n. Und unsere Irene is do a gnä' Frau word'n. Und warum? Es gibt g'rad so saubere und g'rad so brave Mad'ln in der Gass'n, aber Irene haßt halt kan Anzige. Und hast es g'hört, wie die Leut' alle zu ihr g'sagt haben: „Küß d' Hand, gnä' Frau?"

Der gute Hausknecht schnarcht schon bei der Einleitung zu der Predigt, die Madame Zepezzauer ihm halten will, und so findet es auch die gute Mutter am geratensten, die Augen zuzudrücken und von der jüngsten gnädigen Frau zu träumen, von ihrer Irene.

— Unsere Jungen. — Der vierjährige Helmut kommt mit seinem Spielgefährten Heinz zu seiner Mama und verlangt seine Schaufel, da sein Spielkamerad damit auf der Gasse schaufeln will. — „Aber Heinz, du hast doch selber eine Schaufel, hole sie doch!" — „Aber nein. Meine Mama erlaubt es nicht und schimpft, wenn ich meine Schaufel mit auf die Gasse nehmen will!" — Helmut (horcht gespannt zu und spricht dann altklug): „Heinz, bist du aber dumm! Strampeln mußt du, dann bekommst du deine Schaufel!"

— Was versteht man unter der Bezeichnung „Krankheitsbild"? — „Ein Gemälde von einem Futuristen!"

— Logisch. — Sie: „Aber das begreif' ich nicht, wie man so spät nach Hause kommen kann." — Er: „Warum regst dich denn nacha so auf, wannst's eh net begreifst?"

WIEBOLDT'S
MILWAUKEE AVE. AT PAULINA ST. — 36th Year — LINCOLN, SCHOOL AND ASHLAND

Scheren — Große und kleine Scheren, nickelplatt. od. lackiert, assort. Größen, einige bis zu 19c wert — speziell, per Paar 10c

Schuh-Polish — 2-in-1 oder Shinola in schwarz, braun u. weiß, feste oder flüssige Form; spez. für Montag, (4 an 1 Kunden), Stück .. 7½c

Canvas-Stuhl — $1.25 Segeltuch Dampferstuhl, mit Rücklehne,— solange der Vorrat reicht, verkaufen wir das Stück zu 79c

Bänke — $1 faltbare Porch-Bänke, grün angestrichen und lackiert; solange der Vorrat reicht, verkaufen wir das Stück zu 79c

Strümpfe
Keine Post- oder Tel.-Bestell. ausgeführt.

Schwarze baumwollene nahtlose Damenstrümpfe, dopp. Ferse u. Zehen, assortierte Größen, reg. 15c u. 19c Werte— Paar zu 10c
Schwarze baumwollene nahtl. Männerstrümpfe, dopp. Ferse und Zehen, Ueberbleibsel von unseren 15c und 19c Sorten soweit sie reichen, Pr. 12½c
Schwarze gerippte baumwollene nahtl. Kinderstrümpfe, dopp. Ferse und Zehen, Ueberbleibsel, Paar zu 15c
Eine Partie schwarze Lisle kurze Socken für Kinder, doppelte Ferse und Zehen, reguläre 25c Werte; so lange sie vorhalten, Paar zu 10c

Garten-Bedarf, etc.
Feiner molded Gartenschlauch,— 50 F. Länge, mit Messingkuppelung, zu ... $7.95
Verstellbare Schlauch-Brausen — können für Brause oder geraden Strom reguliert werden, zu 69c
Natural finished Screentüren — Standardgrößen — zu $2.49

Unterzeug

Band Top baumwollene Damenleibchen, in Sommerschwere praktisch, dauerhaft, wunderbare Werte, die 50c-Qualität, zu 25c
Gerippte Union-Suits für Knab., die Sorte, welche alle Jungen lieben, sehr elastisch und dauerhaft — ecru und weiß, reg. 59c-Qual., zu 48c
Fein gerippte Union-Suits für Damen, Umbrella-Fasson, mit dauerhaft. Spitzenrand, Sommerschwere, anderswo zu 59c verkauft; hier zu 47c
Kinder-Leibchen, niedriger Hals, keine Aermel, ein sehr feines Sommerleibchen zu niedrigem Preis, 19c Wert, zu 11c
Union-Suits für Männer, Sommerschwere, gestrickt, ecru oder weiß; kaufen Sie Ihren Vorrat jetzt, Sie sparen Geld. $1.25 u. $1.50 Suits für 89c, $1.75 u. $2 Werte reduz. auf .. $1.25

Für Knaben
Cow Boy Knabenhüte, das Stück zu 10c
Rempers für Kinder von 2 bis 6 Jahren, zu 10c
Bloomerhosen für Knaben, 4 bis 7 Jahre 10c
Golfkappen für Knaben, alle Größen, zu 10c
Waschanzüge für Knaben, zu 39c
Base Ball Anzüge für Knaben, gebr. Größen, zu 79c

Drogen etc.
12c Camphor-Eis für Sonnenbrand, zu 6c
$1.00 Sloans Liniment 63c
50c Listerine zu 34c
$1.25 2 Quart maroon Fountain Syringe zu 79c
$1.25 Hughes Ideal Haarbürste, zu 98c
12c Peets Creme Oil Seife; Stück 10c; 4 für .. 25c
50c Graves Zahnpulver, zu 33c

Juli Bettzeug- und Waschstoffe-Verkauf
Kleider-Percales, nette f'cy Must., für Kinder- oder Damenwaschkleider, beschränkte Quant., Yd. 15c
Weißes Chiffon Voile — 40 Zoll breit, fein und glatt, — Fabrikläng., die Yard zu .. 19c
Kleider-Percales, 36 Zoll breit, große Auswahl von fancy Mustern, — volle Stücke, die Yard zu 25c
Weiß. Chiffon Lawn, 36 Zoll breit, feine Sorte, Fabriklängen, die Yard ... 19c
Nurse gestreift. Kleider-Gingham, 27 Zoll breit, volle Stücke, 35c Sorte, Yard 24c
F'cy Chiffon Voile — 40 Zoll breit — helle od. dunkle Muster, Fabriklängen, die Yard .. 19c
Leinenfin. Suit'g, 36 Zoll breit, für Middy-Blusen oder für Röcke, Yard zu 25c
Weißer Shaker-Flanell, 36 Zoll br., schwer, Nap auf beiden Seiten, volle Stücke, beschränkte Quantität — Yard zu 30c
Mercerized Kleider-Poplin, alle neuesten Straßenschattierungen, die Yard 30c
Weißes Sheeting, 2 Yds. breit, schwer, rund. Faden, volle Stücke, Yd. 49c
Gebleichter Muslin— 36 Zoll breit, feiner Leinen-Finish, die Yard 24c
Wolle-finished Blankets, schottische Plaids, einfach grau oder weiß, $5.50 Wert, das Paar $3.88
Gebleichte Bettlaken, 81 bei 90, aus feinem Sheeting, beschränkte Quantität, — zu $1.25
Nahtlose Bettlaken— Größe 81 bei 90, aus schwerem Sheeting — die $2 Sorte, zu $1.49
Gehäkelte Bettdecken, groß, gesäumt und befranst, gut im Waschen, zu $1.88
Steppdecken, mit sanitärer Watte gefüllt; mit fancy Cretonne od. Challies überzogen — zu .. $3.33
Watte-Batting zum Füllen von Steppdecken — Größe 72 bei 90 — rein weiß, Rolle zu 98c
Federdichtes Ticking, 36 Zoll breit— aus fein. combed Garn, zu 49c
Madras Shirting, 36 Zoll breit, große Auswahl v. Mustern, Fabriklängen, Yd... 22c
Kissenbezüge — 45 bei 36, sehr gute Sorte, Stück 30c

Halbpreis-Verkauf von Anzügen für Männer und junge Leute jetzt im Gang

Doppelte S. & H. Grüne Stamps bis Mittag.

Flouncing — 42 Zoll breite Stickerei-Flouncing, sehr hübsche Muster, die Yard verkauft zu 50c

Spitzen — 150 Stücke Torchonspitzen und Einsätze, regulär bis zu 7c verkauft; speziell, die Yard 4c

Hausausstattungen, etc.

Nr. 9 Blech Waschkessel, große Sorte, schwerer Kupferboden, 1-Stück Deckel, feste Griffe, die reguläre $3.25 Sorte, zu $2.29
Fancy Bambus Indian Stuhl, wie Bild, 12x17 Zoll, „shaped" Bambus eingelegter Sitz, starker schwerer Rahmen, Panel Seiten, 75c Sorte, zu... 45c
Rootbier-Flaschen, Pat. Gummistöpsel, klares Glas, 1-Pint-Größe zu 65c Dutzd., 1-Quart Größe zu 75c
Elektr. Bügeleisen, nickelplattiert, 6 Pfund schwer, vollständig mit 6 F. Cord, garantiert, reg. $4.00 Wert, zu .. $2.89
Mason Jar Deckel, mit Porcelain ausgelegt, Stück zu 2½c

3½ Gall. galvan. Abfall-Eimer, dicht schließender Deckel, zu 59c
Fruit Jar Gummiringe, neue und reine Ware, 1 Dutzend im Paket, zu 5c
Elektrische Waschmaschine, American Beauty, hat ⅙ H.P. Motor, großen corrugated Cypressenholz Zuber, Kugellager an den Beinen, wert $45.00, zu $39

Toilettepapier, Crepe Tissue, perforierte Bogen, reguläre 10c Rollen — drei Rollen für 21c
Sechs Rollen an einen Kunden.

Weiße Damen-Schuhe

Ankle Strap Mary Janes und Pumps für Damen und wachsende Mädchen, mittelhohe und niedrige Absätze, aus weißem Sea Island Canvas gemacht, gute Ledersohlen und Absätze, reguläre $2.25 Werte, Paar zu $1.29
Sport Oxfords für Damen, aus weißem Canvas, mit grünem und braunem Leder garniert, gute Gummisohlen u. Absätze, $2.25 Werte, Paar $1.29
Weiße Canvas Ankle Strap Mary Janes für Kinder, gute Ledersohlen und Absätze, Größen bis zu 11½, $1.75-Werte, das Paar zu 98c

Noch mehr Skirts
Zum Verkauf am Montag

4 große Partien; die meisten dieser Röcke sind das Doppelte des von uns verlangten Preises wert.
Partie 1 — Weiße Linene Röcke, fancy shirred Modelle, Gürtel und Taschen, zu 59c
Partie 2 — Weiße Waschröcke aus feiner Gabardine, einfach, gemustert und gestreift, $1.95
Partie 3—Röcke aus Susquehanna Seidenpoplin, Panama und Serge, zu $3.95
Partie 4 — Fancy Seidenröcke, Plaid und Streifen, ebenso extra Größen von schwarzem Serge, speziell zu $5.88

Farben, etc.
Fertig gemischte Farbe, unsere „Household" Sorte, in 27 Farben und schwarz, kein weiß; 2 Gall an 1 Kund., Gll. $1.39
Central St. Louis Bleiweiß in 100 Pfund-Kegs— das Keg zu... $7.50

Reines gekochtes Leinöl, 5 Gall an 1 Kund., Gall. $1.98

Kragen — Organdy-Kragen für Damen, leicht beschmutzt, reg. verkauft für 25c, speziell zu 10c

Rugs — 6 bei 9 Größe extra Qualität Congoleum Schlafzimmer-Rugs — hübsche kleine Allover Muster, Old Rose u. Ecrufarbig, dazu pass. hübscher Border, zu $3.95

Netting — Tarlattan Mosquito und Fliegen-Netze, 60 Zoll breit — Olivengrün, kleine „Off" Schattierungen und weiße nahtlose, reg. 15c wert, die Yard für nur 9c

Eisschrank — 3 Türen Polar King Leonards Eisschrank — mit weißer Emaille ausgelegt, strikt sanitäre Nahrungsmittelkammern, speziell zu nur $22.50

24 Grocery-Bargains für Montag, nur am Counter
Vergeßt nicht: Keine Post-, Telephon- oder C. O. D.-Bestellungen ausgefüllt und keine Ablieferungen an angezeigten Waren.
Whitefield zartes Feldkorn, die Büchse zu 10c
Aristo Brand fancy rote Kidney Bohnen, Büchse 12½c
Feiner alte Ernte wohlschmeckend. Santos Kaffee, Pfund...... 16c
Feiner Basket-Fired Japan Tee — das Pfund 39c
Fancy Fettheringe, norwegische Art, extra groß, Stück 7½c
Sani-Flush, der wundervolle Bowlenreiniger, Büchse 19c
Engery Wasch-Tabletten, das große Paket zu 11c
Swifts Sunbrite Scheuerpulver, die Büchse zu 3c
Burnshine, das ideale Metallputzpulver — Büchse zu 8c
Feine Early June Erbsen, die Büchse zu 9c
Wrisleys Old Country Wäsche-Seife — das Stück zu 4¾c
Feine kalifornische süße Pflaumen — Pfund zu 7¾c
Feiner frischgerösteter Peaberry Kaffee, das Pfund 16c
Swifts Kersey Butterine, frisch gemacht — Pfund 27c
Eier, ausgewählt und groß — Dutzend zu 43c
Frische oder gesalzene Spare Ribs, das Pfund 14½c
Pride of Illinois geräuch. Picnic Schinken, Pfund 22½c
Kartoffeln, schneeweiße Cobblers, feinste Kocher — 10 Pfund für 33c; Pfund 3½c
Zitronen, dünnschalige, saftige kalifornische Jumbos — das Dutzend zu 33c
Frisch gebackene Oatmeal- oder Graham Crackers, Pfd. 12½c
Frisch gebackene Bran-Cookies oder Pretzels, Pfund 12½c
Frischgemahlene gelbe Spliterbsen, Pfund 12½c
Zartes Round Steak — das Pfund zu 27¾c
Liköre
Quaker Ridge Whiskey, volles Quart zu $1.59
Pebbleford Bourbon — bottled in Bond, Flasche $1.95
Pennsylvania Rye Whiskey, die Gallone zu $6.25
Extra feiner Kümmel— die Flasche zu $1.39
Feines Tafelsalz, der 10-Pfund Sack 12c

Geld zu verleihen
auf Grundeigentum zu den günstigsten Bedingungen.
Vorzügliche erste Hypotheken zu 5½% und 6% Zinsen stets an Hand.
A. Holinger & Co. (Inc.)
Lumber Exchange Bldg., 11 S. La Salle Str. Telephon Randolph 1191.
sfämisafen*

Erstklassige absolut sichere
Geldanlagen
mit 7 bis 9 Prozent Zinsenertrag.
Auch schon von $100 an.
Näheres bei
L. KAUFMANN & CO.
Bankgeschäft, 28 S. Wells Str.
25ⁿ3

E. Strassburger, Optiker,
2630 Lincoln Avenue,

untersucht Eure Augen frei u. paßt Euch Brillen u. Augengläser an mit den neuesten Gestellen mit und ohne Schrauben. Auch Sonntags offen von 10—12 Uhr. mi25fa*